Nr. 255. 30. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2,50 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Dienstag, den 30. September 1913.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Landtagsbeginn in Bayern.

Aus Bayern wird uns unterm 28. September geschrieben: Am 27. September hat die zweite Session der gegenwärtigen, sechs Jahre umfassenden Landtagsperiode begonnen. Die erste Sitzung findet aber erst morgen, am Montag, den 29. September, nachmittags, statt, das ist in der letzten Stunde der für die Vorlage des Budgets verfassungsgemäß festgesetzten Frist. Die einschlägige Bestimmung lautet: „Spätestens drei Monate vor dem Ablaufe des Termins, für welchen die fixen Ausgaben festgesetzt sind, läßt der König für die zwei Jahre, welche diesem Termine folgen, den Kammern ein neues Budget vorlegen."

Der Termin ist am 30. September abgelaufen, das neue klerikale Ministerium, dem bei seiner Geburt ein besonderes Verständnis für die Bedürfnisse des Landes nachgerühmt wurde, ist also trotz des Geldmangels und der Krise, die den ganzen Staatsbetrieb lahmzulegen drohen, noch um einiges säumiger als das im Februar vorigen Jahres durch die Intrigen feudalkapitalistischer Betbrüder der Reichsratskammer gestürzte Kabinett Podewils. Merkwürdigerweise hat der Finanzminister, ehe das neue Budget zur Vorlage zusammengeleimt war, einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten und ist erst vor einigen Tagen zurückgekehrt. Auch der Ministerpräsident v. Hertling war fast den ganzen Sommer über auf seinem Landsitze in Ruhpolding (bayerisches Gebirge), wo er, in philosophischer Unnahbarkeit, Gott einen guten Mann sein und die Geschäfte in München laufen ließ. Ehe er dann geruhte, in der Hauptstadt zu erscheinen, machte er noch einen Abstecher nach Aschaffenburg, führte dort den Vorsitz in der Generalversammlung des extrem ultramontanen Görres-Vereins und lenkte erst dann seine Schritte wieder in sein Amt, um dem Ministerrat zu präsidieren, der Hals über Kopf das Budget endlich zusammenschusterte. Das nennt man in Bayern regieren.

Der Vorsitzende im Ministerrat soll bei seiner Heimkehr außer den Schwierigkeiten des Budgetabgleichs auch noch einige andere Verdrießlichkeiten vorgefunden haben, wenn die bürgerliche Presse recht hat. Diese erzählt nämlich, seine zwei sichersten Zentrumsmitglieder im Ministerium lägen sich schwer in den homogenen Haaren: Herr von Soden (Inneres) und Herr v. Seidlein (Verkehr) und zwar wegen starker Meinungsverschiedenheiten in Sachen Ausbau der Wasserkräfte. Es handelt sich hier wohl nur um die Frage einer noch größeren Begünstigung der in der Reichsratskammer, dem bayerischen Herrenhaus, gebietenden Elektrizitätskapitalisten auf Kosten des Landes. Die nächsten Tage werden darüber näheres bringen, da eine von den Liberalen eingebrachte Interpellation wegen des Ausbaues der Wasserkräfte und der elektrischen Ueberlandzentralen schon in dieser Woche beraten werden muß.

Herr v. Soden, den sogar ein gut katholisches Blatt bei seinem Amtsantritt als körperlich und geistig unzulänglich charakterisiert hatte, scheint sich übrigens sehr zu fühlen. Er hat vergessen, daß er seinen Parteibruder Hertling im Februar 1912 noch weinend bat, er möge ihn doch um Gotteswillen mit ins Ministerium nehmen, damit er einen sicheren Mann habe und er (Soden), der doch schon Jahrzehnte auf der Liste stehe, nicht blamiert sei. Auch daß er in der vergangenen Landtagssession eine Rolle mitleiderweckender Unbeholfenheit spielte, ist aus seinem Gedächtnis entschwunden, ebenso der Umstand, daß Prinz Ludwig, der jetzige Regent, bei zwei festlichen Gelegenheiten (in Nürnberg und in München) öffentlich die Verantwortung für die Ernennung Sodens ablehnte. Das alles ist jetzt verklungen, und eifrige Freunde des Herrn v. Soden bemühen sich zu verkünden, er sitze jetzt fest in der allerhöchsten Gnade, weil er bei der bayerischen Königsfrage (Absetzung des irrsinnigen Otto und Uebertragung der Königswürde auf Ludwig) bedeutend mehr Geschick bewiesen habe als der in unbeholfenen Proklamationsideen befangene Hertling. Diese Sodenanbeter behaupteten sogar, Prinz Ludwig würde es gern gesehen haben, wenn Herr v. Hertling an seinem siebzigsten Geburtstage (31. August 1913) in Rücksicht auf hohes Alter und noch zu erfüllende Pflichten der nach neuen Erhellungen schmachtenden Wissenschaft gegenüber, seinen Abschied erbeten hätte. Dann wäre Soden — Ministerpräsident und ein früherer, jetzt in Unterfranken als Regierungspräsident wirkender Minister, Inhaber des Portefeuilles des Innern geworden.

Wenn das wirklich beabsichtigt war, so hat Herr v. Hertling seinen lieben Freund Soden schwer enttäuscht. Denn er ist geblieben, obwohl im Vergleich zu den Ueberschwenglichkeiten, die man jetzt in Bayern gewöhnt ist, die Anteilnahme der Krone an der Feier des siebzigsten Geburtstags dieses großen Mannes, entschieden durchaus mager war. Das katholische Bayern hatte auf ein liebeglühendes allerhöchstes Handschreiben gerechnet und zum mindesten auf Erhebung seines Lieblings in den Grafenstand. Statt dessen überbrachte ein sonst nicht zu so erstklassigen Repräsentationsbesuchen verwendeter Adjutant eine Nymphenburger Porzellanvase, darauf die Befreiungshalle von Kelheim und eine Widmung gemalt war. Nun, vielleicht genügt diese Andeutung im „Vorwärts", um eine höhere Ehrung des Herrn v. Hertling noch nachträglich herbeizuführen, so wie die Schilderung der Nöte eines bayerischen Prinzen in einem früheren Berichte von uns an dieser Stelle dazu geholfen hat, ihm die verweigerten schwiegermütterlichen Zuschüsse, wenigstens bis auf weiteres, wieder zu sichern.

Sollte nun, was zu wissen dem gewöhnlichen Europäer natürlich versagt ist, der Prinzregent wegen der überaus täppisch verpfuschten Königsgeschichte und sonstiger der Popularität des Hauses Wittelsbach sehr abträglicher Bärendienste in der Tat die Demission Hertlings wünschen, so sind ihm zur aktiven Betätigung dabei doch die Hände fest gebunden. Denn das neue Budget ignoriert zwar den Befehl des Regenten auf eine Vorlage betreffend Arbeitslosenversicherung, erfüllt dagegen ein anderes brennendes Verlangen höfischer Kreise — die Erhöhung der Bezüge für die Regentschaft um eine ganz bedeutende Summe. Und obwohl ein Teil der Zentrumspresse in ihren Artikeln zur Eröffnung des Landtages den Herrn v. Hertling sehr unsanft kritisiert und großen Zorn gegen das schwarze Ministerium überhaupt nimt, so wird das Zentrum wie ein Mann dem geliebten Landes—vater jeden Groschen verweigern, wenn es diesen wirklich gelüsten sollte, dem von der ganzen internationalen katholischen Propaganda geschützten Hertling den Laufpaß zu geben. Dann würden nicht nur die „gekrönten Agitatoren", die prinzlichen „Lakaien" im monarchischen Sprachschatze der thronstürzenden schwarzen Partei wieder aufleben, dann müßte der Enkel Ludwig in eine stärker brennende „Morgenröte" schauen als weiland der Großvater Ludwig ob seiner unehelichen Leidenschaft für das jesuitenfeindliche spanische Tanzmädchen. —

Herr v. Hertling bleibt uns daher erhalten, so lange er will. Unempfindlich gegen Druckerschwärze, kühl bis zum Nasenwipfel — so sagt die ganz schwarze Presse — erwartet er die kommenden Stürme. Zum Beweise dafür, daß er ein gutes Gewissen hat, läßt er sich sogar aus seiner Wolkenhöhe gnädig herab und hält durch den Mund der offiziösen Korrespondenz — ein bisher in Bayern ungewöhnlicher Vorgang — eine ministerielle Thronrede an sein Zentrumsvolk. Mit Ruhe und Geduld, und nicht grollend aus der Parteiecke heraus, solle man abwarten, was die Weisheit der Regierung dem Volke bringe, und wenn nicht schon das gegenwärtige, so doch sicher ein zukünftiges Geschlecht werde erkennen, wie voll kluger Voraussicht das Ministerium Hertling „den heiligen Boden der Gesellschaft" gepflügt habe.

Indessen, diese Festrede vor dem Fest war so wenig ein Meisterstreich wie alle sonstige Uebung des schwarzen Kabinetts, vom Jesuitenerlaß, über die Verletzung der Verfassung bei der Eidesleistung des Regenten, über die wilde Gründung der sogenannten Staatszeitung bis zum Koalitionsrechtsbruch gegenüber den Staatsarbeitern.

Eine stürmische Tagung steht bevor. Um so stürmischer, als das Zentrum durch seine Presse schon ankündigen läßt, daß es die Kritik der schwarzen Reaktion durch Mißbrauch seiner Mehrheit und gewaltsame Anwendung der Geschäftsordnung natürlich unterbinden will. Allein die Minderheit im Landtag hat die überwiegende Mehrheit im Lande hinter sich. Insbesondere das werktätige Volk Bayerns, mehr als je aufgerüttelt durch die Gewaltstreiche der ministeriellen Beauftragten eines immer stärker verpreußenden kapitalistischen Scharfmachertums, wird nicht verfehlen, durch geeignete Massenkundgebungen das Wirken seiner dreißig Vertreter im Landtage zu stützen.

So kann, neben anderen Wundern, die schwarze Garde der „gottgewollten Ordnung" auch das erleben, wie das wunderbare klerikale Ministerium Hertling die Entwickelung der Sozialdemokratie in Bayern „gehemmt" hat!

Arbeitslose heraus!

Uns wird geschrieben: Die Fachpresse der Unternehmer beantwortet den Weckruf des sozialdemokratischen Parteitags in Jena für die arbeitslosen Arbeiter mit der Versicherung, daß es mit der Arbeitslosigkeit eigentlich gar nicht so schlimm sei, und daß für die nächste Zeit die allgemeine Geschäftslage eine günstige Entwickelung erwarten lasse. Auch für die Arbeiterschaft ist es am erfreulichsten, wenn in der Tat die Nachfrage nach Arbeitskräften immer größer wird — aber soweit sind wir leider noch nicht. Und der Hunger der arbeitslosen Arbeiter wird auch nicht durch die Vertröstung gestillt, daß es vielleicht bald besser werde. Die Unternehmer jedoch werden die arbeitslosen Arbeiter solange wie nur irgend möglich durch mehr oder weniger schöne Redensarten hinzuhalten suchen.

Daher haben wir die Aufgabe, auf das immer wieder hinzuweisen, was in erster Linie entscheidend sein muß: auf die dringende Notwendigkeit der sofortigen Hilfe für die Arbeiter, die tatsächlich infolge des schlechten Geschäftsganges arbeitslos sind. Ob dies viel oder wenig Arbeiter sind — darüber lohnt es sich nicht zu streiten. Wir sehen so manchen Arbeiter, der zur Arbeit fähig ist und gerne arbeiten möchte, aber keine Arbeit findet und deshalb dem schlimmsten Elend überliefert ist. Jeder dieser Arbeiter hat — ganz gleichgültig, ob es viele oder wenige sind — das gute Recht auf Entschädigung des ihm durch die heutige widersinnige „Wirtschaftsordnung" verursachten Schadens. Das allein kann maßgebend sein und legt uns die Pflicht auf, alles zu tun, um die arbeitslosen Arbeiter zu ermitteln und ihnen sofort eine angemessene Schädigung zu verschaffen.

Hierzu gibt es zwei Wege. Das, was der Wichtigkeit dieser Sache entspräche, wäre eine genaue Zählung aller arbeitslosen Arbeiter, wobei festgestellt werden könnte und müßte: das Alter der Arbeitslosen, ihre bisherige Beschäftigung, die Dauer der Arbeitslosigkeit und noch manches andere. Sicher werden einige Gemeindeverwaltungen, vielleicht auch einige Landesregierungen sich an die Aufgabe wagen. Die aufgeklärte Arbeiterschaft wird solche Bestrebungen in jeder Weise fördern. Für sie können möglichst genaue Ermittelungen über die Ausdehnung, Wirkungen usw. der Arbeitslosigkeit nur von Nutzen sein. Dazu kommt, daß die so festgestellten Zahlen für die Vorbereitung der allgemeinen zwangsweisen Arbeitslosenversicherung verwendet werden können.

Jedoch haben solche Zählungen mit der sofortigen Hilfe für die arbeitslosen Arbeiter gar nichts zu tun. Bis die Zählung durchgeführt, ihre Ergebnisse geordnet, geprüft und gewürdigt sind, können die arbeitslosen Arbeiter schon längst verhungert sein.

Daher dürften wir uns durch solche Zählungen nicht von dem anderen Wege abhalten lassen, auf dem wir zu den arbeitslosen Arbeitern gelangen und sie zum Kampfe für die sofortige Hilfe vereinigen können. Wir müssen die arbeitslosen Arbeiter heraus aus ihrer hoffnungslosen Untätigkeit, heraus aus ihren düsteren Wohnungen auf die Straße, in die Versammlungen, in den zielbewußten Kampf der gesamten Arbeiterschaft bringen.

Hiermit müssen wir sofort beginnen. Das ist ja die schlimmste Folge der Arbeitslosigkeit, daß sie schließlich dem Arbeiter, der auf der Suche nach Arbeit überall abgewiesen wird, jede Hoffnung auf eine bessere Zeit nimmt, die Tatkraft lähmt und diesen oder jenen sogar auf die Bahn des Verbrechens treibt. Soweit dürfen wir es nicht kommen lassen. Schon jetzt sind nur zu viele Arbeiter infolge des schlechten Geschäftsganges ohne Arbeit und ohne das zum Leben notwendige Einkommen. Sie gilt es zu sammeln; zu ihnen müssen wir mit der Botschaft von der zu erkämpfenden sofortigen Hilfe dringen; selbst die letzte Hütte müssen wir durch neue Hoffnung, durch neue Siegeszuversicht erhellen.

Daher Arbeitslosenversammlungen zu einer Zeit, da die in Arbeit stehenden Arbeiter nicht abkommen können! Unsere Gegner dürfen uns nicht mit dem Einwand zurückweisen, daß es gar nicht arbeitslose Arbeiter sind, die sofortige Hilfe fordern. Nein, sie selbst müssen das Elend der Arbeitslosigkeit und die unbedingte Notwendigkeit sofortiger Hilfe vor Augen haben.

Ist anfangs auch die Zahl der versammelten arbeitslosen Arbeiter klein, dann hat die herrschende Klasse um so weniger die Ausrede, daß die Hilfe nicht möglich sei. Sollte aber die Zahl immer größer werden, muß der Druck dieser Bewegung auf die herrschende Klasse desto stärker werden, desto mehr Zugeständnisse müssen die maßgebenden Kreise den arbeitslosen Arbeitern machen.

Und diese Zugeständnisse können nur bestehen in sofortiger Hilfe für die arbeitslosen Arbeiter, in Arbeit oder in Entschädigung des unmöglich gemachten Arbeitsverdienstes.

Auf dieses eine Ziel müssen zunächst alle Arbeitslosenversammlungen gerichtet sein, und sie müssen solange wiederholt werden, bis sie dieses Ziel erreicht haben. Daher müssen wir mit diesen Versammlungen auch die Aufgabe erfüllen, die Zahl und die Namen der arbeitslosen Arbeiter festzustellen, welche Arbeit oder Entschädigung fordern. Aus ihren Versammlungen müssen die arbeitslosen Arbeiter sich zu dem Bürgermeister, Regierungspräsidenten oder deren Vertretern begeben und hier persönlich sofortige Hilfe fordern. An den nächsten Tagen haben wir dann festzustellen, wieviel Arbeiter die Hilfe erlangt haben. Die anderen Arbeiter müssen den Ruf nach Arbeit oder Entschädigung in derselben Weise von neuem und um so lauter erheben.

Die herrschende Klasse muß sehen, daß die Zeit vorbei ist, da die Arbeiter das Elend der Arbeitslosigkeit in ohnmächtiger Wut über sich ergehen ließen. Die Arbeiterbewegung ist heute stark genug, um den Arbeitern die Mittel an die Hand zu geben, sich auf gesetzlichem Wege die notwendige sofortige Hilfe zu erzwingen. Deshalb heißt es jetzt: Arbeitslosen heraus!

Der neue Knittel-Prozeß.

Es ist bereits ein gutes Jahr verstrichen, seitdem wir über den Prozeß des Amtsrichters Knittel berichteten. Amtsrichter Knittel hatte damals vor der Strafkammer in Ratibor als Angeklagter gestanden, weil er sich eine Beleidigung verschiedener Offiziere hatte zuschulden kommen lassen. Und dieser Beleidigungen hatte sich der Amtsrichter Knittel schuldig gemacht, weil er seiner Ansicht nach zu Unrecht auf Veranlassung des Bezirkskommandos als Reserveoffizier zur Landwehr überwiesen worden war. Amtsrichter Knittel hatte in dieser Versetzung eine Strafe und Maßregelung erblickt, der er zum Opfer gefallen war, weil er bei der Landtagswahl von 1908 entsprechend dem Wahlabkommen der ihm nahestehenden Zentrumspartei einen ultramontanen und einen polnischen Wahlmann gewählt hatte.

Knittel wollte sich seine „Maßregelung" nicht gefallen lassen. Er beantragte ein ehrengerichtliches Verfahren gegen sich und ging, da sein Antrag abgelehnt wurde, durch alle Instanzen, bis zum Kaiser. Als alle Versuche, seine Rehabilitierung und Rückversetzung zur Reserve durchzusetzen, fehlschlugen, warf er dem Bezirksoffizier, Hauptmann Kammler, dem damaligen Bezirkskommandeur, Oberstleutnant v. Bittinghof, und dem Divisionskommandeur, Generalmajor v. Windheim, Rechtsbeugung, Lüge und Verleumdung vor. Den Hauptmann Kammler bezichtigte er außerdem des notorischen Schwachsinns. Die Strafkammer in Ratibor sprach Knittel damals frei, weil sie ihm auf Grund des § 193 des Strafgesetzbuches die Wahrung berechtigter Interessen zubilligte. Da nun das Reichsgericht dies Urteil wegen Verkennung der Zubilligung der mildernden Umstände aufgehoben hat, ist das Landgericht Gleiwitz erneut in die Verhandlung eingetreten.

Außer einer großen Anzahl von Zeugen sind auch sechs medizinische Sachverständige geladen worden. Knittel will unter anderem beweisen, daß Hauptmann Kammler gelegentlich ein Verhalten zur Schau getragen hat, das auf Unzurechnungsfähigkeit schließen läßt. So soll er einmal mit gezogenem Säbel herumstolziert sein, Leute vom Bürgersteig herabgestoßen und in den Körben der Marktfrauen herumgetrampelt haben.

Während Amtsrichter Knittel behauptet, daß er zur Landwehr versetzt worden sei, weil er dem Zentrumskompromiß gemäß auch für einen polnischen Wahlmann gestimmt habe, wird es von den angeblich Beleidigten so hingestellt, als ob die Versetzung absolut keine Maßregelung gewesen sei. Die Versetzung sei lediglich aus „rein dienstlichen" Interessen erfolgt. Deshalb habe auch dem Wunsche Knittels, ein ehrengerichtliches Verfahren gegen ihn einzuleiten, nicht entsprochen werden können. Man habe in dem Eintreten Knittels für einen polnischen Wahlmann keine Verletzung der Standesehre erblickt. Gegen seine Offiziersehre würde Knittel erst dann verstoßen haben, wenn er einen Sozialdemokraten gewählt hätte. Knittel sei bei seinen Beschwerden und Beleidigungen also von völlig falschen Voraussetzungen ausgegangen. Knittel hinwiederum behauptet, daß seine Versetzung aus politischen Gründen erfolgt sei, und daß das „dienstliche" Interesse nur vorgeschoben worden sei, um ihm eine Rehabilitierung unmöglich zu machen.

Wir werden auf den Prozeß noch zurückkommen. Originell ist immerhin die jetzige Darstellung, daß Reserveoffiziere auch Polen, die doch von der Regierung und den Hakatisten immer als die schlimmsten Landesfeinde hingestellt werden, wählen dürfen, ohne gegen ihre Standesehre zu verstoßen. Nur die Wahl eines Sozialdemokraten verletzt unzweifelhaft die „Offiziersehre".

Wir freuen uns aufrichtig dieser ehrenden Anerkennung der Sozialdemokratie. Es wäre schlimm für uns bestellt, wenn es anders wäre. Die Herren Polen, die ja nicht nur für die letzte Erhöhung der Zivilliste gestimmt haben, sondern sich erst noch vor einigen Wochen geschäftig unter die preußischen Höflinge drängten, haben in der Tat wirklich keinen Anspruch mehr darauf, als unversöhnliche Gegner unseres Borussentums angesehen zu werden.

Politische Uebersicht.

Der Reichstagswahlkampf in Hamburg.

Aus Hamburg wird uns geschrieben:

Obgleich der Sieg der Sozialdemokratie bei der auf den 17. Oktober anberaumten Ersatzwahl für Bebel absolut sicher ist, nimmt der Wahlkampf im ersten Hamburger Wahlkreise einen überaus lebhaften Verlauf. Die von unserer Partei einberufenen Versammlungen, in denen Genosse Stolten seine Kandidatenrede hielt, waren stark besucht und von großer Kampfbegeisterung erfüllt. In der Diskussion traten einige liberale Redner auf, um für ihren Kandidaten Dr. Petersen Stimmung zu machen. Sie fanden aber wenig Gegenliebe und wurden von Stolten unter stürmischem Beifall der Versammelten abgefertigt. Noch lebhafter ging es in den gegnerischen Versammlungen zu. Der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei, Dr. Petersen, hatte erklärt, daß der Liberalismus den Kampf in erster Linie gegen rechts zu führen habe. Das hatten die „Ham. Nachrichten" flugs aufgegriffen, um Dr. Petersen als ungeeignet für „nationale" Wähler zu erklären. Die nationalliberale Sonderkandidatur des Hauptpastors Dr. Rode ist denn auch im ausgesprochenen Gegensatz zur Wahlparole des fortschrittlichen Kandidaten proklamiert worden. Dr. Rode hat aber seinerseits wieder den „Fehler" begangen, sich als unbedingten Anhänger des jetzigen Reichstagswahlrechts zu erklären, und damit ist er bei den konsequenten Reaktionären, die sich jüngst unter der Flagge der hamburgisch-konservativen Vereinigung zusammengefunden haben, unmöglich geworden. Diese Gruppe stellte den Landrichter Dr. Koch als Kandidaten auf, der noch bis vor kurzem selber nationalliberal gewesen ist. Seine Befähigung zum Parteiführer hat er u. a. dadurch erbracht, daß er in den „Hamb. Nachr." eine Reihe von Leitsätzen aufstellte, die für seine Partei als Richtschnur dienen sollen. Darunter befindet sich auch ein Vorschlag zur Reform des Reichstagswahlrechts. Die Zahl der Reichstagsabgeordneten soll um 100 vermehrt werden, die aus Wahlen der großen wirtschaftlichen und geistigen Korporationen (Handelskammern, Landwirtschaftskammern, Hochschulen) hervorgehen sollen. Um aber schließlich den bürgerlichen Ordnungsbrei, der auf diese Weise nicht zusammen-, sondern auseinandergelaufen ist, bis auf den Bodensatz auszuschöpfen, sind auch die Antisemiten, die in Hamburg nahezu völlig aufgerieben sind, noch mit einem eigenen Kandidaten, dem Zollbeamten Arnoldt, erschienen. Jetzt fehlt nur noch ein Zentrumskandidat, der vielleicht auch noch kommen wird.

In den „Hamb. Nachrichten", die nach dem jüngsten Parteitag in Jena die Sozialdemokratie für gefährlicher als je zuvor halten, wird nun den Bürgerlichen aller Richtungen eingeschärft, sie möchten ihre verschiedenen Kandidaturen doch ja nicht bloß als Zählkandidaturen betrachten, weil die Möglichkeit, einen von ihnen in die Stichwahl mit dem Sozialdemokraten zu bringen, jetzt, nach dem Tode Bebels, nicht mehr ausgeschlossen sei. Das liberale „Fremdenblatt" dagegen, das an eine solche Möglichkeit selbst nicht glaubt, will nur die „Ehre" des Bürgertums retten und versichert zu diesem Zweck, daß die Bemerkung des Dr. Petersen über den „Kampf gegen rechts" gar nicht so ernst gemeint gewesen sei. Die „vornehme Kampfesweise", zu der sich die sämtlichen bürgerlichen Kandidaten ausdrücklich verpflichtet haben, wird unterdessen von den kleineren Geistern in der Agitation entsprechend angewendet. So hat ein liberaler Arbeiter namens Meuthen im Beisein Dr. Petersens den Sozialdemokraten vorgeworfen, der Abgeordnete Molkenbuhr habe sich gegen die Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug von Altersrente erklärt. Diese Behauptung bezieht sich auf eine Aeußerung Molkenbuhrs auf dem Parteitag von 1905, die im Zusammenhang nur besagt, daß man mit Rücksicht auf gewisse agrarische Gelüste, die Arbeiterversicherung auszubeuten, besser täte, statt der Herabsetzung der Altersgrenze eine Verschiebung der Invaliditätsgrenze zu fordern. Diesen Zusammenhang haben die Fortschrittler genau so verschwiegen wie die Tatsache, daß noch bei der letzten Reichsversicherungsreform von den Sozialdemokraten die Herabsetzung der Altersgrenze beantragt worden ist. In derselben Weise kämpft die liberale Presse, die in Hamburg über drei stark verbreitete Organe verfügt. Der Liebe Müh' wird trotz alledem umsonst sein, denn daß in Hamburg I am 17. Oktober für das Bürgertum weder Sieg noch Ehre zu holen ist, dafür wird die fleißige Wahlarbeit unserer Genossen sorgen.

Zur Landtagswahlbewegung in Baden.

Je näher der Wahltag rückt, um so lebhafter wird die Wahlbewegung. Die Kandidatenaufstellung ist jetzt fast überall vollzogen. Den Nationalliberalen ist es in Rastatt nicht gelungen, den nationalliberalen Sonderkandidaten, der entgegen dem Blockabkommen aufgestellt wurde, um den Demokraten Vogel zu Fall zu bringen, zum Rücktritt zu bewegen.

Vereinzelt führen die Freisinnigen den Wahlkampf in einer recht unfairen Weise. Einer ihrer Kandidaten, ein Herr Fink, macht hauptsächlich in Sozialistenfresserei. Dabei schämt dieser Freisinnsmann sich nicht, einen Zentrumsparteiler mit auf seine Wahlagitation zu nehmen, der die Schimpferei auf die Sozialdemokratie noch besser versteht als er selbst.

Das Zentrum macht riesige Anstrengungen. Man muß damit rechnen, daß ihm seine „Wittumereien" in verschiedenen Bezirken gelingen. So skrupellos wie seine Taktik ist auch seine Agitationsweise. Das zeigt zur Genüge eine Aeußerung des Freiburger Stadtdekans Brettle in einer Freiburger Zentrumsversammlung:

„Wer die großen Entscheidungen, vor denen wir in Baden stehen, um die letzten Reste christlichen Sinnes in den Schulen weiter zu erhalten, sich vergegenwärtigt und dennoch im stande ist, einen roten Stimmzettel abzugeben, der möge nicht mehr das Vaterunser beten."

„Appellieren Sie an das Bessere im Menschen, an den Ehrenpunkt aller Katholiken in der Entscheidung über die höchsten Güter unseres Volkes."

So wird die katholische Volksseele zum Kochen gebracht. Da wird es begreiflich, wenn die Leute auf dem Lande vielfach in Versammlungen alles niederschreien, was nicht ins Zentrumshorn bläst.

Unsere Genossen lassen sich jedoch durch derartige Widerstände nicht stören; landauf, landab wird eine ungemein rege Versammlungsagitation betrieben. Der Besuch der Versammlungen auf dem Lande ist fast durchweg ein guter, läßt aber in den Städten zu wünschen übrig. Daraus lassen sich jedoch keine ungünstigen Schlüsse für die Wahlen ziehen. Die städtische Arbeiterschaft ist durch Versammlungen politischer und gewerkschaftlicher Art stark in Anspruch genommen, sie hält zum großen Teil die Parteipresse und ist dadurch auf dem laufenden, so daß manchem Arbeiter der Besuch der Wahlversammlungen als überflüssig erscheint.

Das bayerische Budget für 1914/15.

Der bayerische Landtag hielt Montag nachmittag bei vollbesetztem Hause die erste Sitzung in der neuen Session ab. Sie begann mit einer langen Rede des Vizepräsidenten über den Tod des Prinzregenten Luitpold und über den Regierungsantritt Ludwigs. Dann hielt der Finanzminister einen sehr ausführlichen Vortrag über die allgemeine Finanzlage des Landes. Das Budget für 1914/15 konnte nur dadurch ausgeglichen werden, daß neue Steuern gefordert werden und alle notwendigen Aufbesserungen unterbleiben. Der Minister beklagte die Wirkung der neuen Reichssteuern, die durch den Rückgang der Konjunktur verschärft werden. Bayern hat sich gegen eine Erweiterung der Erbschaftssteuer nicht grundsätzlich ablehnend verhalten, dagegen grundsätzlich gegen Reichseinkommen- und Vermögenssteuern. Die selbständige Verfügung über den vollen Ertrag dieser direkten Steuern ist für alle Bundesstaaten eine Existenzfrage. Von dieser selbständigen Verfügung hängt für sie die Möglichkeit ab, die Staatsverwaltung überhaupt weiterführen zu können. Eine wirtschaftliche Entnervung der Bundesstaaten würde eintreten, wenn das Reich aus den Mitteln der Bundesstaaten ohne wirksame Beeinflussung durch die Bundesstaaten schöpfen würde. Die neuen Steuern, durch die das Budget ausgeglichen werden soll, sind ein 25prozentiger Zuschlag zur Reichserbschaftssteuer vom 1. Januar 1914 ab, ein 50prozentiger Anteil an der Reichszuwachssteuer, ferner Erhöhung der Stempel und Gebühren. Der Erbschaftssteuerzuschlag soll jährlich 11 7100 000 M. erbringen, der Anteil an der Zuwachssteuer 1½ Million, die Stempel und Gebühren 3 Millionen mehr. Das Budget hat insgesamt die ½ Milliarde überschritten. Der Minister warnte dringend vor einer weiteren Erhöhung der Staatsausgaben, deren Stimmung ohne Erhöhung der Einkommensteuer selbst nicht ertragen werden könnte. Darum lehnt er alle Vorschläge auf Aufbesserung der Beamten ab. Trotzdem verlangte er eine Erhöhung der königlichen Zivilliste von 1 069 000 M. auf 5 400 000 M. Bei der grotesken Begründung dieser Forderung erregte er das schallende Gelächter der Sozialdemokraten. Dagegen sind für alle Landlehrer, die wahre Hungerlöhne gegenwärtig verdienen, nur 2 100 000 M. für persönliche Zulagen ausgesetzt. Es werden jährliche Zulagen von 150 bis 250 M. gewährt. Die Rede des Ministers wurde, abgesehen von der Stelle, bei der die Zivilliste begründet wurde, mit eisigem Schweigen von allen Parteien angehört. Für die Arbeitslosenfürsorge wurde keine Summe in den Etat eingestellt. Sozialdemokraten, Liberale und Zentrum haben dagegen sofort in einem gemeinsamen Antrag die Einsetzung einer Kommission beschlossen, die sich mit der Arbeitslosenfrage beschäftigen soll.

Wegen des günstigen Erntewetters vertagte sich darauf das Haus bis Dienstag nächster Woche.

Zur Wahl in Rottweil

wird uns noch nachträglich geschrieben:

Der zweite Wahlgang zur Landtagsersatzwahl in Rottweil (Württemberg) am Sonnabend brachte die Niederlage des Zentrums, den Sieg des liberalen Kandidaten dank der sozialdemokratischen Wahlhilfe. Im ersten Wahlgang am 13. September erhielt der Zentrumskandidat Schultheiß Glükher von Rottweil 4026 Stimmen, der Liberale Müller 2559, unser Genosse Fleig 1761. Das württembergische Wahlrecht fordert für den zweiten Wahlgang nur die relative Mehrheit. Die Sozialdemokratie zog jedoch ihren Kandidaten zugunsten des Nationalliberalen zurück und gab die Parole aus für den Liberalen. Das Resultat der Sonnabend-Wahl ist: Müller (lib.) 4531 Stimmen, Glükher (Z.) 4334 Stimmen. Müller ist somit gewählt.

Der Rottweiler Wahlkreis galt als sicherer Zentrumssitz. Er ist zu 70 Prozent katholisch. Der Kampf war außerordentlich heiß. Ueber 88 Prozent der Wähler haben abgestimmt. Die eigenartige politische Situation in Württemberg erklärt die Hitze des Gefechts. Bis zur Stunde war das Mandatsverhältnis im württembergischen Landtage so, daß 46 Sitze auf Zentrum und Bauernbund entfielen, genau die gleiche Zahl auf Sozialdemokratie, Fortschrittler und Nationalliberale. Zahlenmäßig ist nun der Einfluß der „Linken" größer als der Rechten. In Wirklichkeit ändert aber auch diese Wahl wenig oder gar nichts an den tatsächlichen Verhältnissen. In allen wichtigen Entscheidungen hat die Rechte noch Zuzug aus dem nationalliberalen Lager erhalten. Das wird auch in Zukunft so bleiben.

Warum so schweigsam?

Während die „Kölnische Volkszeitung" in strenger Befolgung ihrer „julianischen Praktiken" auf jedes Wort, das die „Berliner" verlauten lassen, einschnappt, hat sie zur Verteidigung ihres von uns charakterisierten Artikels über „Sozialdemokratie und Krankenpflege" noch keine Silbe verlauten lassen. Wir nehmen zu ihren Gunsten an, daß sie zuerst einen katholischen Theologen ausfindig machen oder gar den Jesuitenpater Lehmkuhl zu Hilfe rufen muß, nachdem ihr früherer theologischer Redakteur zu den Altkatholiken übergegangen und sie heute nur noch auf den in Bonn sitzenden Expater Froberger angewiesen ist. Eine Möglichkeit wäre allerdings auch noch denkbar, daß nämlich die „Kölnische Volkszeitung" unter ihren gegenwärtigen Redakteuren niemanden zählt, der mit den notwendigen Kenntnissen des Lehmkuhlschen Kirchenlateins ausgestattet ist. Entgegenkommend, wie wir sind, wollen wir deshalb einen deutschen Moraltheologen anführen, der in Deutsch dasselbe lehrt, wie Lehmkuhl in Latein. Das ist der vor einigen Monaten verstorbene Würzburger Universitätsprofessor Dr. Göpfert, den das Ministerium Hertling für seine moralischen Verdienste mit dem Michaelsorden geschmückt hatte. Er schreibt in der fünften Auflage seiner dreibändigen Moraltheologie, 2. Band, Nr. 45 folgendes:

„Eine Krankenschwester in einem öffentlichen Krankenhause darf den häretischen Religionsdiener niemals zu dem Zwecke rufen, seine häretischen Verrichtungen vorzunehmen. Auch sonst wäre es an sich wegen Mitwirkung unerlaubt, ihn zu rufen."

Göpfert zitiert dann mehrere römische Entscheidungen vom Jahre 1848, 1872 und 1898, welche sich dagegen aussprechen, und fährt fort:

„Dagegen aus sehr wichtiger Ursache, z. B. um des Gemeinwohles willen, damit der religiöse Friede nicht gestört, die Schwestern nicht zum geistlichen und zeitlichen Nachteile der Kranken aus dem Krankenhause entfernt werden, dürfte man demselben sagen, es sei jemand schwer krank und verlange nach ihm; denn insoweit ist die Handlung noch indifferent, da mit dem Besuche die häretische Handlung nicht notwendig verbunden ist."

Aus dieser ganzen Darstellung geht genau so wie aus der des Jesuiten Lehmkuhl hervor, daß die Schwestern einen ganz wichtigen Grund haben müssen, um einen nichtkatholischen Religionsdiener zu rufen, und daß dieser Grund immer wieder die Rücksicht auf die öffentliche Meinung ist, die sich gegen die Schwestern wenden könnte. Wenn aber die Gefahr nicht besteht, daß die Oeffentlichkeit von der Handlungsweise der Schwestern erfährt, fällt auch der Grund, einen protestantischen Geistlichen zu rufen, weg.

Uebrigens ist in Nr. 246 durch ein Versehen der letzte Satz Lehmkuhls wesentlich milder wiedergegeben worden, als er lautet. Er heißt wörtlich: „Nichtsdestoweniger ist nach Möglichkeit Sorge zu tragen, daß dem Sterbenden, von dem ich annehme, daß er im guten Glauben ist (d. h. im Glauben, seine religiöse Anschauung sei die richtige), auf andere Weise beigestanden wird, daß man nämlich in ihm vollkommene Reue erwecke, nachdem man andere Akte der Vorbereitung zur vollkommenen Reue in ihm erweckt hat."

Dazu gehört religiöse Unterweisung und Einreden auf den Kranken. Und nun fragen wir: Wenn die Moralisten und die römischen Entscheidungen eine solche Handlungsweise vorschreiben, werden die Schwestern dann so gewissenlos sein, es nicht zu tun, wo es ohne Gefahr einer Schädigung geschehen kann? Und wenn das eine Mittel, um den Kranken zu bekehren, angewendet werden darf, warum dann nicht andere, die noch sicherer zur Bekehrung führen, wie z. B. das Rufen des katholischen Geistlichen — immer vorausgesetzt, daß es nicht bekannt wird!

Der Berliner Universitätsrichter.

In der Nacht vom Sonntag auf Montag ist Geheimrat Dr. Daude gestorben. Aus dem praktischen Justizdienst hervorgegangen, wurde er 1885 zum Universitätsrichter ernannt und hatte als der nächste Berater der jährlich wechselnden Rektoren großen Einfluß auf die Universitätsverhältnisse. Daude war die Verkörperung jenes bureaukratisch-reaktionären Geistes, der die preußischen Universitäten beherrscht; er war ein Feind jeder selbständigen studentischen Regung: die Auflösung des sozialwissenschaftlichen Studentenvereins, die Drangsalierung der Freistudentenbewegung war vornehmlich sein Werk. Besonders skandalös war aber sein Verhalten gegen die russischen Studenten. Unter ihm wurde die Universität geradezu zu einem Hilfsorgan der politischen Polizei. Das Berliner Professorentum hat nie den Willen oder den Mut aufgebracht, dieser reaktionären Betätigung entgegenzutreten und hat damit größere Schuld auf sich geladen als der verstorbene Bureaukrat.

Ländliches Ausnahmerecht.

Wie die Leute auf dem Lande auf Grund der skandalösen Ausnahmegesetze schikaniert werden, zeigt folgender Vorfall: In Ernstfelde (Kreis Insterburg) hatten fünf Landarbeiterinnen wegen „hartnäckigen Ungehorsams" Strafmandate von 3 bis 6 Mark erhalten. Sie hatten sich geweigert, nach Schluß der Arbeitszeit noch längere Zeit auf dem Felde zu arbeiten. Wegen dieses Verbrechens sollten sie, die pro Tag vielleicht 50 bis 60 Pf. verdienen, 3 bis 6 M. bezahlen. Die Frauen legten Einspruch ein und durch Zeugen wurde festgestellt, daß an jenem Tage die Arbeitszeit bereits überschritten war und die Frauen unmöglich in der Zeit, die der Administrator angegeben hatte, die Arbeit hätte zu Ende führen können. Die Frauen wurden deshalb freigesprochen. In diesem Falle ist es also gelungen, die Strafverfügung des Amtsvorstehers außer Kraft zu setzen, aber in den meisten Fällen wird entweder aus Gesetzesunkenntnis, oder weil die Leute aus berechtigten Gründen kein Vertrauen zur bürgerlichen Klassenjustiz haben, keine Berufung eingelegt. Die meisten derartigen Strafmandate werden lediglich auf Grund der Anzeigen der Gutsbesitzer oder Inspektoren erlassen, ohne daß die Herren Amtsvorsteher es für nötig erachten, eine Untersuchung einzuleiten, oder auch nur die beschuldigten Arbeiter zu vernehmen. Wenn dann, über diese Behandlung empört, die Arbeiter Ostelbien verlassen, räsoniert man über die Landflucht.

Die Balkanfragen.

Der bulgarisch-türkische Friedensvertrag.

Konstantinopel, 29. September. Der amtliche Text des Friedensvertrages wird heute nachmittag veröffentlicht werden. Ein Blatt bringt heute bereits eine ausführliche Inhaltsangabe. Unter den dem Vertrage angehängten Protokollen ist besonders dasjenige interessant, welches das westliche Thrazien betrifft. Es heißt darin: Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welchen die bulgarischen Behörden bei ihrer Einsetzung in Westthrazien angesichts der Erregung der Bevölkerung begegnen könnten, und um eine rasche Beruhigung dieses Gebietes zu erreichen, erklärt die Kaiserlich Ottomanische Regierung sich auf Verlangen der Königlich Bulgarischen Regierung bereit, den betreffenden Bevölkerungskreisen die Notwendigkeiten begreiflich zu machen, welche sich aus dem neuen Stande der Dinge ergeben, und ihnen zu raten, sie möchten sich Bulgarien ergeben.

Ein Anhang zum Friedensvertrage sieht die Unterbreitung etwaiger Meinungsverschiedenheiten und Streitfälle an das Haager Schiedsgericht vor.

Nach einer Zeitungsmeldung soll es bei Palas zu einem ernsten Zusammenstoß zwischen eingeborenen Milizen von Gümüldschina und Bulgaren gekommen sein, bei welchen die letzteren zum Rückzuge gezwungen worden wären.

Die türkisch-griechischen Differenzen.

Paris, 29. September. Der Spezialberichterstatter des „Echo de Paris" telegraphiert aus Saloniki: Hier sind Gerüchte von einem Angriff der türkischen Armee an der griechischen Grenze sowie von Scharmützeln mit den Bulgaren an der serbischen Grenze verbreitet.

Der Generalgouverneur von Mazedonien, Dragumis, erklärte: Alle unsere militärischen Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. Die Nachricht von der Errichtung des griechischen Hauptquartiers in Kawalla ist noch nicht offiziell. In der Nähe griechischer Truppen scheinen keine regulären türkischen Truppen, sondern nur Baschibozuks zu stehen. Gegenwärtig bestätigt nichts die Annahme, daß sich ernste Ereignisse nahen.

Der albanische Aufstand.

Belgrad, 29. September. Rizza Bei terrorisiert die Ljuma-Landschaft. Es ist zur Kenntnis der Behörden gekommen, daß die Albanesen verlangen, die serbisch-albanesische Grenze solle sofort festgesetzt und der Friede binnen zehn Tagen hergestellt werden; andernfalls würde Rizza Bei später nicht mehr für einen friedlichen Zustand bürgen können. Bairum Zur und Rizza Bei vollführen Unglaubliches, um in den serbischen und montenegrinischen Grenzgebieten Schrecken zu verbreiten. —

Nach amtlichen Nachrichten haben die Albanesen Ljuma besetzt; bei Ljuma und Kula am Ljumafluß ist ein Kampf im Gange; Verstärkungen sind in Bewegung gesetzt, um die Albanesen zurückzuwerfen und sie an einem etwaigen weiteren Vormarsch auf Prizrend zu verhindern. — Auch nach Ochrida sind Verstärkungen gesandt, um die Ordnung in jener Gegend wiederherzustellen.

Frankreich.

Das Bündnis mit Spanien.

San Sebastian, 28. September. Bei der Einweihung der französischen Schule erwiderte Ministerpräsident Barthou auf die Rede des Alcalden, der von der nahen Verbindung Spaniens mit Frankreich gesprochen hatte, er glaube, ein nahes Einverständnis Spaniens mit Frankreich sei leicht herbeizuführen und werde die segensreichsten Folgen haben. Ihm stehe es nicht zu, der Vereinigung zwischen Frankreich und Spanien einen bestimmten Namen zu geben; er wisse nur, daß Frankreich alles ihm Mögliche tun werde, um dieses Einverständnis immer herzlicher, wärmer und enger zu gestalten.

Marokko.

Der Thronprätendent gestorben?

Paris, 29. September. Aus Tanger wird gemeldet, daß die Kaids von Tarudant am 15. September in der Gegend von Tasemurt die Anhänger El Hibas angegriffen und ihnen große Verluste beigebracht haben. Gerüchtweise verlautet, daß El Hiba gestorben sei.

China.

Die Entschuldigung.

Nanking, 28. September. Um 3 Uhr nachmittags zogen achthundert Mann von General Changhsuens Truppen mit der Fahne der chinesischen Republik vor das japanische Konsulat; dort präsentierten sie das Gewehr und ihr Kommandeur salutierte, während die japanischen Truppen im Stillgestanden verharrten. Man hat Grund zu glauben, daß englischer Einfluß es bei den Japanern durchsetzte, daß sie sich mit dieser Genugtuung zufrieden gaben, anstatt auf der Forderung zu verharren, daß General Changsuen an der Spitze seiner Truppen um Entschuldigung bäte.

Amerika.

Ein merkwürdiges Leben und Sterben.

New York, 16. September. (Eig. Ber.)

Gestern sah New York ein großes Trauer-Spektakulum, dessen passive Hauptfigur einer der übelsten und zugleich mächtigsten Lumpenpolikanten der bürgerlichen Parteien war. Timothy Sullivan wurde zu Grabe geleitet, der letzte einer Dynastie großer, von absoluter Mittellosigkeit zum Millionenbesitz gelangten Beutepolitiker, die New Yorks Ostseite mit ihrer Dreiviertelmillion Proletariern seit mehr als einem Menschenalter despotisch beherrschten, zugleich eine Macht innerhalb der stadtbeherrschenden Räuberbande der „Tammany Hall", deren „Boß", Charles F. Murphy, wie vor ihm schon der mit seinem Millionenraub nach England entwichene Richard Croker, die Sullivans als Gleichgestellte respektierte.

„Big Tim" (der „große Tim"), wie der saubere „Volksmann" der Ostseite sich nennen ließ, war der Urtypus jener amerikanischen Politiker alter Schule, der „Grabsch-Politiker", die sich die Politik durchaus nicht anders, als vom Standpunkt des Privatgeschäfts denken konnten, nur daß man bei einem so unpersönlichen Raubobjekt wie den öffentlichen Kassen absolut keinen moralischen Skrupel zu heucheln brauche — eine Auffassung, die erst in diesen Jahren langsam von bewußt kapitalistischer Klassenpolitik verdrängt wird.

So typisch wie der Mann, war auch das Trauergefolge, das er fand. Eine gemischtere Gesellschaft läßt sich füglich nicht denken. Die Halbwelt der Bowery, die proletarische Unterwelt der irisch-jüdischen Ostseite vereinigte sich mit höchst respektablen Gelichter mischten sich Dutzende von Gemeinde-, Staats- und Landesparlamentariern — der Bundes-Kongreß hatte eine sechsköpfige Delegation entsandt! —, sowie Bürgermeister Kline, Mayor Gaynors einstweiliger Nachfolger, Tammanys Bürgermeisterkandidat McCall, der jetzige Präsident kanischen Raubrittertum hat das Heinesche „Blamier' mich nicht, dem widerwärtigen Bilde.

Das Lumpenproletariat als Hilfstruppe der Politik und dazu — Wohltätigkeitsübungen des „Bosses", das ist das Geheimnis der Macht dieser „Politiker" und der Stärke Tammany Halls gerade in dem proletarischen New York; denn das System Sullivan ist nur das System der Tammany Hall, wie der analogen Räuberbanden, die andere amerikanische Großstädte beherrschen und brandschatzen, mögen andere politische Bosse auch nicht eine so direkte und offene Arbeitsgemeinschaft mit dem Verbrechertum und der Prostitutionsindustrie gepflegt haben, wie Sullivan. Den Armen gab er im Winter Kohlen und Decken, einmal im Jahre auch Schuhe; dazu gab es regelmäßig im Sommer einige Male Freikarten für Picknicks und Bootfahrten; die simplen Bohs bekamen „Jobs"-Arbeitsgelegenheiten, — Vor allem aber teilt der Boß durch seine behördlichen Kreaturen mehr oder weniger fette Aemter und Kontrakte aus — eine bewunderungswürdig organisierte, großzügige Erwerbs- und Interessengemeinschaft, mit dem „Big fellow" an der Spitze als General-Grabscher. An den Wahltagen wird die Herrschaft dieses „Ringes" verteidigt durch die traditionellen Wahlfälschungen im großen und durch die Revolver und Totschläger gedungener Verbrecherhorden. Als die Beiseiteräumung des Spielhalters Rosenthal durch eine solche, von dem Polizeileutnant Becker engagierte Bande vor Jahresfrist den gewaltigsten Skandal der New Yorker Polizeigeschichte aufrollte, wurde von allen Seiten ungescheut auf Sullivan als den als Hauptschuldigen zu betrachtenden „Man higher up" (den „Mann höher oben") hingewiesen, aber just um jene Zeit erkrankte Sullivan, und dann wurde er bis vor kurzem als unzurechnungsfähig von auswärtigen Getreuen und Verwandten in schützender Obhut gehalten, bis neulich seine Leiche gefunden wurde. Sie war von einem Bahnzuge zerstückelt. Erst nach vierzehn Tagen wurde sie zufällig als die des Beherrschers der New Yorker Ostseite erkannt. Der politische Boß der Bowery, der als solcher ein Vermögen aufhäufen konnte, das nach amtlicher Schätzung etwa 2 Millionen amerikanischer Dollar beträgt, hatte ein Ende genommen, das, ob es auch nicht ganz aufgeklärt, so doch in jedem Falle kläglich war.

Aus der Partei.

Die Organisationen zum Parteitag.

Im Sozialdemokratischen Verein Cassel erstatteten Bericht über den Jenaer Parteitag die Genossen Kilian und Struve. Ersterer meinte, man dürfe die Tagesordnung der Parteitage künftighin nicht allzusehr bepacken. Die schleunige Abkürzung der Debatte zur Steuerfrage sei bedauerlich gewesen, vor allem, weil dabei die Minderheit der Fraktion offensichtlich im Nachteil war. Die Diskussion dieses Problems sei aber noch nicht abgeschlossen — schon deshalb nicht, weil die „Budgetbewilliger" um Kolb neuerdings nach dem Jenaer Parteitag energischer nach Aufhebung der Magdeburger Budgetresolution und vollkommener Freiheit für die parlamentarischen Vertreter der Sozialdemokratie verlangten. An eine Erfüllung dieser Wünsche sei natürlich nicht zu denken. Die Steuerdebatte vor und auf dem Parteitag sei lediglich als Auftakt zu den Verhandlungen über die Eröffnung eines spezialisierten sozialistischen Steuerprogramms zu werten. Die Erledigung der Massenstreikfrage habe im einzelnen nicht den günstigsten Eindruck hinterlassen. Verfehlt war die zeitliche Trennung von Referat und Debatte; verfehlt war weiter das entschiedene Zuviel aggressiver Polemik des Referenten gegen die Befürworter des Massenstreiks; verfehlt war freilich auch die späte Einbringung der Resolution 100. Am allerverfehltesten war aber in der Situation die massenstreikfeindliche Rede Bauers; die vom Parteivorstand und der Generalkommission verarbeitete Resolution wäre der Annahme nicht wert gewesen. Immerhin, so schloß Kilian, würde man sich dieses Parteitages auch wegen der frischen Reden für die Massenaktion gern und freudig erinnern können. Strube begrüßte die Annahme der Resolution Wurm zur Steuerfrage. In der Diskussion meinte Reichstagsabgeordneter Genosse Thöne, die Debatten über die Steuerfrage hätten eine endgültige Lösung nicht gebracht; die Resolution Wurm gebe nur allgemeine Richtlinien. Der Anregung des „Karlsruher Volksfreundes", die Budgetbewilligung betreffend, stimme er zu. Genosse Grzesinski wertet die Annahme der Resolution Wurm als Selbstverständlichkeit; er wundert sich über die dagegen abgegebenen 143 Stimmen. Die Diskussion über den Massenstreik habe zur Klärung immerhin beigetragen; und der Beschluß könne mit den Blüten der Diskussion einigermaßen aussöhnen. Den Anschauungen Thönes über die Budgetresolution stimmte der Redner zu. Wegen vorgerückter Zeit wurde die Debatte schließlich vertagt.

•

Den Bericht vom Jenaer Parteitag nahm eine Versammlung der Nürnberger Parteigenossen entgegen. Der theoretische Teil der Steuerfrage wurde von der Berichterstattung und Erörterung ausgeschlossen, weil es notwendig sei, die auf dem Parteitag angenommenen Leitsätze einer gründlichen Besprechung zu unterziehen; die Frage soll daher in mehreren gesonderten Versammlungen behandelt werden. Diese Versammlungen werden einberufen, wenn das Parteitagsprotokoll vorliegt und damit das Material vollständig ist. Ueber die übrigen Verhandlungen des Parteitages berichteten kurz die Genossin Grünberg und die Genossen Treu und Dr. Adolf Braun, die sämtlich ihrer Befriedigung über den Verlauf der Tagung Ausdruck gaben. In der Diskussion wendete sich Genosse Schaffner gegen die Ausführungen, die Genosse Bauer (Generalkommission) gemacht, bemängelte den Maifeierbeschluß und warf den Gewerkschaften mangelndes Interesse an der Maifeier vor. Wenn es nicht gelinge, die Gewerkschaften für die Maifeier zu interessieren, so werde nichts weiter übrig bleiben, als ihr eine andere Form zu geben. Im Falle Nadek hätte man dem Ausgeschlossenen die Revisionsinstanz nicht verweigern sollen. — Genosse Martin Schneider hatte ebenfalls verschiedene Beanstandungen vorzubringen, u. a. bemerkte er, in der Massenstreikfrage hätte der Parteitag mehr auf die Anregungen des Genossen Dr. Liebknecht achten sollen. Mit unseren nüchternen Gewerkschaftsbeamten sei in der Sache nichts anzufangen, man müsse die Masse damit vertraut machen. Gegen die Doppelkandidaturen hätte ein kräftiges Wort gesagt werden müssen. Redner berührte dann den Fall des Kassenvorstandes Schmucker in Nürnberg, der wegen ehrloser Handlungsweise gegen seinen Mitvorstand, den alten Genossen Wiemer, auf dem Parteitage einstimmig aus der Partei ausgeschlossen wurde, und behauptete, der Ausschluß sei durch demagogische Kniffe bewirkt worden. Der nächste Redner, Genosse Hermann, behandelte ebenfalls diesen Fall und erging sich in Angriffen gegen den Delegierten, Genossen Treu, der im Fall Schmucker den Parteitag falsch unterrichtet habe, und wollte dann die Streitsache Schmucker-Wiemer, die den Anlaß zum Ausschluß Schmuckers gegeben, des langen und breiten erörtern. Der Vorsitzende richtete dann an die Versammlung die Frage, ob sie eine Neuaufrollung dieser Angelegenheit wünsche, was mit 190 gegen 130 Stimmen verneint wurde. Da die Freunde Schmuckers sich diesem Beschluß nicht fügen wollten und die weiteren Verhandlungen durch fortgesetzte Störungen erschwerten, wurde die Versammlung geschlossen.

Die böhmische und die österreichische Frage.

In Teplitz-Schönau fand am Sonntag ein von 456 Delegierten und zahlreichen Gästen besuchter außerordentlicher Landesparteitag der deutschen Sozialdemokratie Böhmens statt. Zu Beginn der Verhandlung hielt der Vorsitzende Glöckel einen tiefempfundenen Nachruf auf Bebel, der stehend angehört wurde. Die Auflösung des böhmischen Landtages, der durch Jahre durch die Obstruktion von den Bürgerlichen gelähmt war und die Ersetzung der sogenannten Selbstverwaltung des Landes durch eine bureaukratische Verwaltungskommission hat das Problem der Umgestaltung Oesterreichs aus einem zentralistisch-bureaukratisch regierten Staat in einen Staat der Selbstverwaltung der Völker aufs neue aufgerollt. Der gestrige Parteitag hatte den Zweck, die Notwendigkeit dieser Umgestaltung aufs neue klarzustellen.

Die Hauptreferenten, die Genossen Otto Bauer-Wien, Abgeordneter Renner-Wien und die Abgeordneten Seliger-Teplitz und Schäfer-Reichenberg stellten das furchtbare Elend dar, welches gerade in Böhmen, dem reichsten Lande der Monarchie, herrscht und zu dessen Abhilfe der von den Feudalen, Agrariern und Bürgerlichen beherrschte Landtag niemals auch nur das geringste getan hat. Immer wenn irgend eine wichtige soziale Frage auftauchte, oder wenn es galt, die Pflicht der Gesellschaft gegen die Armen, gegen die Notleidenden, gegen die Schulkinder usw. zu erfüllen, immer wurde in diesem Augenblick eine nationale Streitfrage in den Vordergrund geschoben, um eine Reformarbeit unmöglich zu machen. Deshalb forderte der Parteitag in einem Manifest an das deutsche Volk in Böhmen zunächst die Demokratisierung des Landtages durch Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts und die Einführung der nationalen Selbstregierung. Diese soll dadurch verwirklicht werden, daß an Stelle oder im Rahmen der heutigen Provinzen, die zum größten Teil mehrere Nationen umfassen, national einheitliche Kreise mit demokratischen Kreisvertretungen und Kreisverwaltungen gesetzt werden. Bauer wies darauf hin, daß dieser Weg, auf dem allein Oesterreich seinen Stand in den Stürmen der Weltpolitik sichern kann, schon einmal gezeigt wurde, nämlich im Jahre 1848 in dem Reichstag zu Kremsier. Alle österreichischen Völker vereinigten sich damals auf die Forderung der nationalen Autonomie durch die demokratischen Kreisorganisationen. Aber in diesem einzigen Augenblick in der ganzen Geschichte Oesterreichs, wo alle Nationen einig waren, wurde der damalige Reichstag von der Reaktion durch brutale Gewalt auseinander gejagt. Die Forderung, die damals die Forderung aller Völker und aller Klassen war, ist nun von der Arbeiterschaft zu der ihrigen gemacht worden.

In der nächsten Zeit sollen in ganz Deutsch-Böhmen Massenversammlungen stattfinden, um diesen Gedanken zu propagieren und eine neue Volksbewegung für die Demokratisierung des Landtages für die zukünftige Kreisvertretung zu entfesseln.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Eine Haussuchung.

In der Redaktion und in der Setzerei der „Dresdener Volkszeitung" wurde Montag früh gehaussucht. Man suchte nach dem Manuskript eines Militärgerichtsberichts unter der Ueberschrift: „Ein furchtbares Militärgerichtsurteil!" Gefunden wurde nichts. Was in dem Bericht der Militärverwaltung nicht gefallen hat, ist unerfindlich.

Aus Industrie und Handel.

Mannesmann.

Während des Geschäftsjahres 1912/13, das am 30. Juni d. Js. ablief, stieg der Umsatz der deutschen Werke der Mannesmann-Röhrenwerke um 12 Millionen auf 64,5 Millionen. Der Gesamtumsatz aller zum Mannesmann-Konzern gehörenden Röhren-, Stahl- und Blechwerke des In- und Auslandes erhöhte sich von 95,9 auf 117,8 Millionen Mark. Der Bruttogewinn erfuhr dadurch eine Steigerung um 4,5 Millionen; der Reingewinn um 3,7 Millionen auf 8,8 Millionen Mark. Neben den üblichen, aber erhöhten Reserven werden diesmal 200 000 Mark für den Wehrbeitrag bereitgestellt. Als Reserve für die kommenden Krisenzeiten erscheint weiter in der Gewinnverteilung ein Posten von 1 Million Mark als „Preisregulierungs-Rücklage". Mit Rücksicht auf diesen Fonds, der später zur Aufrechterhaltung der hohen Dividende dienen soll, und um eine halbe Million erhöhte Abschreibungen werden als Dividende wie im Vorjahre 18½ Proz. gezahlt, obgleich der Gewinn eine höhere Bemessung zugelassen hätte. Die Vergütungen an den Aufsichtsrat, denen bekanntlich keine ernsthafte Gegenleistung gegenübersteht, erhöhen sich dagegen um mehr als das Doppelte. Nach den Angaben der Verwaltung scheint sie von der Konjunkturabschwächung noch nicht betroffen; der Auftragsbestand der Gesellschaft ist, im Gegensatz zu den Mitteilungen anderer Verwaltungen, höher als im Vorjahre.

Ermäßigung des Reichsbankzinsfußes?

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank äußerte sich der Vizepräsident des Direktoriums dahin: Der Wochenausweis der Bank könne als ein günstiger bezeichnet werden. Die Anlage sei gegen das Vorjahr um 272 Mill. Mark zurückgegangen. Der ungedeckte Notenumlauf stelle sich um 64,4 Mill. Mark besser. Sehr befriedigend sei die Höhe des Goldvorrats. Mit 1179,5 Mill. Mark übersteige er den vorjährigen Stand um 242,5 Mill. Mark, obwohl im Laufe der letzten Wochen 50 Mill. Mark zur Verstärkung des Reichskriegsschatzes gegen Hereinnahme von Reichskassenscheinen abgegeben worden seien. Das Anwachsen des Goldvorrates sei zum Teil auf die verstärkte Ausgabe kleiner Notenabschnitte zurückzuführen, zum Teil finde es seine Begründung in der günstigen Lage unserer Zahlungsbilanz, die es der Reichsbank ermöglichte, seit Anfang des Jahres 262 Millionen Mark Gold aus dem Auslande heranzuziehen.

Demgegenüber sei freilich die Lage des Geldmarktes — offenbar infolge starker Geldansprüche an die Privatbankinstitute — nach wie vor eine sehr gespannte, wie die ungewöhnliche Höhe des Privatzinsfußes ergebe.

In welchem Maße die Mittel der Bank unter diesen Umständen zum Ultimo in Anspruch genommen werden würden, sei noch nicht mit Sicherheit zu übersehen; die während der letzten Tage im Diskontogeschäft der Reichshauptbank gemachten Erfahrungen ließen auf eine sehr hohe Inanspruchnahme schließen. Wesentlich vom Ultimoergebnis werde es mit abhängen, ob der Frage einer Diskontermäßigung nähergetreten werden könne. . . . Die Gesichtspunkte, welche eine Ermäßigung des gegenwärtigen hohen Satzes sehr erwünscht erscheinen lassen, lägen auf der Hand. Selbstverständlich bestehe auf seiten des Reichsbankdirektoriums die Absicht, diesen Satz nicht länger aufrecht zu erhalten, als die Gesamtlage der in Betracht kommenden Verhältnisse es erfordere. Bis jetzt habe sie es erfordert, ob sie es auch im kommenden Quartal erfordern werde, lasse sich noch nicht sagen.

Zur Erneuerung des Zementsyndikats. Die in Bochum versammelte Vertreterversammlung der Rheinisch-Westfälischen Zementwerke hat am Montag beschlossen, den Beginn der freien Verkaufstätigkeit bis zum 1. November hinauszuschieben, falls bis Dienstagabend 6 Uhr sämtliche Syndikatswerke und Vereinigungen, auch die außenstehenden Werke, ihre Zustimmung zu diesem Beschluß geben. Es soll dann, wenn diese Zustimmung erfolgt, in erneute Verhandlungen eingetreten werden. Erfolgt aber auch nur von einem Werke eine Absage, dann gilt dieser neue Versuch zum Zustandebringen eines neuen Syndikats als gescheitert, und die freie Verkaufstätigkeit wird dann am 1. Oktober beginnen.

Letzte Nachrichten.

Unterzeichnung des Friedensvertrages.

Konstantinopel, 29. September. (W. T. B.) Der türkisch-bulgarische Friedensvertrag ist unterzeichnet worden.

Unaufhaltsames Vordringen der Albanesen.

Wien, 29. September. (W. T. B.) Die „Neue Freie Presse" meldet aus Valona: Nach heftigem Kampf wurde Djakowa von den Albanesen eingenommen und große Mengen von Waffen und Munition erbeutet, desgleichen Ochrida, wo viele Geschütze und Lebensmittel erbeutet wurden. Prizrend ist umzingelt und sein Fall wird stündlich erwartet. Die dortige serbische Garnison ist 4000 Mann stark. Die telegraphische Verbindung zwischen Ochrida und Valona ist wieder hergestellt.

Schweres Straßenbahnunglück in Leipzig.

Leipzig, 29. September. (W. T. B.) Am Windmühlenweg ereignete sich heute abend ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Automobilomnibus, wobei letzterer umgeworfen wurde. Zwölf Personen wurden verletzt, davon sechs so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Unfall wurde dadurch hervorgerufen, daß der Omnibus, der den Straßenbahnwagen überholen wollte, zu kurz einbog und infolgedessen von diesem angerannt wurde.

Noch ein Straßenbahnzusammenstoß.

Charleroy, 29. September. (W. T. B.) Bei einem Straßenbahnzusammenstoß, der sich heute abend in Marcinelle ereignete, wurden ungefähr zwölf Personen schwer verletzt.

Bettfedern Gustav Lustig

Fabrik mit elektrischem Betrieb

Berlin S,[77] Prinzenstr. 46 u. 47

Bettfedern

zu 55 Pf., 1–, 1.30, 1.50, 1.80, 2.50, 3–, 3.50, 4.50 bis 6.50 M. per Pfund

G. L. 1003 — Ausnahme-Preis

Metall-Bettstelle
mit Zugfeder-Matratze, geraden Eckverstrebungen, schwarz lackiert
190×80 cm
12.75 M.
weiss lackiert 50 Pf. mehr

Daunen

zu 2.85, 3.50, 4.50, 5–, 6.50, 8.50 bis 10.50 M. per Pfund

G. L. 1010 — Ausnahme-Preis

Metall-Bettstelle
Zugfeder-Matratze
26 mm Pfosten, Messing-Ringe
im Kopf u. Fussteil schwarz lackiert
190×80 cm
16.75 M.
190×90 cm
17.50 M.
weiss lackiert 50 Pf. mehr.

Fertige Betten

bestehend aus Oberbett, Unterbett, 2 Kissen zu 12.–, 15.–, 20.–, 24.50, 28.50, 33.–, 39.–, 46.–, 55., 63.– bis 120.– M.

Daunen-Steppdecken

von crêmefarbigem, daunendichtem Perkal, mit federfreien Daunen. Schnittgrösse 140×200 cm **16.50** M.

v. Seidenglanz-Daunen-Satin, m. federfreien Daunen in 30 Farben ..... Schnittgrösse 160×210 cm **26** M.

von Ia halbw. Zanella, m. federfreien Daunen, Batist-Einlage, in div. Farben, Schnittgrösse 160×210 cm **39.50** M.

G. L. 6103 — Ausnahme-preis

Eleg. Messingbettstelle
Ia Zugfedermatratze mit 4 Reihen Federn
Querfüllungsstäbe □ Messing
190×90 cm
44 M.
200×105 cm
50 M.

Die Ausnahmepreise für Metallbettstellen und Daunendecken nur gegen Vorzeigung des Inserats.

Dresdner Bank.

Aktienkapital M. 200 000 000. **Reservefonds M. 61 000 000.**

Wechselstuben-Zentrale: W. 56, Französische Str. 35/36.

Wechselstuben und Depositenkassen:

Berlin W.:
- *A. **Französische Str. 35–36,** an der Hedwigskirche.
- *B. **Potsdamer Str. 126,** nahe Eichhornstraße.
- *E. **Kurfürstendamm 238,** an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.
- *K. **Potsdamer Str. 103a,** Ecke Kurfürstenstraße.
- P. **Motzstr. 66,** Ecke Martin-Lutherstraße.
- *U. **Kurfürstendamm 181,** Ecke Konstanzer Straße.
- *T II. **Kurfürstendamm 216,** Ecke Fasanenstraße.

Berlin NW.:
- *O. **Turmstr. 27,** Ecke d. Stromstraße.
- M II. **Flensburger Str. 19 a,** Ecke Lessingstraße.

Berlin N.:
- L. **Chausseestr. 128/129,** am Oranienburger Tor.
- Q. **Brunnenstr. 2,** a. Rosenthaler Tor.
- *R. **Badstr. 35–36,** Gesundbrunnen.
- *S. **Müllerstr. 6,** am Wedding.
- *X. **Schönhauser Allee 144.**
- Y II. **Schönhauser Allee 83,** Ecke Wichertstraße. (Eröffnung bervorstehend.)

Berlin NO.:
- T. **Landsberger Str. 100,** am Büschingplatz.
- *H. **Gr. Frankfurter Str. 32,** an der Fürstenwalder Straße.
- *Z. **Greifswalder Str. 205,** an der Marienburger Straße.

Berlin O.:
- M. **An der Jannowitzbrücke 1.**
- *D II. **Frankfurter Allee 1/2,** am Ringbahnhof.

Berlin SO.:
- L II. **Köpenicker Str. 1,** am Schles. Tor.
- R II. **Wiener Str. 11,** nahe Görlitzer Bahnhof.

Berlin S.:
- B II. **Neue Roßstr. 1,** Ecke Neue Jakobstraße.
- *D. **Oranienstr. 145/146,** am Moritzplatz.

Berlin SW.:
- *G. **Lindenstr. 7,** Ecke der Neuenburger Straße.
- N II. **Belle-Alliance-Str. 107,** am Blücherplatz.
- *S II. **Friedrichstr. 204,** Eck. Schützenstraße.

Berlin C:
- *C. **Königstr. 33,** am Bahnhof Alexanderplatz.
- F. **Spittelmarkt 4–7,** Kaufhaus Spittelmarkt.

Charlottenburg:
- *J. **Berliner Str. 58,** nahe Hauptpost.
- *J II. **Kaiserdamm 118,** Ecke Suarezstraße.

Schöneberg:
- *N. **Hauptstr. 18,** gegenüber dem Rathaus.
- *G II. **Barbarossastr. 45,** an Berchtesgadener Straße.
- *X II. **Innsbrucker Str. 9/10,** Ecke Badensche Straße. (Eröffnung bevorstehend.)

Wilmersdorf:
- *H II. **Hohenzollerndamm 196,** Ecke Uhlandstraße.
- *V II. **Kaiser-Allee 190/191,** Ecke Güntzelstraße.

Friedenau:
- *Y. **Rheinstr. 1/2,** Ecke Schmargendorfer Straße.
- *K II. **Südwest-Korso 77,** Ecke Kaiserallee.

Steglitz:
- *V. **Schloßstr. 85,** gegenüber dem Rathaus.

Lichterfelde:
- *W. **Ost, Jungfernstieg 3.**
- *A II. **West, Carlstr. 114,** am Wannseebahnhof.

Zehlendorf-Mitte:
- *U II. **Hauptstr. 7.**

Spandau:
- *Q II. **Potsdamer Str. 31–32.**

Tegel:
- *O II. **Berliner Str. 99,** nahe der Hauptstraße.

Pankow:
- *C II. **Schönholzer Str. 1,** nahe dem Rathaus.

Neukölln:
- *P II. **Berliner Str. 56/57,** a. Hauptpostamt.
- *F II. **Kottbuser Damm 79,** a. Hohenstaufenplatz.

Tempelhof:
- *E II. **Berliner Str. 8,** nahe Ringbahnhof.
- *W II. **Hohenzollern-Korso 1** (Neu-Tempelhof).

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung; An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten, Devisen usw.; Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen; Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks; Beleihung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslosung; Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren; Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern; Ablösung von Hypotheken, die das Berliner oder das Brandenburgische Pfandbriefamt erwirbt; Annahme von Paketen, Kisten und dergl. als verschlossene Depots unter gesetzmäßiger Haftung der Bank; Vermögensverwaltungen aller Art sowie Testamentsvollstreckungen.

Die mit * bezeichneten Wechselstuben besitzen **Stahlkammern.**

Groß ist

die Auswahl

Größer ist

sie nirgends im „Norden"

Am größten ist

jedoch bei meiner Kundschaft die Zufriedenheit über meine grundreelle Bedienung und hohe Kulanz

Möbel-Magazin

Otto Piehl

Berlin N., Brunnen-Strasse 120

Qualität Reelle **MÖBEL** Keine Bazar-Ware

billiger!

Teilzahlung ohne Aufschlag!

Komplette Wohnungs-Einrichtungen schon von **230** Mk. an.

Feinste Referenzen!

Kein Kredithaus!

Komplette moderne Schlaf-Zimmer schon von **210** Mk. an.

Hochkulant!

Beachten Sie meine drei Schaufenster

Moderne Herren-Zimmer schon von **300** Mk. an.

Beachten Sie meine drei Schaufenster!

Brautleuten **Vorzugs-Offerte!**

Moderne Speise-Zimmer schon von **400** Mk. an.

Viel billigere **Preise!**

Katalog franko

Verantw. Redakt.: Alfred Wielepp, Neukölln. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 2 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

Nr. 255. 30. Jahrgang. **1. Beilage des „Vorwärts" Berliner Volksblatt.** Dienstag, 30. September 1913.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Ueber den Stand der Tarifbewegung im Etuisgewerbe erstattete gestern Bürzburger in einer Versammlung der Etuisarbeiter und -Arbeiterinnen Bericht. Danach haben die Unternehmer dem von der Organisation eingereichten abgeänderten Tarifentwurf einen eigenen bedeutend verschlechterten Vertragsentwurf entgegengesetzt. Darin fordern sie vor allem Einführung der Akkordarbeit und wollen dann einige wenige Zugeständnisse zubilligen. Die Vertrauensmänner haben diesen Vorschlag entschieden abgelehnt und so wurde entsprechend der geltenden Tarifbestimmung das Einigungsamt angerufen. Aber der Sekretär der Unternehmervereinigung, Nasse, lehnte jede Verhandlung auch nach einem Beschluß der Einigungsinstanz ab und erklärte, daß auch zwei Nichtmitglieder ihn ermächtigt haben, in ihrem Namen ebenfalls Verhandlungen abzulehnen. Es wird sich ja in Kürze zeigen, was wirklich hinter den forschen Worten steckt.

Daß sich die Berliner Etuisarbeiter etwa einen verschlechterten Tarif oktroyieren lassen, sei natürlich gänzlich ausgeschlossen. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn man auch zugeben müsse, daß sich eine Reihe Arbeiten wohl billiger herstellen ließen, aber, und das müsse einmal öffentlich ausgesprochen werden, so doch nur dann, wenn die entsprechenden maschinellen Einrichtungen und sonstigen Vorkehrungen getroffen würden. Für eine Einführung der Akkordarbeit fehle jedoch jede Voraussetzung.

In der Diskussion wendeten sich auch sämtliche Redner gegen die Akkordarbeit. Die vorgeschlagenen taktischen Maßnahmen fanden gleichfalls die volle Zustimmung der Versammlung.

Der Streik der Glasarbeiter bei der Firma J. Salamonis ist beendet. Der betreffende Kollege wurde wieder eingestellt, und ist am Montag die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Verband der Glasarbeiter und Glasarbeiterinnen.

Deutsches Reich.

Zum Stettiner Hafenarbeiterstreik.

Die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung hat das Vorgehen des Magistrats gebilligt. Der Magistrat und die bürgerlichen Vertreter verurteilten die Einstellung der Arbeit. Immerhin ließ die Erklärung des Oberbürgermeisters, daß er nicht abgeneigt sei, Frieden zu schließen, nur müsse es ein ehrenvoller für den Magistrat sein, eine Beilegung des Streiks erwarten. Eine Sitzung der Vertrauensleute erklärte sich ebenfalls bereit, die Hand zur Verständigung zu bieten. Auch einige Stadtverordnete bahnten Verständigungsversuche mit den Vertretern der bürgerlichen Mehrheit an. Darauf trat die Organisationsleitung mit dem Oberbürgermeister in Verbindung, erhielt aber von ihm den schriftlichen Bescheid, daß nach Lage der Umstände nur mit Vertretern der städtischen Arbeiter, die selbst solche sind, ohne Anwesenheit der Gewerkschaftsangestellten verhandelt werden kann. Es galt nun zu prüfen, ob der Magistrat wirklich zu ernsthaften Verhandlungen geneigt ist. Dabei stellte sich aber heraus, daß an eine wirkliche Verhandlung gar nicht gedacht war, die Arbeitervertreter sollten ihre Wünsche äußern, damit man sie kennen lerne. Die Arbeiter verlangten immer wieder die Anwesenheit ihrer beamteten Funktionäre, der Oberbürgermeister lehnte es des Prinzips wegen ab, mit den Vertretern des Verbandes zu verhandeln. Schließlich erfolgte die folgende schriftlich fixierte Antwort durch das Oberhaupt der Stadt:

1. Die Wiedereinstellung der ständigen städtischen Hafenarbeiter und die Wiederaufnahme des städtischen Hafenbetriebes soll erfolgen, sobald eine hinreichende Anzahl Arbeitswilliger sich gemeldet hat, sobald ferner die gleichzeitige Beilegung des durch den Hafenarbeiterstreik hervorgerufenen Streiks der Speditionsarbeiter gesichert ist und sobald die dem auswärtigen Unternehmer gegenüber festgesetzte dreitägige Kündigungsfrist abgelaufen ist.

2. Die Wiedereinstellung kann nur erfolgen, soweit die Arbeitsstellen nicht inzwischen mit anderen Arbeitern besetzt worden sind.

3. Die Wiedereinstellung erfolgt zunächst zu den Anfangslöhnen der betreffenden Arbeitergruppen mit täglicher Kündigung, bis Magistrat und Stadtverordnetenversammlung in ihren nächsten Sitzungen darüber beschlossen haben, in welchem Umfange die durch die bisherige Dienstzeit erdienten Lohnsätze und Anwartschaften von neuem gewährt werden sollen.

4. Die Arbeitswilligen haben bis Montag mittag ihre Quittungskarten im Pförtnerhause bei Tor 1 des Freibezirks abzugeben. Diejenigen, die wegen inzwischen erfolgter Besetzung von Arbeitsstellen nicht wieder eingestellt werden können, erhalten ihre Karten bis Mittwochabend durch die Post zurück.

5. Sobald die angegebenen Voraussetzungen der Wiederaufnahme des städtischen Hafenbetriebes vorliegen, wird dem auswärtigen Unternehmer gekündigt und der Tag des Arbeitsbeginnes bekannt gemacht werden.

6. Nach Wiederaufnahme der Arbeit werden die Beratungen über die nach Lage der städtischen Finanzen ermöglichte Lohnaufbesserungen alsbald wieder aufgenommen werden.

Statt einer Verbesserung soll eine unerhörte Verschlechterung der Arbeitsbedingungen stattfinden. Leute, die jahrelang einen höheren Lohn hatten, sollen zum Einstellungslohn antreten! Auf solche Bedingungen können die Arbeiter doch unmöglich eingehen.

Interessant ist, daß mit Herrn Hesberg eine dreitägige Kündigung vereinbart ist. — Die Schiffsarbeiter haben, nachdem sie sich zirka drei Tage dagegen gewehrt hatten, sich der polizeilichen Kontrolle zu unterziehen, ihre Arbeitsplätze wieder eingenommen. Sie werden jetzt, nachdem die Kontrollkarte weggefallen ist, von ihren Vorarbeitern und Stauern geschlossen zur Arbeit geführt.

Die verlangte bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit dürfte die Situation noch wesentlich verschärfen. Der Kampf wird jetzt um so erbitterter ausgefochten werden. — Die Verbandsleitung hat beschlossen, denjenigen Ausständigen, die noch nicht voll bezugsberechtigt sind, die volle Unterstützung zu gewähren.

Wieder ein schießender Streikbrecher.

Die väterliche Fürsorge, die die Nürnberger Polizei den nützlichen Elementen angedeihen läßt, zeitigt ihre Früchte. Im eben beendeten Bürsten- und Pinselmacherstreik hat sich eine Anzahl solcher Leute im Interesse des Unternehmertums betätigt, die noch nicht sämtlich aus den Betrieben entfernt sind. Am Freitag hat nun einer der Helden seine gute Gesinnung durch eine Revolverschießerei bekunden zu müssen geglaubt. Infolge seines frechen Auftretens war er in der Schrammschen Pinselfabrik mit Pinselmachern, die nach beendigtem Streik zur Arbeit zurückgekehrt waren, in einen Wortwechsel geraten, den er am besten dadurch beenden zu können vermeinte, daß er einen Revolver zog und drei Schüsse abgab. Ein Streikender wurde an der Hand verletzt, einem zweiten flog eine Kugel in die linke Seite, wo sie glücklicherweise in der Brieftasche stecken blieb, sonst wäre wohl ein schlimmerer Ausgang zu verzeichnen gewesen; eine dritte Kugel flog einem hinzugekommenen Werkmeister hart am Kopfe vorbei. Da auch in anderen Betrieben die Streikbrecher mit Revolvern und Messern ausgerüstet sind, wollen die noch nicht in Arbeit getretenen Streikenden so lange zuwarten, bis diese gefährlichen Elemente entfernt sind.

Ausland.

Ein internationaler Syndikalistenkongreß.

London, 27. September 1913. (Eig. Ber.)

Ein internationaler Syndikalistenkongreß wurde heute hier in der Holborn Hall eröffnet, von dem seine Einberufer erklären, daß er die Auferstehung der alten Internationale bedeutet. Für die Zuschauer und Zuhörer war diese Zusammenkunft der Eigenbrödler des internationalen Proletariats ein etwas deprimierendes Schauspiel. Denn gleich in dieser Eröffnungssitzung, in der nur rein geschäftliche Anträge zur Sprache kamen, entstand ein großer Krawall und eine ideale Unordnung. Dabei waren es nur 33 Mann oder auch noch weniger — die all den Spektakel machten. 33 Delegierte waren anwesend oder angemeldet. Sie sollen 47 Organisationen aus 11 verschiedenen Ländern vertreten. Die größte syndikalistische Organisation, die C. G. T. Frankreichs hatte keinen Vertreter geschickt. Aus Deutschland war die „Freie Vereinigung deutscher Gewerkschaften durch drei Delegierte vertreten: Kater-Berlin, Windhoff-Düsseldorf und Roche-Hamburg. Zu Vorsitzenden des Kongresses wurden Kater und der Engländer Wills gewählt. Wie viele organisierte Arbeiter die Delegierten vertraten, wurde nicht angegeben. Das ist sehr bedauerlich. Denn um die Wichtigkeit der Konferenz einigermaßen würdigen zu können, muß man doch vor allen Dingen wissen, für wen die Delegierten sprechen. Doch die Zusammensetzung der englischen Delegation mag etwas Licht in diese Dunkelheit bringen. Einzelne englische Delegierte vertreten Mitgliedschaften englischer Gewerkschaften. Keine einzige englische Gewerkschaft war als solche vertreten. Ob diese Mitgliedschaften etwas mit den Theorien der kontinentalen Syndikalisten gemein haben, ist sehr fraglich. Bei dem Worte Syndikalismus schwebt den meisten englischen Arbeitern nämlich das Gegenteil von einer gewerkschaftlichen Organisation vor, wie sie in Frankreich oder Italien als Ideal hingestellt wird. Sie denken an die Verschmelzung der bestehenden Verbände. In dieser Auffassung werden sie übrigens auch von den Kapitalistenblättern bestärkt, die beständig von Leuten wie Ben Tillet, die den Zentralorganisationen das Wort reden, als den Leitern des englischen Syndikalismus schreiben. Eine nach kontinentalen Begriffen syndikalistische Strömung hat der Schriftsteller Bowman, der in der Eröffnungssitzung des internationalen Syndikalistenkongresses den Vorsitz führte, in die englische Gewerkschaftsbewegung einzuführen versucht. Die Syndikalistische Erziehungsliga, die er gründete, scheint aber auf dem Aussterbeetat zu stehen. Sie will viele Anhänger unter den englischen Gewerkschaftern gewonnen haben. Sonderbar ist nur, daß das große Heer der Rekruten nicht vermocht hat, das Monatsblättchen der Liga über Wasser zu halten. Dieser Organisation ist jetzt eine Nebenbuhlerin erstanden in der „Liga der industriellen Demokratie", deren Sekretär Wills zu einem der Vorsitzenden des Kongresses gewählt worden ist. Sie gibt ein Blättchen heraus, das sich die „Solidarität" nennt, deren zweite Nummer wohl erscheinen wird, wenn die erste ausverkauft ist. Aus dem vielen krausen Zeug, das das Blättchen bietet, sei folgende Stilblüte herausgegriffen: „Die logische Antwort der Arbeiter auf den Mehrwert ist die Sabotage." Dem Kenner der englischen Verhältnisse erscheinen diese liliputanischen Gebilde nur als ein schnell vergängliches Nebenprodukt der Gärung, in der sich das gesamte Leben Großbritanniens befindet. Daher kann auch von einer wirklichen Vertretung der englischen Arbeiterklasse auf diesem Kongreß nicht die Rede sein. Und mit den anderen Ländern wird es nicht besser stehen.

Soziales.

Grobe Beleidigung?

Ein Ankerwickler klagte gegen die Firma **Groß u. Co.** auf 24 M. Restlohn und 69 M. für 14 Tage wegen kündigungsloser Entlassung. Die Zahlung wurde abgelehnt, weil Kläger wegen gröblicher Beleidigung mit Recht entlassen sei. Der als Zeuge vernommene Werkmeister sagte aus: Bei der Prüfung eines Ankers fragte der Chef Groß den Kläger, ob er wohl Drähte herausgerissen habe. Hierauf entgegnete der Kläger: „Sie sind wohl vernagelt?" Es entstand dann ein Wortwechsel. Der Kläger nahm alsbald einen Hammer zur Hand — nach Meinung des Zeugen, um zu arbeiten —, Groß aber glaubte sich bedroht, faßte den Kläger am Kragen und hieß ihn gehen.

Da der Kläger über die Zumutung, Drähte aus einem Anker gerissen zu haben, wohl erregt sein konnte, nahm das **Gericht** seine Aeußerung als nicht schwerwiegend genug an, um eine sofortige Entlassung zu rechtfertigen und **sprach ihm die geforderte Summe zu.**

Feiertag und Revers.

Ein Kartonarbeiter klagte gestern vor dem Gewerbegericht gegen die Firma **Grawe u. Co.** auf Zahlung von 12 M. zu Unrecht gekürzten Lohnes. Der Kläger hatte im Februar die Zahlung der Feiertage gefordert. Der Schiedsspruch des Einigungsamtes fiel zugunsten des Klägers aus, weil nach dem Tarif die bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht verschlechtert werden dürfen. Bei der beklagten Firma war es üblich, Feiertage zu bezahlen. Nun zahlte zwar die Firma, dem Spruch gemäß, bis dahin die Feiertage, ließ zugleich aber auch einen **Revers** unterschreiben, daß Kläger künftig für Feiertage keine Zahlung mehr fordere, und kürzte seinen Lohn um wöchentlich **eine Mark.** Kläger war danach noch 12 Wochen bei der Firma tätig und fordert jetzt im Klageanspruch die gekürzten 12 × 1 M.

Das Gericht kam zur **Abweisung der Klage.** Magistratsrat **Schulz** führte zur Begründung aus, Kläger habe sich durch Unterschrift einverstanden erklärt und sich diese Aenderung zwölf Wochen lang gefallen lassen. Wenn er seine Unterschrift als erzwungen angesehen wissen wollte, so hätte er seinen Anspruch sofort geltend machen müssen.

Versammlungen.

Erklärung.

Genosse Schwarzburger hat als Berichterstatter über den Verlauf des Parteitages auf der Generalversammlung des Kreises Niederbarnim gesagt, daß es eigentümlich berührt habe, daß ich eine Kandidatur zum Parteivorstand angenommen, obgleich die Berliner Delegierten sich für die Genossen Brühl und Wengels als Beisitzer erklärt hätten. Meine Handlungsweise sei nicht fair.

Dazu will ich bemerken:

Kleines Feuilleton

Stammtischkunst. Es soll nicht von Zigarrenabschneidern die Rede sein, noch von Knobelbechern und Bismarckseideln. Von dem Stammtisch der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft soll gesprochen werden. Fritz Hellwag, der diese Kunstbrüder kennen muß, erzählt von ihnen in dem soeben erschienenen Heft von „Kunst und Künstler" reizvolle Anekdoten. Motto: Schieber.

Hellwag war Redakteur der „Werkstatt der Kunst"; dieses Blatt sollte die wirtschaftlichen Interessen der Künstler fördern. Hellwags Bemühungen, dabei objektiv zu verfahren, und neben den offiziellen Pinselern auch die Künstler zu fördern, sind bekannt. Er wurde dafür abgesägt; er hat auch schon zuvor den Stammtisch kennen gelernt: kurzsichtigste Cliquenwirtschaft, ödeste Gesinnungsschnüffelei, Vergewaltigung zur Ablegung eines Modernisteneides. Hellwag erzählt: „Meldete ich zum Beispiel die Gründung des Deutschen Werkbundes, dann war das ein „notorisches Eintreten" für ihre „geschworenen Feinde". Brachte ich die Nachricht, daß ein Angehöriger der Sezession zum Professor ernannt wurde, so erhob sich ein Geschrei: das wollen wir in unserem Blatte nicht lesen."

Solche Lächerlichkeiten könnten als Stammtischquatsch unbeachtet bleiben, wenn eben nicht die A. D. K. G. sozusagen die offiziöse Kunstorganisation wäre; Leute wie Menzel und Anton v. Werner spielen in ihr eine entscheidende Rolle. Die Herren haben ganz recht: was sie durch ihr abgestorbenes Handwerk nicht mehr erreichen können, soll die Bruderschaft gewinnen helfen. Auch das könnte uns gleichgültig sein, wenn nicht die Kunst und die jungen aufstrebenden Künstler unter solcher Vetterei zu leiden hätten. Weil das aber der Fall ist, so muß die A. D. K. G. beseitigt werden.

Für Stammtischcliquen darf es in der Kunst keinen Raum geben. Darum: heraus aus den Kunstgenossenschaften und hinein in den wirtschaftlichen Verband bildender Künstler, der energisch und sachlich das Wohl der Allgemeinheit (und nicht nur der Brüder) fördern will! rhr.

Theater.

Trianon-Theater: Seine Geliebte, Lustspiel von Armont. Das Etikett „Lustspiel", das meist doch Ansprüche auf ein gewisses Existenzminimum von Vernunft im Hin und Her der Szenen zu garantieren pflegt, weckt falsche Vorstellungen. Das Armontsche Stück ist nur Pariser Schwank und will nichts anderes sein. Immerhin einer von der besseren Sorte, dessen Verrücktheiten nicht den verdrießlichen Eindruck des mühselig Ausspekulierten, sondern — streckenweise wenigstens — den eines frei vergnügten Sichaustollens machen. Das Thema berührt sich teilweise mit dem von Auernheims „Paar nach der Mode", dient aber nicht wie beim Wiener als Zielscheibe satirisch witziger Epigramme, nur als Zirkustrapez für die Akrobatentricks und Purzelbäume des rein auf drastische Verblüffungskomik eingestellten Unsinns.

Ein junger Ehemann, mit dem bei den Herrschaften der Pariser Schwänke selbstverständlichen Ueberfluß an Tausendfrankscheinen ausgestattet, sucht die Prosa seines Ehestandes mit einem Glanz des Schwerenötertums zu umgeben; er lädt seine Frau zu heimlichem Rendezvous ein und quartiert sie als sein Verhältnis in einer Vorstadtvilla ein. Das kommt ihm ganz besonders chic-modern vor, um so mehr, da er als Junggeselle sich früher niemals auf verbotene Wege wagte. Und auch Madames Ehrgeiz fühlt sich von der Kokottenrolle hoch befriedigt. Bei einem Fest in der Villa schließt die dilettierende Madame mit einer wirklichen Vertreterin des Fachs Kameradschaft und der von schwiegermütterlicher Seite abgesandte Schwiegerpapa, eine konservative Staatsstütze, dessen Spezialität moralische Ansprachen sind, geht mit fliegenden Fahnen zu den Feinden der Sitte über; das entfesselte durch einen Trubel ausgelassenen Ulks herzhaftes Gelächter und entschied den Erfolg. Auch dem letzten Akte — reuige Rückkehr des durchgegangenen Schwiegervaters und Schwiegersohnes — gelang es, die animierte Laune festzuhalten.

Die Hauptrolle gab Hans Junkermann Gelegenheit, die ganz individuelle Note seiner Komik wieder sehr ergötzlich zu entfalten. Von den übrigen traten in dem durchweg flotten Ensemble besonders die Damen Schönfeld und Limburg und Herr Spira hervor. dt.

Münchener Theater. Max Halbe ist vorsichtiger geworden. Er geht mit seinen neuen Stücken nicht mehr auf den von heißen literarischen Parteikämpfen umtobten Boden der Berliner Premieren-Börse, er bleibt unter der ruhigeren Sonne Isarathens, das den alternden Dichter mit gütiger Milde behandelt. Sein mit starkem Lokalerfolg im Schauspielhaus aus der Taufe gehobenes neues Drama „Freiheit" spielt in Danzig 1811. Keine reine Historie natürlich (zum Gestalten eines großen politischen Weltbildes fehlt Halbe die Kraft), aber eine figurenreiche Historiette, die auf literarisch konstruiertem Weg die Atmosphäre der Napoleonischen Zeit vortäuschen will und es bewußt und unbewußt mit berühmten Namen der damaligen Zeit, von Schiller bis Kleist, hält.

Seine Menschen, der Senator Steen, dessen natürliche Tochter Friederike, der patriotische Student Gustav und der Schwarmgeist Karl, sind gemachte Menschen im Zeitkostüm, in künstliche Wirrsale gegenseitig verwickelt, unnatürlich in Beziehungen zum Korsen gebracht, aber mit dem Extrakt von Lesefrüchten üppig genährt. In das Getümmel der Szenen, in die zerflatternde Handlung läßt sich nur schwer ein dramatischer oder gar tragischer Nerv bringen. Und diese trotzdem vorgenommene Operation mit dem versehentlichen Tod der Friederike durch Wachtpostenschuß und daraus entspringender Gemütserweichung des alten Steen ist gar zu äußerlich und zufällig, um als notwendig wirken zu können. Selten nur bricht der Poet durch in dieser letzten Arbeit Halbes. Die Aufführung im Schauspielhaus war lebendig und frisch. m.

Musik.

Das Blüthner-Orchester eröffnete am letzten Sonntag im Blüthnersaal den Reigen seiner großen Abendkonzerte. Diesmal standen auf dem Programm lauter Instrumentalwerke, für deren Wahl und Zusammenstellung eher praktische Gesichtspunkte als das Prinzip musikkünstlerischer Stileinheit entscheidend gewesen sein mochten. Nicht alles, was da geboten wurde, kann Anspruch auf dauernde Bereicherung der Musikliteratur erheben. Oskar Nedbals „zum ersten Male" vorgeführte Scherzo-Caprice, die sich auf zwei miteinander abwechselnde Motive von unverkennbar slawischem Tanzcharakter aufbaut, ist zweifellos ein wirksames Konzertstück — nicht viel mehr. Wir werden ja Gelegenheit haben, in diesem Winter eine Operette desselben Komponisten kennen zu lernen. Auch Edward Griegs Konzertouvertüre „Im Herbst" — übrigens die einzige dieser Art, die wir von ihm besitzen — wird schwerlich seinen besten Schöpfungen beizuzählen sein. Allerlei norwegische Motive sind da mehr aphoristisch knapp als behaglich miteinander verwoben; ein Bauerntanz dröhnt schwer und klotzig, als wenn eine Schar von Zyklopen den Boden stampft. Vom Bereich ziemlich äußerlicher Schilderung nationaler Volksbräuche erhebt sich Grieg nicht zum Gestalter eigener Freuden und Leiden.

Franz Liszts Wesen ist aufs große, auf gewaltige Ideen angelegt. Er ist der Tondichter historisch-philosophischer Programme; Tasso, Orpheus, Dante, Faust, Mazeppa sind es, deren Geister er in grandiose „Sinfonische Dichtungen" bannte. Zur Schöpfung der „Hunnenschlacht", die hier aufgeführt wurde, veranlaßte ihn ein Historienbild gleichen Namens von Wilhelm Kaulbach. Der Zusammenprall der Hunnen mit den Römern ist fraglos ein kühner Vorwurf; die Lösung ein technisches Meisterstück. Nur die Verquickung mit katholischer Religion — das ist wieder echter Liszt. Die christlichen Römer müssen über die heidnischen Asiaten siegen. Das Kreuz flammt auf; in den verbrausenden Schlachttumult des Orchesters mischt sich Orgelklang; Fanfaren von Blechinstrumenten, Schellen und Trommeln verkünden den Sieg des Christentums. Man wird nicht warm dabei und staunt höchstenfalls über die kolossale Virtuosenarbeit, die dem Orchester, zumal den Streichern zugemutet wird.

Den Schwerpunkt des ganzen Programms bilden indessen Schuberts unvollendet gebliebene H-moll-Sinfonie und Beethovens fünftes Klavierkonzert für Orchester, das er 1809 auf dem Gipfel seines Liebes- und Glückgefühls geschaffen hat. Den Klavierpart bestritt Paul Schramm in etwas theatralischer, ihm wohl unbewußter Virtuosenpose, aber mit meisterlicher Bravour. Das Blüthner-Orchester unter Kapellmeister Weyersberg vollbrachte, von einer Stelle in Griegs Herbstsinfonie abgesehen, wo es etwas an durchsichtiger Herausarbeitung der einzelnen Parts zu mangeln schien, eine bewunderungswürdige künstlerische Gesamtleistung. Alfred Ernst bekundete eine glänzende Beherrschung der Harfe, des schwierigsten aller Zupfinstrumente, das freilich, gleich

Seit dem Chemnitzer Parteitag haben die Berliner Genossen nicht mehr das Vorrecht, die Beisitzer zum Parteivorstand vorzuschlagen.

Deshalb wollte der äußerste linke Flügel der Partei schon in Chemnitz an Stelle von Brühl oder Wengels einen „gesinnungstüchtigeren" Genossen in den Vorstand wählen. Jedenfalls erschien ihm Brühl — „der heute angeblich wegen seines Radikalismus bestraft" — damals als nicht ganz „stubenrein".

Der Berliner Zentralvorstand hat deshalb gemeinsam mit der Delegation vor dem Parteitag Stellung zu der Wahl der Beisitzer in den Vorstand genommen. Bei der geheimen Abstimmung, ob die Delegierten für den Fall, daß andere Vorschläge gemacht würden, in erster Linie für Wengels oder für Brühl stimmen sollten, erhielt Wengels 42, Brühl aber nur 15 Stimmen.

Das ist kein so überragendes Votum, daß ich aus Gründen lokaler Solidarität von einer Kandidatur, über welche die Gesamtpartei entscheidet, hätte zurückstehen müssen, zumal ich der Sitzung nicht beiwohnte. Wels.

Berichtigung. In dem in der Montagsnummer veröffentlichten Bericht über die Niederbarnimer Generalversammlung ist in den Ausführungen des Genossen Brühl versehentlich links und rechts verwechselt. Es muß selbstverständlich heißen: „Man sagt, die Linke der Partei sei auf dem Parteitage zu Boden geworfen."

Herr Paul Band sendet uns die folgende Erklärung:

In dem in Nr. 252 Ihres Blattes veröffentlichten Bericht über die am 25. d. M. stattgefundene Versammlung des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen sind die von mir gemachten Ausführungen zum Teil unrichtig wiedergegeben, weshalb ich um Aufnahme der folgenden Berichtigung bitte:

„Es ist nicht wahr, daß ich den Bankrott einer neutralgewerkschaftlichen Agitation unter den Angestellten an sich bekannt habe. Wahr ist vielmehr, daß ich nur den Zusammenbruch des Bundes der kaufmännischen Angestellten zugegeben habe, ohne auf die Gründe hierfür einzugehen. Ich halte es jedoch für meine Pflicht, hier ausdrücklich festzustellen, daß die Gründe für den Zusammenbruch des Bundes lediglich in seinen inner-organisatorischen Verhältnissen lagen. Im weiteren gab ich meiner Ueberzeugung Ausdruck, daß im Interessenkampf zwischen Kapital und Arbeit die kaufmännischen Angestellten an die Seite der übrigen Arbeitnehmer gehören. Da zudem der Versuch, die kaufmännischen Angestellten neutralgewerkschaftlich zu organisieren, nicht geglückt ist, empfahl ich den Eintritt in den freigewerkschaftlichen Zentralverband der Handlungsgehilfen.

Schließlich trifft es nicht zu, daß ich früher Vorsitzender des Bundes der kaufmännischen Angestellten war; ich habe vielmehr nur einige Monate als Geschäftsführer des Bundes fungiert.

Paul Band, Neukölln, Schudomastr. 35 IV.

Gerichts-Zeitung.

Der 30 000-Mark-Betrug gegen die Dresdener Bank

beschäftigte gestern mittag die 11. Strafkammer des Landgerichts I. Wegen gemeinschaftlicher Urkundenfälschung und Betruges sind angeklagt: der 37jährige Papierhändler Siegbert **Wreschner**, verteidigt durch Justizrat **Wronker**, ferner der 51jährige Kassenbote Josef **Thiel**, verteidigt durch die Rechtsanwälte Dr. **Puppe** und Dr. **Walter Jaffé**. Mit ihnen teilt der 26jährige Handlungsgehilfe Karl **Hartley**, der der Beihilfe und Hehlerei beschuldigt ist, die Anklagebank; er wird vom Rechtsanwalt Dr. **Alsberg** verteidigt. — **Thiel** steht außerdem noch unter der Anklage des Diebstahls und eines von ihm allein verübten Betruges.

Thiel war seit 24 Jahren Kassenbote bei der Dresdener Bank und hatte sich bisher so tadellos geführt, daß er vom Direktor Gutmann dazu ausgewählt wurde, dessen mit vielen Wertgegenständen ausgestattete Villa während der jeweiligen Reisen des Direktors des Nachts zu bewachen. Er hatte den Wreschner vor mehreren Jahren kennen gelernt, und da beide in Geldverlegenheit waren, reifte bei ihnen ein Plan, durch eine fingierte Rechnung über gelieferte Effekten bei der Dresdener Bank sich Geld zu verschaffen. Thiel, der mit dem Geschäftsgang auf der Dresdener Bank genau vertraut war, behauptet, daß Wreschner der geistige Urheber des raffinierten Streiches gewesen sei, daß er dessen Ansinnen zur Ausführung des Coups mehrmals abgewiesen und sich erst durch erneutes Zureden seitens des Wreschner dazu verstanden habe. Thiel entwendete schon im Oktober 1912 eine zur Ausführung notwendige Kontrollmarke, und Wreschner ließ sich Rechnungsformulare über Lieferung von Effekten drucken, und zwar auf den Namen einer Firma „B. Heymann u. Co.". Die Lieferung von Effekten an die Dresdener Bank geht so vor sich, daß der Verkäufer die Papiere der Effektenkasse abliefert und gleichzeitig Rechnung über den Betrag derselben übergibt. Der die Wertpapiere empfangende Beamte versieht die eine Hälfte der Rechnung mit einer Kontrollmarke, die andere übergibt er dem Ueberbringer der Wertpapiere als Legitimation. Der Ueberbringer geht dann mit seiner rechten Kontrollmarkenhälfte zur Aushändigungskasse. Inzwischen versieht der Beamte der Effektenkasse die Rechnung mit einem Gummistempel, welcher in drei untereinander eingestellte Rubriken eingestellt ist, von denen die erste den Vordruck „In Ordnung Börse", die zweite den Vordruck „Effekten erhalten", die dritte den Vordruck „Kontrolle" enthält. Nachdem die zurückbehaltene Hälfte der Rechnung die Kontrollstationen durchlaufen, gelangt sie dann zur Auszahlungskasse, wo der Ueberbringer der Wertpapiere die empfangene Hälfte der Rechnung präsentiert. Es wird also eine Reihe von Fälschungen notwendig, um auf diesem Wege an der Auszahlungskasse Geld zu erlangen. Eine solche Rechnung, die den ganzen Geschäftsgang bei der Bank durchlaufen hatte, und die Unterschriften der Kontrollbeamten trug, entfernte Thiel etwa 4 Wochen vor der Tat. Wreschner hatte nach einem von Thiel besorgten Muster den auf die Rechnung der Firma B. Heymann u. Co., die er sich hatte drucken lassen, zu setzenden Stempel anfertigen lassen. Wreschner fertigte auf diesem Rechnungsformular eine Quittung an über die Zahlung von 30 900 M. für 5000 Waffenaktien zum Kurse von 618 und brachte die gefälschten Namenszeichen in derjenigen Farbe an, in der die betreffenden Beamten zu zeichnen pflegten. Thiel lancierte die gefälschte Rechnung zur Auszahlungskasse, während es Wreschner übernahm, die andere Hälfte zwecks Abholung des Geldes zu präsentieren. Wreschner veranlaßte dann den Handlungsgehilfen Hartley, der bei der Firma Orenstein u. Koppel angestellt war, den Teil der Rechnung bei der Dresdener Bank zu präsentieren, auf den die Auszahlung dann am 11. August erfolgte. Es war dies an einem Tage, an dem Thiel, um jeden Verdacht von sich abzulenken, auf Urlaub gegangen war. Er hatte sich nach Rutenberg bei Lychen, Kreis Templin, zur Jagd begeben. Nachdem Hartley das Geld erhoben hatte, begab er sich mit Wreschner, der im Gebäude der Dresdener Bank auf ihn gewartet hatte, zu einem Kraftwagen, und beide fuhren eiligst davon. Während der Fahrt händigte Hartley dem Wreschner das gesamte Geld aus und erhielt für seine Bemühungen 600 M. Thiel erhielt dann von Wreschner ein Telegramm ohne Unterschrift: „Hansa gekauft". Das war das verabredete Zeichen, daß die Ausführung des Planes gelungen war. An demselben Tage legte Wreschner 24 000 M. bei der Bank für Handel und Industrie in der Königstraße auf den Namen eines Ingenieurs Reinhagen in einem Schließfach nieder; 2000 M. zahlte er auf sein Konto bei der Kommerz- und Diskontobank in der Charlottenstraße ein; 3000 M. wurden später in seinem Geschäft, 1230 M. in seiner Wohnung gefunden und beschlagnahmt; 600 M. hat Hartley wieder herausgegeben, und da des letzteren Verwandte die noch fehlenden 70 M. zu decken bereit sind, so ist der Dresdener Bank kein Schaden entstanden. Der Zusammenhang der Dinge konnte s. Z. erst nach vielen Mühen durch die Polizei aufgeklärt werden. — Thiel ist noch wegen eines speziellen Falles angeklagt, in dem er unter betrügerischen Vorspiegelungen von einem Ehepaar sich Geld verschafft haben soll.

In der Verhandlung gaben die Angeklagten **Wreschner** und **Thiel** den Tatbestand an sich zu und bestätigten beide die Behauptung des **Hartley**, daß er nichts von einer strafbaren Handlung gewußt habe, ihm vielmehr gesagt worden sei, es handle sich um an sich verbotene Spekulationen eines Angestellten. Wreschner gab zu seiner Entschuldigung an, daß sein am Schiffbauerdamm belegenes Papiergeschäft engros, in welchem er drei Personen beschäftigte, immer mehr zurückgegangen sei, so daß er in letzter Zeit mit Unterbilanz arbeitete. Als er dem ihm bekannten Thiel, der sich auch in Geldverlegenheit befand, seine Not klagte, sei nach wiederholtem Zaudern des Thiel der von diesem angeregte Plan zur Ausführung gebracht worden. **Thiel**, dessen Frau vor einem halben Jahr gestorben ist, betonte, daß die Sache schon vor einem Jahre gemacht werden sollte, sich aber immer hingezögert habe, da er dreimal Wreschners Aufforderung, die Sache auszuführen, abgelehnt habe. Er sei in ganz guter materieller Position gewesen, aber seine Frau habe lange krank im Bett gelegen; diese Krankheit habe viel Geld gekostet, und da er auch einige Spekulationsverluste hatte, sei er in eine bedrängte Lage gekommen. Während der Krankheit seiner Frau sei er ein Vierteljahr lang nicht ins Bett gekommen und seine Nerven seien infolgedessen ziemlich zerrüttet worden. Nach der Verabredung mit Wreschner sollte das Geld zwischen ihm und diesem geteilt werden. Thiel versicherte, daß er nach der Verübung der Tat fürchterliche Gewissensbisse gehabt habe. Der Angeklagte gab ferner zu, von einem ihm bekannten Ehepaar 200 M. erhalten zu haben, bestritt aber die falsche Vorspiegelung und wies darauf hin, daß er für 1100 M. Schmucksachen seiner Frau als Unterpfand gegeben habe. — Der Angeklagte **Hartley** blieb dabei, daß er in der Tat geglaubt habe, es handle sich um Spekulationsgewinne spekulierender Bankangestellten. — Staatsanwalt Dr. Ernst **Rosenfeld** betonte zur Begründung seiner Strafanträge, daß es sich doch um eine selten raffinierte neue Art, eine Bank zu schädigen, handele, und daß die Kassenboten, die eine ganz besondere Vertrauensstellung einnähmen, durch Taten, wie sie s. Z. von Bruning und anderen Kassenboten begangen wurden und auch in dem vorliegenden Falle begangen ist, in bezug auf das ihnen zu gewährende Vertrauen, erheblich geschädigt worden sind. Der Staatsanwalt beantragte gegen **Wreschner 4 Jahre**, gegen **Thiel 4 Jahre 3 Monate**, gegen **Hartley 2 Monate** Gefängnis. — Für die beiden ersten Angeklagten machten Justizrat **Wronker** und die Rechtsanwälte Dr. **Puppe** und Dr. Jaffé eine Reihe von Milderungsgründen geltend, während Rechtsanwalt Dr. **Alsberg** für Hartley volle Freisprechung beantragte, da dieser tatsächlich in gutem Glauben gehandelt habe. — Das Gericht verurteilte **Wreschner** zu **1 Jahr 9 Monaten**, **Thiel** zu **2 Jahren 1 Woche** Gefängnis und sprach **Hartley frei**.

Ein dreister Raubanfall auf offener Straße lag einer Anklagesache zugrunde, mit welcher gestern das Schwurgericht des Landgerichts III unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors **Rosenthal** seine erste Tagung nach den Gerichtsferien begann. Aus der Untersuchungshaft wurde der **schon zweimal wegen Straßenraubes vorbestrafte** Schmied Karl **Borchert** vorgeführt, um sich wegen versuchten schweren Raubes im strafschärfenden Rückfalle zu verantworten. — Am 27. Juni d. J. hatte die bei einer Firma in der Dankelmannstraße zu Charlottenburg angestellte Kontoristin Bloß den Auftrag erhalten, von der Geschäftsstelle der Reichsbank in der Leibnizstraße die Summe von 1900 M. abzuheben. Offenbar war das junge Mädchen schon hier von dem Angeklagten beobachtet worden, denn er verfolgte sie auf Schritt und Tritt. Vor dem Hause Kanalstraße 16 fiel er plötzlich von hinten über die ahnungslos ihres Weges gehende B. her, warf sie zu Boden und riß ihr die Tasche mit dem Gelde aus der Hand. Die Tasche wurde hierbei zerrissen, so daß das Geld herumgestreut wurde. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen nahm der Hauseigentümer Ahrens aus der Kanalstraße die Verfolgung auf. Der Angeklagte lief in ein Haus hinein, überkletterte blitzschnell die Mauer des Hinterhofes und entkam. Zufällig war er in ein Haus geraten, dessen Portier mit ihm von früher bekannt war und der ihn jetzt wiedererkannte, so daß der Angeklagte noch an demselben Tage von der Charlottenburger Kriminalpolizei verhaftet werden konnte. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage im Sinne der Anklage unter Versagung mildernder Umstände. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte offenbar ein **gewerbsmäßiger Straßenräuber** ist, der wie einst die Wegelagerer die Straßen unsicher macht, erkannte das Gericht dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf **7 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.**

Aus aller Welt.

Suff und Revolver.

Nach einem Festmahle hatte sich am Sonntag nachmittag in Diedenhofen ein blutiges Drama abgespielt. Der Leutnant Tiegs vom Fußartillerieregiment Nr. 16 in Diedenhofen hatte sich am Sonnabend vor dem Oberkriegsgericht des 16. Armeekorps wegen einer Anklage der Störung des Gottesdienstes zu verantworten. Aus Freude über den erzielten Freispruch gab er seinen militärischen Freunden ein Festmahl, bei dem dem Alkohol fleißig zugesprochen wurde. Aus bisher nicht bekannten Gründen hat nach der Festlichkeit der Leutnant in seiner Wohnung auf den Fahnenjunker Förster vom selben Regiment drei Schüsse abgegeben, die diesen so schwer verletzten, daß man ihn anfänglich für tot hielt. Leutnant Tiegs versuchte sich nach der Tat selbst zu erschießen, wurde aber von Nachbarn daran verhindert und verhaftet. Im Automobil wurde Tiegs dann in das Militärgefängnis zu Metz eingeliefert.

Wiedergefunden.

Das junge Eheglück des Privatiers Manuel aus Portugal scheint vielleicht doch dauerhafter zu sein, als man nach den eigenartigen Flitterwochen annehmen konnte. Wenigstens meldet der „Berliner Lokal-Anzeiger", daß das glückliche junge Ehepaar in allernächster Zeit nach Sigmaringen zurückkehren werde. Die Prinzessin Auguste Viktoria sei von ihrer Erkrankung, die in einer anfangs für infektiös gehaltenen Grippe bestanden haben soll, gänzlich genesen. Der über das Mißgeschick seiner jungen Gattin sehr betrübte Manuel habe sich im Sanatorium „täglich mehreremal teilnahmsvoll nach dem Befinden seiner Gemahlin erkundigt".

Das ist ja sehr anerkennenswert. Uns scheint die Meldung aber ziemlich unglaubhaft, und das um so mehr, da es sich um einen durch den „u.-Korrespondenten" übermittelten Drahtbericht einer Pariser Blättermeldung handelt. Ganz ausgeschlossen ist natürlich nicht, daß Manuel einer seiner früheren Pariser Freundinnen über seine nächsten Projekte und über sein Eheleben Auskunft gegeben hat.

Untergang eines russischen Kriegsschiffes.

Wie ein Telegramm aus Petersburg meldet, ist der Kriegsdampfer „General Bobrykow" 60 Kilometer von Willmannstrand auf ein Riff aufgelaufen und hat ein großes Leck bekommen. An Bord waren der Stabschef des Petersburger Militärbezirks Generalmajor Gulewitsch, der Brigadekommandeur der finnischen Schützen General Rosbeck, der Stabschef der Festung Wiborg und noch ein Offizier. Der Dampfer sank schnell. Ein Privatdampfer brachte rechtzeitig Hilfe und nahm die Passagiere auf. General Rosbeck war vor Ankunft des Privatdampfers ins Wasser gesprungen und hatte das Ufer schwimmend erreicht.

Blutige Rassenkämpfe.

In Fayette im Staate Mississippi wurden dreizehn Weiße, darunter der Sherif und der Polizeidiener der Stadt in einem Kampfe mit Negern getötet. Der Kampf entbrannte dadurch, daß zwei Neger die Stadt durchrannten und aus Revolvern blindlings Schüsse abgaben. Die Neger wurden festgenommen, wurden jedoch von den erbitterten weißen Bürgern der Haft entrissen und gelyncht. Ihre Leichen wurden vor dem Bahnhof auf die Straße geworfen. Die darüber erregten Neger rotteten sich in bewaffneten Haufen zusammen und griffen die Weißen an. Es kam zu einem regelrechten Straßenkampf. Regierungstruppen sind nach Fayette abgegangen.

Eine schreckliche Brandkatastrophe.

Unter dieser Ueberschrift hatten wir vor einigen Tagen die Meldung eines Telegraphenbureaus übernommen, wonach bei einem Brande auf Zeche Nordstern bei Gelsenkirchen sechs Arbeiter erstickt seien. Die Meldung stellt sich erfreulicherweise als falsch heraus. Die Verwaltung der Zeche schickt uns folgende Berichtigung: In Nr. 249 des „Vorwärts" vom 24. September wird über eine Brandkatastrophe auf Zeche Nordstern berichtet, wobei sechs Arbeiter erstickt und verbrannt seien. Diese Meldung ist vollständig aus der Luft gegriffen und vom Wolffschen Telegraphenbureau bereits vor mehreren Tagen dementiert.

Phönix Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb
Abteilung Bergwerksverwaltung.

Kleine Notizen.

Schwerer Eisenbahnunfall im Rheinlande. In der Ortschaft Stratum wollten am Sonntagabend um 10 Uhr ein Mann und eine Frau das Gleise der Rheinischen Bahngesellschaft überschreiten. Sie wurden von einem Zuge erfaßt; dem Mann wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt, so daß der Tod sofort eintrat, die Frau wurde so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Ein Totenschiff. Aus Christchurch (Neuseeland) wird gemeldet, daß zwei Leute von einem verloren gegangenen Schiffe „Glasgow" nach dort zurückgekehrt sind und berichtet haben, sie hätten das Wrack des 1890 gescheiterten Dampfers „Marlborough" entdeckt. In dem Wrack hätten sie 20 menschliche Gerippe gefunden.

Ermordung eines Chauffeurs. Ein Automobilchauffeur Hebler aus Bern, der mit seinem Wagen zwei unbekannte Herren in die Nähe der Stadt fuhr, wurde von diesen unterwegs meuchlings erschossen und ausgeraubt. Die Mörder hatten es augenscheinlich auf das Automobil abgesehen, konnten es aber wegen eines Motordefektes nicht entführen.

der Orgel, allein für sich ein ganzes Orchester, wenn schon von allerintimstem Klangreiz, zu ersetzen vermag. ek.

Humor und Satire.

Sommermärchen.

In einem eben im Verlage der Wiener Volksbuchhandlung erschienenen Büchlein „Mit roten Brillen" von Hans Bernauer lesen wir folgende nachdenkliche Geschichte:

Es war in einer der kummervollen Nächte, als der Finanzminister auf seinem Bette weinend saß und über die Geldnot nachdachte. Da erblickte er plötzlich hinter dem Ofen eine beleibte Gestalt.

Der entsetzte Minister fragte:

„Wer bist du? Bist du am Ende der Geist König Eduards?"

„Gar keine Spur!" erwiderte die Gestalt. „Ich bin das durch eure famose Finanzpolitik hervorgerufene Defizit!"

„Hinaus mit dir!" schrie der Minister in patriotischer Entrüstung und sprang vom Bette, um einen Stock zu holen.

„Sei ruhig", erwiderte das Defizit, „ich gehe recht gern, aber du siehst, ich bin splitternackt!"

Der Minister bemerkte es jetzt und verhüllte schamhaft sein Gesicht.

„Schaffe mir Bedeckung meiner Blößen", sagte das unförmige Ding, „und ich gehe meiner Wege — meinetwegen in die Türkei oder nach Rußland, wenn du willst, dort ist ja ohnehin meine zweite Heimat."

Der Minister rief den Schneider. Dieser nahm dem dicken Kerl Maß.

„Ich kleide mich nur in Steuern!" bemerkte dieser.

Der Minister ging hinaus und proklamierte eine neue Steuer, die ungezählte Millionen trug. Der Schneider schnitt sie zu und machte daraus ein zweites Gewand. Als man es aber dem Dickling anprobierte, war es viel zu eng.

„Ungeheuer! Wer hat dich denn so dick gemacht?" rief der Minister.

„Du selbst!" erwiderte das Monstrum. „Ich habe, während du draußen warst, um weitere 50 Millionen zugenommen."

Und so liegt das Monstrum heute noch hinter dem Ofen im Finanzministerium. Bei der nächsten Gelegenheit wird es aber wieder um eine stattliche Anzahl von Millionen dicker geworden sein.

Notizen.

— Der Nutzen der Ruinen. S. M. ist bekanntlich für den Wiederaufbau möglichst vieler Ruinen. Als echtem Romantiker kann ihm Deutschland nicht mittelalterlich genug sein. Auch das Heidelberger Schloß stand lange vor der Gefahr der Wiedererneuerung, die eine furchtbare Barbarei geworden wäre. Warum S. M. schließlich davon abstand, sich hierfür ins Zeug zu legen, hat der Heidelberger Archäologe Prof. v. Duhn kürzlich ausgeplaudert. Er führte an, die vielen Studenten, die nach Heidelberg kämen, würden nach dem Wiederaufbau der Ruine vergessen, was die Franzosen sich erlauben durften. Zu welchen Ausflüchten doch deutsche Professoren greifen müssen, um vernünftigen Ideen zum Durchbruch zu helfen!

— Karl Weisers Jesus-Drama wird demnächst abermals die Oeffentlichkeit beschäftigen. Die Witwe Weisers ist an das Weimarer Ministerium um die Erlaubnis zur Aufführung des Werkes herangetreten. Das Ministerium versagte die Einwilligung und nun wird auf eingelegte Berufung hin das Thüringer Oberverwaltungsgericht entscheiden, ob das Ministerium überhaupt zum Erlaß eines solchen Verbotes berechtigt ist.

— Die größte Stauanlage der Welt. Ueber die gewaltige Stauanlage von Elephant Butte am Rio Grande in Neu-Mexiko macht der „Stentific American" einige interessante Mitteilungen. Der mächtige Staudamm, der nördlich von El Paso liegt und die gewaltigen wasserarmen Gebiete Neu-Mexikos und Texas' der Landwirtschaft erschließen soll, ist geradlinig angelegt und hat eine Höhe von nicht weniger als 82,5 Meter bei 360 Meter Länge. Die aus Beton gebaute Anlage staut eine Wassermenge von 1 092 716 800 Kubikmeter Wasser auf und übertrifft damit bei weitem die große Nilsperre von Assuan. Er ermöglicht die künstliche Bewässerung einer Landfläche von 72 000 Hektar. Bei den Arbeiten waren einzigartige Schwierigkeiten zu überwinden; die amerikanischen Ingenieure beförderten große Lokomotiven über den Cannon des Rio Grande, wobei die Lokomotiven auf eine Strecke von fast einem halben Kilometer am Drahtseile frei in der Luft schwebten.

— Fund eines Skythengrabes. In Südrußland wurde südlich der Stadt Nikopol beim Dorfe Snoiments das unberührte Grab eines Skythenfürsten gefunden; die goldenen Geräte, die es barg, sollen aus dem vierten vorchristlichen Jahrhundert stammen.

— Ein neuer Komet, der vierte in diesem Jahre, wurde auf der südlichen Halbkugel im Sternbilde des „Wassermanns" entdeckt. Er gehört der zehnten Größenklasse zu.

— Die Wissenschaft von der Knute. Der Strafrechtslehrer der Petersburger Universität, Professor Schischilenter, stellte, wie die „Petersburger Zeitung" verrät, einem Rechtskandidaten die Frage, wie die Knute hergerichtet und zusammengesetzt sei. Der Examinant beantwortete die Frage nicht nach Wunsch. Die schlechte Zensur, die der Professor ihm aufbrummte, wurde begründet mit dem Hinweis, in den Vorlesungen sei die Frage eingehend behandelt worden. Etwa mit Experimenten am lebenden Objekt? Zu verwundern wär's nicht.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein f. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreis

Am Sonntag verstarb unser Genosse, der Händler

Hermann Briese

Lieberwalder Str. 60, Bezirk 783.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 1. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, von der Halle des städtischen Friedhofes in der Müllerstraße, Ecke Seestraße, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

250/13 **Der Vorstand.**

Deutscher Bauarbeiterverband. Zweigverein Berlin.

Am 29. September starb unser Mitglied, der Maurer

Hermann Lehmann

(Bezirk Norden I.)

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Gethsemane-Kirchhofes in Nieder-Schönhausen-Nordend aus statt. 145/12

Der Vorstand.

Meißner Zuschußkasse Verwaltung Berlin VIII.

Am 27. September verstarb unser langjähriger Kassierer

Georg Hafner.

Ehre seinem Andenken!

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 1. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

Rege Beteiligung erwartet

201/11 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Bezirksverwaltung Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Kohlenarbeiter

Paul Stein

am 22. d. Mts. im Alter von 27 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet **heute** Dienstag, den 30. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in der Seestraße aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

68/9 **Die Bezirksverwaltung.**

Allen Bekannten, Freunden und werten Kunden zur Kenntnis, daß unsere liebe, gute Mutter, die Witwe

Ernestine König geb. Adel

(Weberstr. 64) nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist. 87K

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet morgen Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Bruders und Schwagers

August Pape

sagen wir allen Beteiligten, insbesondere dem Gesangverein der Putzer sowie dem Kollegen Liebe für die eindrucksvollen Worte am Sarge unseren herzlichen Dank.

25216 **Die Geschwister.**

Für die uns anläßlich des Ablebens unseres lieben Bruders 248

Fritz Preppernau

erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank.

Die Geschwister.

Dr. Simmel

Spezial-Arzt

für Haut- und Harnleiden.

Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz

10—2 5—7. Sonntags 10—12.

Spezialarzt

für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden — Ehrlich-Hata. Blutuntersuchung. Schnelle, sich. Heilung. Mäßige Preise.

Dr. med. Woekenfuß,

Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor)
Sprechst. 8—8, Sonntags 8—9.
Potsdamer Str. 4 (Potsdamer Platz)
Sprechst. 11—1, 4—8, Sonnt. 9—10

Achtung!

St. Felix Brasil	p. Pfd.	1,50—3,20
Java-Vorstenld.	„ „	1,10—4,20
Sumatra	„ „	1,45—7,00
Borneo	„ „	1,50—7,00

Hamburger Rohtabak-Haus

Filiale: **Berlin N,** Brunnenstraße 25.

Möbelfabrik Rob. Seelisch

Berlin O13, Rigaer Str. 71-73a

Versand nach allen Plätzen Deutschlands.

empfiehlt
gute preiswerte Möbel
Einrichtungen von
137 M. bis 10,000 M.
154 Musterräume
Lagerräume: **6696** □-Mtr. **groß.**
Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.
Illustrierte Kataloge gratis und franko!

Koche mit Knorr

Knorr-Hafermehl, Knorr-Haferflocken, die altbewährte, kräftigende Nahrung für Kinder sowie magenschwache und blutarme Menschen.

Ebenso anerkannt sind
Knorr-Suppenwürfel in 46 Sorten.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.
Versuchen Sie Knorr-Frankfurter-Suppe!

Sie kaufen vorteilhaft
MÖBEL
auch auf
KREDIT
im Spezial-Geschäft von WILHELM
MISCH
Große Frankfurter Straße 45-46
gegenüber Markusstraße.

Vorjährige feinste Ulster-Anzüge
Winter-Paletots
von **25** bis **75** Mark.
Billige Hosenwoche
Versandhaus „Germania"
Berlin [154/17*
Unter den Linden 21 II.

H. Pfau, Bandagist
Berlin C., **Direksenstraße 20**
zwischen Bahnhof Alexanderplatz und Polizeipräsidium. — Amt Kst. 3208.
Für Damen Frauen-Bedienung.
Lieferant für alle Krankenkassen.

Bruchbandagen,
Leibbinden, Geradehalter, Irrigateure, Spritzen etc.,
Suspensorien, sowie
alle Artikel z. Krankenpflege
empfiehlt
Fabrikant Pollmann,
jetzt Berlin N., Lothringer Str. 60.
Eigene Werkstatt. Lieferant für Krankenkass. Fachgem. Bedienung.

Damen-
Kostümstoffe, Ulsterstoffe
„Neuheiten" Mtr. 3,— 4,— 5,— Mk.
Tuchlager Koch & Soelund G. m. b. H.,
Gertraudtenstr. 20-21 vis-à-vis der Petrikirche.

Möbelstoffe
Letzte Neuheiten, auch Reste!
Mocquettiplüsch 4 65 130 cm breit.
Muster bei näher. Angabe franko
Emil Lefèvre Berlin, Oranienstraße **158**

EIN GUTER TRUNK
AM STAMMTISCH UND IM HAUSE
sind unsere Biere, weil reich an Nährstoffen und arm an Alkohol, daher nahrhaft und bekömmlich. Ueberall zu haben in Flaschen, Kannen und Syphons.
BÖHMISCHES BRAUHAUS
NO 18. Teleph.: Amt Königstadt 3068, 4086/90

Möbel-Cohn
1. Geschäft: **Gr. Frankfurter Str. 58**
2. Geschäft: **Grüner Weg 109**
Bitte genau auf Hausnummern zu achten.
Möbel auf Kredit
Riesen-Auswahl
Anzahlungen auf Stube und Küche:
Mark **15** bis 25 **30** bis 45 **50** bis 70 **75** bis 100
Moderne
Schlaf-, Speise-, Herren- und Wohnzimmer
jeder gewünschten Art von 40 M. Anzahlung an.
Einzelne Möbelstücke von 5 M. Anzahlung an.
Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit.
Liefere auch auswärts, Abzahlung wöchentlich, monatlich, resp. nach Uebereinkunft.
Käufer einer Wohnungs-Einrichtung erhält einen eleganten Teppich gratis.
Vorzeiger dies. Inserats erhält beim Kauf 5 M. gutgeschrieben.
Sonntags 12—2 geöffnet.

Kranzspenden
sowie sämtliche
Blumenarrangements
liefert schnell und billig **Paul Gross,** Lindenstr. 69, Tel. Mpl. 7203.

Schumachers Festsäle
:: Skalitzer Straße 126 ::
Noch einige Sonntage und Wochentage zu vergeben. Der Wirt.

Zeitungs-Ausgabestellen und Inseraten-Annahme.

Zentrum: Albert Habnisch, Ackerstr. 174, am Koppenplatz.
2. Wahlkreis: W.: Gust. Schmidt, Kirchbachstr. 14, hochparterre. S. und SW.: Hermann Berner, Gneisenaustr. 72.
3. Wahlkreis: St. Fritz, Prinzenstr. 31, Hof rechts part.
4. Wahlkreis: Osten: Robert Bengels, Gr. Frankfurterstr. 130. — Richard Hackelbusch, Petersburgerplatz 4 (Laden).
4. Wahlkreis, Südosten: Paul Böhm, Lausitzerplatz 14/15.
5. Wahlkreis: Leo Zucht, Immanuelkirchstr. 12 (Hof).
6. Wahlkreis (Moabit): Salomon Joseph, Wilhelmshavener Straße 48.
Wedding: J. Hönisch, Müllerstr. 31a Ecke Utrechter Str., Laden.
Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt: A. Bolgast, Wattstraße 9.
Gesundbrunnen: Fischer, Bastianstr. 6, Laden.
Schönhauser Vorstadt: Karl Mars, Greifenhagener Str. 22.
Adlershof: Karl Schwarzlose, Bismarckstr. 50.
Alt-Glienicke: Wilhelm Dürre, Köpenickerstr. 6.
Baumschulenweg: H. Hornig, Marienthalerstr. 13, I.
Bernau, Röntgental, Zepernick, Schönow, Schönbrück und **Buch:** Heinrich Brose, Mühlenstr. 5, Laden.
Bohnsdorf, Falkenberg und **Falkenhorst:** Paul Gensch, Bohnsdorf, Genossenschaftshaus „Paradies".
Charlottenburg: Gustav Scharnberg, Seesenheimerstraße 1
Eichwalde, Schmöckwitz: Oskar Mahle, Stubenrauchstr. 99.
Erkner, Neu-Zittau: Emil Zwang, Scharnweberstr. 10.
Fredersdorf-Petershagen, Eggersdorf: E. Höfelbarth, Petershagen.
Friedenau, Steglitz, Südende, Groß-Lichterfelde, Lankwitz: H. Bernsee, Albrechtstr. 5 in Steglitz.
Friedrichshagen, Fichtenau, Rahnsdorf, Schöneiche, Kl.-Schönebeck: Ernst Werkmann, Friedrichshagen, Köpenicker Straße 18.
Grünau: Franz Klein, Friedrichstr. 10.
Johannisthal, Rudow: Max Gonschur, Parkstr. 6.
Karlshorst: Richard Küter, Rödelstr. 9, II.
Königs-Wusterhausen, Wildau: Friedrich Baumann, Bahnhofstr. 8.
Köpenick: Emil Wißler, Kietzerstr. 6, Laden.
Lichtenberg, Friedrichsfelde, Hohenschönhausen: Otto Seifel, Wartenbergstraße 1 (Laden).
Mahlsdorf, Kaulsdorf, Biesdorf: P. Hebberg, Kaulsdorf, Ferdinandstraße 17.
Marienfelde: August Leip, Chausseestr. 206, Hof.
Marienfelde: Emil Weinert, Berliner Str. 114 II.
Neuenhagen, Hoppegarten: Gustav Ley, Wolterstraße.
Neukölln: M. Heinrich, Neckarstr. 2, im Laden; Neukölln, Britz: Rohr, Siegfriedstraße 28/29.
Nieder-Lehme: Karl Freitag.
Nieder-Schöneweide: Wilhelm Unruh, Brückenstr. 10, II.
Nowawes: Wilhelm Zappe, Lutherstr. 2.
Ober-Schöneweide: Alfred Bader, Wilhelminenhofstr. 17, Laden.
Pankow, Niederschönhausen, Nordend, Frz.-Buchholz, Blankenburg: Ritzmann, Mühlenstr. 30.
Reinickendorf-Ost, Wilhelmsruh und **Schönholz:** B. Gurisch, Provinzstr. 56, Laden.
Rummelsburg, Boxhagen, Stralau: A. Rosenkranz, Alt-Boxhagen 56.
Schenkendorf b. Königs-Wusterhausen: Chr. Hantschke, Dorfstr. 10
Schöneberg: Wilhelm Däumler, Martin Lutherstr. 69, im Laden.
Spandau, Nonnendamm, Staaken, Seegefeld und **Falkenhagen:** Köppen, Breitestr. 64.
Tegel, Borsigwalde, Wittenau, Waidmannslust, Hermsdorf, Hohen-Neuendorf, Birkenwerder, Freie Scholle u. **Reinickendorf-West:** Paul Rienast, Borsigwalde, Räuschstraße 10.
Teltow: Wilhelm Bonow, Teltow, Berliner Str. 16.
Tempelhof: Joh. Krohn, Borussiastr. 62.
Treptow: Rob. Gramenz, Kietzholzstraße 412, Laden.
Weißensee, Heinersdorf: R. Fuhrmann, Sedanstr. 105, part.
Wilmersdorf, Halensee, Schmargendorf: Paul Schubert, Wichelmshaus 27.
Zeuthen, Miersdorf: Ernst Hüttig, Zeuthen, Miersdorfer Str. 14.
Sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke werden geliefert.

Schöneberg.

Sozialdemokratischer Wahlverein.

Dienstag, den 30. September 1913, abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

in den Neuen Rathaussälen, Meininger Straße 8.

Tagesordnung:

1. **Bericht vom Jenaer Parteitag.** Referent Genosse K. Thielecke. — Diskussion. 2. **Die Stadtverordnetenwahlen.** 3. Verschiedenes. 16/2

Da die Versammlung pünktlich eröffnet wird, so wollen die Parteigenossinnen und Genossen rechtzeitig und zahlreich erscheinen.

Der Vorstand.

Deutscher Textilarbeiterverband.

Filiale Berlin.

Telephon: Amt Königstadt, Nr. 1873. O. 27, Andreasstraße 17.

Am Donnerstag, den 2. Oktober 1913, abends 8 Uhr, finden die

Bezirks-Versammlungen

in folgenden Lokalen statt:

1. Bezirk:		**Restaurant Nowottnick, Langestraße 30 (Osten).**
2.	„	**Muß' Festsäle, Manteuffelstraße 95 (Südost).**
3.	„	**Restaurant Wildner, Friedrich-Karl-Str. 9/10 (Lichtenberg).**
4.	„	**Restaurant Kramer, Ziethenstraße 69 (Neukölln).**
5.	„	**Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünder Straße 42 (Norden).**
6.	„	**Restaurant Poczontek, Hauptstraße 87 (Rummelsburg).**
7.	„	**Restaurant Paulich, Lehderstraße 5 Weißensee).**
8.	„	**Stadt-Theater, Am Markt (Köpenick).**
9.	„	**Restaurant Winkler, Berliner Straße 135 (Schöneweide).**

(Für Bezirk Schöneweide Versammlungsanfang gleich nach Arbeitsschluß.)

Die Tagesordnung in allen Versammlungen lautet:

Die Forderung des freien Sonnabendnachmittags.

Referenten: Emil Liebers. Eduard Depta. Willi Kutzleb. Peter Wintzen. Max Gruhl. Martha Hoppe. Ella Käster. Simon Unger. Martha Tiesler.

Bekanntmachungen.

Formulare zur Aufnahme in der Volksfürsorge sind im Bureau zu haben. Werbt für die Volksfürsorge! 195/15

Die Mitglieder werden ersucht, Adressen nichtorganisierter Textilarbeiter zu sammeln und im Bureau oder an den Vertrauensmann abzuliefern.

Jedes Mitglied ist im eigenen Interesse verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß bei Quartalsschluß die Mitgliedsbücher zur Abstempelung an den Vertrauensmann oder in der Geschäftsstelle abgeliefert werden, um die Kartothek in Ordnung halten zu können. **Die Verwaltung.**

Zentralverband der Glasarbeiter und Arbeiterinnen

Deutschlands. — Ortsverwaltung Berlin.

Achtung! **Achtung!**

Glasschleifer, Polierer, Beleger!

Dienstag, den 30. September, abends 6 Uhr, bei Bocker, Weberstraße 17:

Branchen-Versammlung

Tagesordnung:

Die Entscheidung über die Tarifverhandlungen.

Jedes Mitglied ist verpflichtet, zu erscheinen. 71/5

Die Ortsverwaltung. J. A.: **A. Schröder.**

Zentralverein der Bildhauer Deutschlands.

Verwaltung Berlin.

Mittwoch, den 1. Oktober 1913, abends 8 Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung

im Königstadt-Kasino, Holzmarktstraße 72.

Tagesordnung:

Neuwahl des Verwalters und eines Schriftführers.

20/12 **Der Vorstand.**

Verband der Bureauangestellten Deutschlands

Ortsgruppe Groß-Berlin.

Bureau: Kaiser-Wilhelm-Straße 20

Morgen Mittwoch, den **1. Oktober, abends 8½ Uhr,** im „Rosenthaler Hof", Rosenthalerstr. 11/12:

Sitzung der Vertrauensleute aller Branchen und Bezirke.

Tagesordnung:

1. Die Einführung des Bezirkssystems. 2. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

Jeder Funktionär wird ersucht pünktlich zu erscheinen.

Berufsgenossenschaftsangestellte!

Donnerstag, den **2. Oktober, abends 8 Uhr,** im „Rosenthaler Hof", Rosenthalerstr. 11/12:

Versammlung

der Berufsgenossenschaftsangestellten Groß-Berlins.

Tagesordnung:

1. Bericht des Reichstagsabgeordneten Kollegen **Karl Giebel** über seine Verhandlungen mit dem Reichsversicherungsamt in der Dienstordnungsfrage. 2. Freie Aussprache. — Jeder Kollege ist uns willkommen.

Achtung! **Achtung!**

Rohrleger und Helfer!

Laut Tarifvertrag tritt vom **1. Oktober** ab die **erste** Lohnerhöhung für diese Tarifperiode ein. Dieselbe beträgt für **Rohrleger und Helfer je zwei Pfennige pro Stunde.** Der Mindestlohn beträgt also vom 1. Oktober an für Rohrleger 74½ Pf., für Helfer 57 Pf.

Die Kollegen werden ersucht, darauf zu achten, daß diese Lohnerhöhung überall zur Durchführung gelangt. In allen Fällen, wo sich der Arbeitgeber weigert, die Lohnerhöhung zu zahlen, sind die Kollegen verpflichtet, dies unverzüglich an ihre Organisation zu melden, damit das Nötige veranlaßt werden kann. 127/1*

Die Arbeitnehmermitglieder der Schlichtungskommission.

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher etc.

Bureau: Melchiorstr. 28, part. Fernspr.: Amt Moritzpl. 4787. **Filiale Berlin.** Arbeitsnachw.: Rückerstr. 9 Fernspr.: Amt Norden 6708

Donnerstag, den 2. Oktober 1913, abends 8½ Uhr:

Sektionsversammlung der Lackierer

im **Gewerkschaftshaus,** Engelufer 15.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Genossen **Max Schütte: „Der Jenseitsglaube im Altertum."** 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. 136/9

Wir erwarten, daß die Mitglieder vollzählig erscheinen.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Sektionsleitung.

Zentral-Verband der Töpfer und Berufsgenossen Deutschlands.

Filiale Groß-Berlin.

Donnerstag, den **2. Oktober, abends 6½ Uhr,** im **Gewerkschaftshause, Engelufer 15** (großer Saal):

Allgemeine Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Diskussion über den Bericht der 10. Generalversammlung in Leipzig. 2. Stellungnahme zum diesjährigen Fensterstreik und dem Bauarbeiterschutz im allgemeinen. 3. Verschiedenes.

Die äußerst wichtige Tagesordnung erfordert, daß alle Kollegen erscheinen. **Der Vorstand.**

Die Berichte von der 10. Generalversammlung sind in den Zahlstellen und im Filialbureau unentgeltlich zu haben. **D. O.**

Die **Dresdner Bank** empfiehlt durch Inserat im heutigen Anzeigenteil dem Privatpublikum ihre zahlreichen über Berlin und Vororte verbreiteten Wechselstuben und Depositenkassen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin. C 54, Linienstr. 83—85.

Verwaltung:	Kassierer:	Arbeitsnachweis:
Teleph.: Amt Norden 1987.	Amt Norden 185.	Amt Norden 1239, 9714.

Achtung! **Erwerbslose (Kranke).** **Achtung!**

Da wegen Quartalschluß sämtliche Bücher der kranken Kollegen eingezogen werden, ersuchen wir, daß **bis zum Dienstag, den 30. September d. J.,** die Unterstützungen abgehoben werden. Ausgeschlossen davon sind diejenigen, welche sich in Krankenhäusern und Heilstätten befinden und die Unterstützung erst nach Beendigung der Krankheit abheben.

Am Mittwoch, den 1. Oktober, bleibt das Bureau der Krankenabteilung den ganzen Tag geschlossen.

Ferner machen wir alle Mitglieder darauf aufmerksam, daß von der 41. Woche ab, also mit dem 5. Oktober beginnend, der Wochenbeitrag 90 Pf. beträgt. Dafür tritt vom gleichen Tage an eine Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung um 2 M. und der Streik- und Gemaßregeltenunterstützung um 1 M. pro Woche ein.

127/3 **Die Ortsverwaltung.**

H. & P. Uder, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 5.

Tabak-Großhandlung und **Tabakfabrik.**

Rauch-, Kau-, Schnupftabake, Zigarren, Zigaretten.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Größte Auswahl gelagerter **Zigarren** in allen Preislagen.

Sämtliche bekannten Marken **Zigaretten** zu **Originalpreisen.** Amt 4, 3014.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Morgen Mittwoch, den 1. Oktober 1913, abends 8½ Uhr:

Vertrauensmänner-Versammlungen der Bezirke und Branchen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Obmanns. 2. Bericht der Werkstatt-Vertrauensleute. 3. Verbandsangelegenheiten.

Jede Werkstatt muß vertreten sein. Mitgliedsbuch und Vertrauensmännerkarte legitimiert.

Versammlungslokale:

Tischler.

Südwesten und Westen: in **Habels Brauerei,** Bergmannstr. 5/7.
Süden: bei **Gliesing,** Wassertorstr. 68.
Südosten I u. II: im Lokal **Südost,** Waldemarstr. 75.
Osten I: bei **Kluge,** Langestr. 53. — Zu dieser Versammlung sind die Kollegen der Werkstatt **Viero** besonders eingeladen.
Osten II: bei **Huth,** Warschauer Str. 61.
Osten III: bei **Bergmann,** Boxhagener Str. 26.
Oestliche Vororte: bei **W. Schulz, Lichtenberg,** Kronprinzenstraße 47, Ecke Scharnweberstraße.
Nordosten: bei **Merkmann,** Gr. Frankfurter Str. 16.
Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt: bei **Obiglo,** Schwedter Straße 23.
Wedding und Moabit: bei **Kaczarowski,** Ravenéstr. 6.
Weißensee: im **Prälaten,** Lehderstr. 122. Abends 5½ Uhr.
Neukölln: im **Ideal-Kasino,** Weichselstr. 8.
Schöneberg: um 5½ Uhr bei **Henkel,** Meininger Str. 8.
Charlottenburg: bei **Thunack,** Wielandstr. 4.

Küchenmöbelbranche bei **Knörig,** An der Stralauer Brücke 3.

Bautischler.

Bezirk 1: Südwesten, Süden, Südosten bei **Grathoff,** Admiralstr. 18c.
Bezirk 2: Osten bei **Bratner,** Weidenweg 85.
Bezirk 3: Norden und nördliche Vororte bei **Gliesche,** Kopenhagener Str. 74.
Bezirk 4: Gesundbrunnen, Wedding und Moabit bei **Sachse,** Lindower Str. 26.
Bezirk 5: Neukölln bei **Schenk,** Rosenstr. 24.

Möbel- u. Stuhlpolierer sowie Magazinarbeiter

Osten: bei **Boeker,** Weberstr. 17.
Südosten: im **Märkischen Hof,** Admiralstr. 18c.
Norden: bei **Günther,** Brunnenstr. 96.

Drechsler, Treppengeländer- und Luxusmöbelbranche.

Norden bei **Döhling,** Brunnenstr. 79.
Osten bei **Rosin,** Gubener Str. 19.
Südosten und Südwesten bei **Tinius,** Ritterstr. 123.

Die Vertrauensleute aus den Luxusmöbelwerkstätten gehen nach den Versammlungen der zuständigen Tischlerbezirke.

Maschinenarbeiter abends 8 Uhr bei **Boeker,** Weberstr. 17.
Einsetzer im **Gewerkschaftshause,** Engelufer 14/15, Saal 9.
Korbmacher von jetzt ab bei **Krause,** Mariannenplatz 8.
Bürstenmacher bei **Preuß,** Holzmarktstr. 65.
Perlmutt-, Horn- u. Steinnußarbeiter um 6 Uhr bei **Ernst Thomas,** Melchiorstr. 5.
Bilderrahmenmacher um 6 Uhr bei **Wählisch,** Skalitzerstr. 22.
Bodenleger bei **Hiller,** Rungestraße 9.
Vergolder im **Luisenstädtischen Kasino,** Oranienstr. 180.
Kammacher abds. 8 Uhr in **Hermels Vereinshaus,** Holzmarktstr. 21.
Sargtischler abends 7 Uhr bei **Kühn,** Petersburger Str. 84.
Stellmacher bei **Hummel,** Sophienstr. 5.
Jalousiearbeiter abends 8½ Uhr bei **Walter,** Adalbertstr. 62.
Kisten- und Koffermacher abends 8 Uhr in **Hermels Vereinshaus,** Holzmarktstr. 21.
Musikinstrumenten-Arbeiter abends 8 Uhr, im **Gewerkschaftshaus,** Saal I.

Dienstag, den 30. September:

Stockarbeiter abds. 6 Uhr in **Hermels Vereinshaus,** Holzmarktstr. 21

Donnerstag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr:

Laden- und Kontormöbelbranche

bei **Hermel,** Holzmarktstr. 21.

Modell- und Fabriktischler.

Die Vertrauensmänner-Versammlung findet am **Montag, den 6. Oktober,** abends 8 Uhr, bei **Waldt,** Pflugstraße 5 statt.

Die Fragebogen zur Jahresstatistik sind zurückzugeben.

Vom 1. Oktober d. J. befindet sich der paritätische Arbeitsnachweis in der Rückerstraße 9, 3 Treppen (auch kann der Durchgang von der Gormannstraße 13 aus benutzt werden). 89/12

Fernsprechanschluß, wie bisher, für Tischler: Norden 3691 und 3692; für alle übrigen Branchen: Norden 9764.

Die Ortsverwaltung.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Eine neue Heil- und Pflegestätte der Stadt Berlin.

Die Notwendigkeit, für Brustkranke ein Spezialkrankenhaus zu schaffen, ist in Berlin schon vor einer langen Reihe von Jahren anerkannt worden. In der Stadtverordneten-Versammlung wurde vor mehr als zwei Jahrzehnten die Frage zum ersten Male erörtert, aber erst sehr viel später ging der Magistrat an ihre Lösung. Auch hier war es wieder die unablässig mahnende Sozialdemokratie, die sich als vorwärtstreibendes Element betätigte.

Im Frühjahr 1908 kam es endlich in der Krankenhausdeputation zu einem Beschluß, der zur Entlastung der Krankenhäuser eine besondere Anstalt für Brustkranke forderte. Nachdem dann in der Etatsberatung unsere Genossen die Krankenhausmisere wieder mal nach Gebühr beleuchtet hatten, erklärte der Magistrat sich bereit, mit den Stadtverordneten in gemischter Deputation die Frage des Spezialkrankenhauses für Brustkranke zu prüfen. Das Ergebnis der der Arbeit dieser Deputation war der Beschluß, die Errichtung einer solchen Anstalt zu empfehlen. Noch reichlich fünf Jahre sind nach Einsetzung der Deputation hingegangen, bis endlich jetzt der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung das Bauprogramm samt dem Vorentwurf zur Beschlußfassung vorlegen kann. Ueber beide wird in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten beraten werden.

Die neue Anstalt soll wieder im Gebiet von Buch, der großen Krankenstadt für Berlin, errichtet werden und die Bezeichnung „Heil- und Pflegstätte Buch" erhalten. Das in Aussicht genommene Gelände gehört zum Besitz Berlins, liegt nördlich der Stettiner Bahn und hat einen Flächeninhalt von 22½ Hektar, wovon 11 Hektar für die Anstalt selber beansprucht werden und der Rest Freifläche mit Waldbestand bleiben soll. Die Anstalt ist bestimmt für tuberkulöse Lungen- und kehlkopfleidende Personen, für Männer, Frauen und Kinder, und soll zunächst für 500 Kranke, später für 1000 Kranke Raum bieten. Sie wird einerseits die allgemeinen Krankenhäuser, andererseits die Heimstätten entlasten und beide Anstaltsarten in wünschenswerter Weise ergänzen.

Es war hohe Zeit, daß die Stadt Berlin endlich auch nach dieser Seite hin ihr Krankenpflegewesen erweitert. Das liegt im Interesse nicht nur der Tuberkulösen, sondern auch der Gesunden, die von den in den Familien verbleibenden Tuberkulösen angesteckt werden können. Und schließlich wird auch den allgemeinen Krankenhäusern der Stadt, in denen die Klagen über Platzmangel noch immer nicht verstummt sind, eine große Zahl gerade derjenigen Kranken abgenommen, für die diese Anstalten wirklich nicht die geeignetste Pflegestätte sind.

Der Vorentwurf für die „Heil- und Pflegestätte Buch", der jetzt den Stadtverordneten zugegangen ist, schließt ab mit einem Kostenanschlag von 8½ Millionen Mark. Es ist dringend zu wünschen, daß die weitere Bearbeitung des Projektes beschleunigt wird, damit die Bauausführung in nicht zu ferner Zeit in Angriff genommen werden kann.

Partei-Angelegenheiten.

Charlottenburg. Der hiesige Wahlverein hält heute abend 8½ Uhr im Volkshause, Rosinenstr. 3, seine Mitgliederversammlung ab. Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag. 2. Diskussion. Mitgliedsbuch legitimiert.

Steglitz-Friedenau. Der Vortragszyklus des Genossen Dr. Hermann Duncker über: „Die wissenschaftlichen Grundlagen der modernen Arbeiterbewegung" beginnt am Freitag, den 3. Oktober, abends ½9 Uhr, im „Albrechtshof", Steglitz, Albrechtstr. 12. Die weiteren Vorträge werden Sonntag, den 5., Freitag, den 10. und Sonntag, den 12. Oktober, gehalten. Eintrittskarten a 40 Pf. sind bei den Bezirksführern und den Hauskassierern zu haben.

Tempelhof-Mariendorf. Die Genossen im Alter von 18 bis 21 Jahren versammeln sich behufs Gründung einer Jugendsektion des Wahlvereins am Mittwoch, den 1. Oktober, im Lokale von Becker, Berliner Straße 41/42.

Alt-Glienicke. Mittwoch, den 1. Oktober, abends 8 Uhr: Generalversammlung im Terrassen-Restaurant (Inh. Rodenbusch), Rudower Straße 54. Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag. Referent: Genosse Karl Thielicke-Schöneberg. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Bericht der Funktionäre. 4. Verschiedenes.

Sonntag, den 5. Oktober: Besichtigung des Krematoriums in Treptow, Baumschulenweg. Treffpunkt vormittags 8½ Uhr beim Genossen Bahr, Köpenicker Straße.

Berliner Nachrichten.

Ausstellung der Kranzschleifen von Bebels Leichenbegängnis.

Die Tochter unseres verstorbenen Genossen Bebel hat die Schleifen von den gestifteten Kränzen dem deutschen Parteivorstande zum Zwecke der Ausstellung überlassen. Vom Berliner geschäftsführenden Ausschuß sind diese Schleifen nunmehr im Gewerkschaftshause ausgehängt worden. Das Arrangement bietet einen prächtigen Anblick dar. Im ganzen sind 350 Schleifen ausgestellt. Es haben u. a. Kränze mit Schleifen gestiftet: Der Deutsche Reichstag, der 1. Hamburger Wahlkreis, der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, die preußische Landtagsfraktion, Familie Liebknecht, die streikenden Werftarbeiter Hamburgs, der „Vorwärts"-Verlag und die Redaktion, sowie die Redaktion der „Neuen Welt", der Verband der Berliner Wahlvereine, die „Proletarische Jugend Deutschlands", die Spedition und das kaufmännische Personal des „Vorwärts", der Arbeiter-Abstinentenbund, Familie Dietzgen, Berliner Stadtverordnetenfraktion, die Gewerkschaftskommission und Generalkommission. Ferner sind zahlreiche Kränze von allen sozialdemokratischen Parteien des Auslandes niedergelegt worden, sowie von sämtlichen Wahlkreisen, Sekretariaten, Redaktionen unserer deutschen Partei und sämtlichen Gewerkschaften und Gewerkschaftskartellen, desgleichen vom Stadtrat in Zürich, vom Schweizer Nationalrat, von den bürgerlichen Frauenrechtlerinnen Anita Augsburg und Lida Gustava Heymann, vom „Bund der freiheitlichen Akademiker Münchens" usw.

Das Rot in allen Schattierungen beherrscht das Bild, die übrigen Farben, wie schwarz, weiß, gelb, blau treten nur bescheiden hervor. Die meisten Spender haben in schlichten Worten dem toten Kämpfer einen letzten Gruß gewidmet. Verse und Sprüche sind diesmal nur wenig zu finden. Der Wahlkreis Dortmund-Hörde hat den Spruch gewählt:

Ist auch der Säemann gefallen,
Auf guten Boden fiel die Saat,
Uns aber bleibt die kühne Tat,
Heiliges Vermächtnis sei sie allen!

Die Redaktion des „Hamburger Echo" hat dem Verstorbenen in folgenden Worten ein schönes Denkmal gesetzt:

Denn er war unser!
Mag das stolze Wort
Den lauten Schmerz
Gewaltig übertönen!

Und vom Genossen Fürst Bibikoff ist eine prächtige Riesenschleife ausgestellt, auf der zu lesen ist: Au Grand Homme August Bebel! (Dem großen Manne August Bebel!)

* * *

Die Besichtigungszeit ist für diese Woche wie folgt festgesetzt: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, von 10—10 Uhr, Freitag von 10—5 Uhr. Die Besucher werden dringend gebeten, das Rauchen zu unterlassen.

Die Lohnabzugsgelüste der Dienstherrschaften

finden erfreulicherweise nicht immer bei den Dienstmädchen so wenig Widerstand, wie wir das kürzlich in Nr. 244 von einem Dienstmädchen eines Arztes Dr. Dub leider feststellen mußten. Derselbe Dr. Dub, der einem Mädchen beim Dienstaustritt nicht nur für zerbrochenes Geschirr usw., sondern auch für eigenmächtig von dem Mädchen gewaschene Bettwäsche, für Vertretung des Mädchens aus Anlaß der Konsultierung eines anderen Arztes wegen eines früher erlittenen Unfalls, für Wanzenjagd in der Mädchenstube durch einen von der Herrschaft bestellten Kammerjäger einen Gesamtbetrag fast in Höhe der Hälfte eines Monatslohnes abzog, hat in einem früheren Fall mit einem Lohnkürzungsversuch weniger Glück gehabt.

Einem Mädchen, das nach einer Erkrankung aus dem Krankenhaus zurückkehrte, aber den Dienst bei Dr. Dub nicht wieder aufnehmen zu können erklärte, machte er gegenüber der Forderung des noch zu zahlenden Lohnes eine sehr reichliche Gegenrechnung. Als das Mädchen die Forderung einklagte, entschied das Amtsgericht Berlin-Mitte, zu zahlen habe Dr. Dub nur 1,60 M. (eine Mark und sechzig Pfennig). Auf Berufung des klagenden Mädchens änderte das Landgericht Berlin I dieses Urteil dahin ab, daß der beklagte Dr. Dub 16,60 M. (sechzehn Mark und sechzig Pfennig) zu zahlen habe. Auch das bedeutete freilich immer noch einen sehr beträchtlichen Lohnabzug. In den Gründen des Landgerichtsurteils wurde gesagt, das Mädchen müsse „nach §§ 167 und 168 der Gesindeordnung die durch ihr Ausbleiben verursachten Mehrkosten ersetzen". Bezüglich der zerbrochenen Gegenstände, für die der Beklagte sich einen Schadenersatz hatte berechnen wollen, führte die Urteilsbegründung aus, hier sei die Klägerin „nicht schadenersatzpflichtig, da sie für geringes Versehen nach §§ 65 und 66 der Gesindeordnung nur unter besonderen, hier nicht vorliegenden Voraussetzungen haftet". „Außerdem aber kann," fügte die Begründung hinzu, „ein Dienstmädchen, das eine Stellung in einem den besseren Ständen angehörenden Haushalt annimmt, damit rechnen, daß es für zerbrochenes Geschirr, wenn nicht besondere Umstände (häufiges Zerbrechen, grobe Unachtsamkeit oder dergleichen) vorliegen, keinen Ersatz zu leisten braucht."

Wir wiederholen: es ist höchst bedauerlich, daß nicht auch das Mädchen, über dessen Erfahrungen bei Dr. Dub wir in Nr. 244 berichteten, gegen die ihr von Dr. Dub berechneten Lohnabzüge sich gewehrt hat.

Klagen über die Steuerverwaltungen.

Ueber die Langsamkeit der Steuerverwaltungen in Berlin und Vororten wird lebhaft Klage geführt. Die Steuerreklamationen werden sehr spät erledigt und die Gesuche um Stundung von Steuern lassen ebenfalls lange Zeit auf ihre Erledigung warten.

In der jetzigen Zeit der Arbeitslosigkeit müssen häufig Gesuche um Steuerstundung eingereicht werden. In letzter Zeit häufen sich die Klagen, daß diese Anträge längere Zeit unerledigt liegen bleiben. Dadurch kommen die Antragsteller in die größten Verlegenheiten. Wenn der Steuerbeamte kommt, kann die Steuer nicht entrichtet werden. Es erfolgt Mahnung und schließlich erscheint der Steuerbeamte in seiner Eigenschaft als Vollziehungsbeamter, um die Pfändung für die rückständigen Steuern vorzunehmen. Oft wird das letzte Stück in der Wohnung gepfändet, während die Steuerbehörde erwägt, ob dem Stundungsgesuch stattzugeben ist. Hat diese Behörde endlich über das Gesuch entschieden, so hat der Vollziehungsbeamte längst seines Amtes gewaltet.

Es ist dringend zu fordern, daß die Steuerbehörden die Anträge auf Stundung oder auch auf Erlaß der Steuern in einem schnelleren Tempo erledigen, als das heute der Fall ist. Schließlich ist auch die Steuerbehörde im Interesse des Publikums da!

Die landespolizeiliche Abnahme der städtischen Straßenbahn Behrenstraße—Großgörschenstraße hat gestern mittag stattgefunden. Die Wagen der neuen Bahn führen gelbe Signalfarbe, ihre Linienbezeichnung lautet: „Großgörschenstraße—Steinmetzstraße—Köthener Brücke—Potsdamer Platz—Zimmerstraße—Markgrafenstraße—Behrenstraße". Die Linienführung dieser Bahn begegnete ursprünglich so großen Schwierigkeiten, daß der Magistrat eine Zeitlang von ihrem Ausbau Abstand nahm; es lag dies hauptsächlich an der Anlage einer Brücke über den Kanal, die am Schöneberger Ufer, dicht an der Ueberführung der Potsdamer Eisenbahn, ausmündete. Mit dem Bau der Köthener Brücke erst wurde das Hindernis behoben. Die Strecke wurde fahrplanmäßig befahren, d. h. an allen Haltestellen angehalten, wobei hier und da auch die üblichen Verkehrsstockungen nicht ausblieben. In der Köthener Straße, deren Bewohner nach Eröffnung der Brücke am Hafenplatz sich allmählich an einen stärkeren Wagenverkehr haben gewöhnen müssen, erregte der schmucke Wagen der städtischen Straßenbahn einiges Aufsehen. Die Betriebseröffnung der neuen Linie soll am Mittwoch, den 1. Oktober, stattfinden.

Wiederaufnahme der Fleischeinfuhr.

Die gemischte Deputation zur Beratung über Maßnahmen gegen die Lebensmittelteuerung hat am Montag beschlossen, die Einfuhr von russischem Rind-, Kalb- und Schweinefleisch wieder in die Wege zu leiten und zu diesem Zweck das landwirtschaftliche Ministerium um Verlängerung der Einfuhrerlaubnis bis zum 1. April 1914 zu ersuchen. Sobald die Genehmigung erfolgt, soll die Einfuhr und der Verkauf wieder beginnen, da alle Vorbereitungen hierzu bereits getroffen sind. Auch die Konsumvereine werden wieder den Fleischverkauf übernehmen. Die Preise werden sich weit unter den jetzigen Marktpreisen halten, da voraussichtlich Rindfleisch mit 70 Pfennig, Schweinefleisch mit 66 Pfennig zum Verkauf gebracht werden kann.

Sprechstunden bei der Theaterabteilung im Polizeipräsidium. Die Abteilung VIII (Theaterabteilung) des königl. Polizeipräsidiums hat sich infolge der außerordentlichen dienstlichen Inanspruchnahme ihres gesamten Beamtenpersonals genötigt gesehen, für den Verkehr des Publikums bei den Dienststellen der Abteilung (Rücksprachen bei dem Abteilungsdirigenten und den Dezernenten, Auskunfterteilung, Ausfertigung von Zensurkarten usw.) besondere Sprechstunden festzusetzen, um die durch die häufigen Rückfragen des Publikums zurzeit entstehenden fortgesetzten Störungen tunlichst zu vermeiden. Diese Sprechstunde ist auf die Zeit von 12 bis 2 Uhr festgesetzt worden und tritt vom 1. Oktober d. J. ab in Kraft.

Eine schwere Bluttat.

Eine Bluttat, bei der zwei Personen schwer verletzt wurden und der Täter sich selbst tötete, erregte gestern mittag in der Oranienburger Straße ungeheures Aufsehen. Es wird darüber berichtet: In der Konditorei von J. Loy in der Oranienburger Str. 27 war seit etwa einem halben Jahre die Hedwig Martin als Abwäscherin beschäftigt, die mit dem Sattler Ockert früher ein Liebesverhältnis unterhalten hatte. Seit ihrer Trennung wurde das Mädchen von dem O. unausgesetzt verfolgt. Wiederholt lauerte er ihr auf der Straße auf und machte ihr Szenen. Gestern mittag erschien er in der Konditorei und drang sofort in die Küche, in der er die Geliebte vermutete. Den Kellner, der ihm den Eintritt verweigern wollte, schob er einfach bei Seite. In der Küche zog er drohend einen Revolver hervor und richtete an das Mädchen die Frage, ob sie jetzt sofort mit ihm kommen wollte. Das Mädchen verneinte die Frage und flüchtete in das Lokal hinein. Ockert verfolgte die M. bis zu einer aus dem Lokal nach dem Hof führenden Treppe und schoß. Die Kugel drang dem Mädchen in den Rücken, und lebensgefährlich verletzt brach es zusammen. Der Kellner, der Wirt und anwesende Gäste waren inzwischen auf die Straße geeilt, um einen Schutzmann herbeizuholen. Als Ockert das Lokal verlassen wollte, stellte sich ihm der Konditoreibesitzer Loy entgegen. Jetzt richtete O. die Waffe gegen diesen. Die Kugel drang in den Kopf und verletzte L. schwer. Als der Täter sah, daß ein Ausweg nicht mehr möglich sei, schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf; er war auf der Stelle tot. Die beiden Verletzten, die in der nahen königl. Klinik in der Ziegelstraße Aufnahme gefunden hatten, mußten sofort einer Operation unterzogen werden.

Eine polizeiliche Warnung an die Hausbesitzer. Der Polizeipräsident v. Jagow hat an die Berliner Haus- und Grundbesitzervereine ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die zunehmende Zahl von Einbrüchen und Dachstuhlbränden hinweist, die strengere Maßnahmen erforderlich machten. Der Präsident erwartet, daß auch die Hausbesitzer mitarbeiten werden. Er empfiehlt, dem Wach- und Schließpersonal die besondere Beobachtung bestimmter Räume zur Pflicht zu machen. Die Einbrecher bevorzugen Häuser, in denen sich Geschäfte von Juwelieren usw. und solche, in denen sich keine Privatwohnungen befinden. Erfahrungsgemäß würde die Nacht vom Freitag zu Sonnabend wegen der Lohn- und Gehaltszahlungen mit Vorliebe zu Einbrüchen benutzt.

Ueber eine Benzinexplosion

wird uns berichtet: Am Sonnabendabend um 7½ Uhr hat sich im Hause Petersburger Str. 32 eine schwere Benzinexplosion ereignet. Aus noch bisher nicht aufgeklärten Gründen war in der Wohnung des Portiers Bartsch Benzin explodiert, wodurch die 10jährige Tochter Irma desselben wie auch Herr Bartsch selbst in Flammen gehüllt wurden. Hilfe war bald zur Stelle, die auch das Feuer löschte. Das am ganzen Körper schwer verbrannte Kind wurde schleunigst nach dem Krankenhause Friedrichshain gebracht, wo es aber noch am selben Abend verstorben ist. Auch Bartsch mußte seiner Verletzungen wegen nach dem Krankenhause gebracht werden, wo er schwer daniederliegt.

Von der Straßenbahn totgefahren. An der Ecke der Greifswalder und Immanuelkirchstraße wurde gestern vormittag ein etwa 50 Jahre alter Mann von einem Straßenbahnwagen der Linie 59 überfahren und schwer verletzt. Man schaffte ihn nach dem Krankenhaus am Friedrichshain, wo der Arzt den Tod feststellte. Die Leiche wurde dem Schauhause überwiesen. Nach den polizeilichen Ermittelungen handelt es sich um einen Obdachlosen Johann Schweitzer. Allem Anschein nach hat sich der Mann mit Absicht vor den Straßenbahnwagen geworfen. — In der Guerickestraße zu Charlottenburg wurde der sieben Jahre alte Schüler Max Ohlig, dessen Eltern in der Werner-Siemens-Straße wohnen, von einem Rollwagen überfahren und auf der Stelle getötet.

Eine traurige Aufklärung hat das Verschwinden der 16 Jahre alten Arbeiterin Erna Nicklas aus der Thurneyssersstr. 2 gefunden, die seit dem vergangenen Dienstag vermißt wurde. Das junge Mädchen, die Tochter eines Bauarbeiters, ging an jenem Tage morgens zur gewohnten Zeit von Hause weg, kam aber nicht nach der Arbeitsstelle, der Schokoladenfabrik von Stollwerk in der Chausseestraße, und ließ seitdem nichts mehr von sich hören. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Gestern landete man aus dem Tegeler See die Leiche eines jungen Mädchens, in dem die Vermißte wiedererkannt wurde. Die Eltern stehen vor einem Rätsel. Sie können sich durchaus nicht erklären, daß ihre Tochter Selbstmord begangen haben soll.

Wer ist der Tote? Auf der Straße vom Tode überrascht wurde Sonntagnachmittag ein unbekannter Mann von etwa 55 Jahren. Er brach vor dem Hause Bergmannstr. 109 plötzlich zusammen und starb im Krankenhause Am Urban gleich nach der Aufnahme. Der Verstorbene ist wahrscheinlich dort aus der Gegend. Er ist mittelgroß, hat graumeliertes Haar und Schnurrbart und trug hellgrauen Sommerüberzieher, dunkles Jackett und ebensolche Hose und Filzpantoffel.

Verloren. Ein dunkelbraunes Portemonnaie, enthaltend u. a. zirka 2,90 M. sowie einen Trauring ist verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung bei Reckentin, Charlottenstr. 97 abzugeben bezw. Mitteilung dahin gelangen zu lassen.

Radrennen in Treptow. Zwei Dauerrennen unter dem Titel „Großer" und „Kleiner Herbstpreis" über eine Stunde und 25 Kilometer standen auf dem Programm. Im Stundenrennen, das in zwei Läufe über je ½ Stunde zerfiel, blieb Pawke mit einem Gesamtergebnis von 61,970 Kilometer Sieger vor dem Holländer Timmermann, der den ersten Halbstundenlauf gewann und dem Neger Hedspeath. Das Rennen bot spannende Momente, da alle drei Teilnehmer gleichwertig waren. Im „Kleinen Herbstpreis" siegte Jenske, der beide Läufe gewann, vor Rehahn und Rocke. Ewige Fliegerrennen vervollständigten das Programm und füllten die Pausen. — Der Besuch war ziemlich gut und die Rennen verliefen ohne Unfall.

Ergebnisse. Hauptfahren. 1. Kendelbacher, 2. Rabe, 3. Vierck, 4. Kaps. — Kleiner Herbstpreis. 10 Kilometer: 1. Jenske, 9 Min. 54⅘ Sek.; 2. Rehahn, 470 Meter; 3. Rocke 1130 Meter. — 15 Kilometer: 1. Jenske, 14 Min. 54 Sek.; 2. Rehahn, 630 Meter; 3. Rocke, aufgegeben. — Großer Herbstpreis. Zwei Läufe über je ½ Stunde: 1. Lauf: 1. Timmermann, 30,700 Kilometer; 2. Pawke, 30,100 Kilometer; 3. Hedspeath, 28,800 Kilometer. 2. Lauf: 1. Pawke, 31,870 Kilometer; 2. Timmermann, 31 200 Kilometer; 3. Hedspeath, aufgegeben. — Prämienfahren. 1. Amort, 2. Kendelbacher, 3. Häusler.

— **Ausscheidungsfahren.** 1. Kendelbacher, 2. Amort, 3. Kaps. — Mannschafts-Verfolgungsrennen. 1. Amort-Kendelbacher-Häusler, 2. Koch-Kaps-Tennigkeit.

•

Fußball.

R. B. C., 1. Mannschaft, gegen Viktoria-Tempelhof. Resultat 5:1 für R. B. C. — R. B. C., 2. Mannschaft, gegen Adler, Resultat 4:0 für R. B. C. — R. B. C., 1. Jugendmannschaft, gegen Liberta, Resultat 3:0 für R. B. C. — R. B. C., 2. Jugendmannschaft, gegen Fichte 18, Resultat 7:2 für R. B. C. — Sportklub Weißensee gegen Germania, Resultat 3:1 für Germania. — Fichte 8, 2. Mannschaft, gegen Hertha, 3. Mannschaft, Resultat 5:1 für Hertha. — Allemania-Friedrichshagen gegen V. f. B.-Friedrichshagen, Resultat 3:1 für Allemania. — Freie Sportvereinigung gegen Fichte 8, Resultat 3:3. — Friedrichsfelde, 1. Mannschaft, gegen Mahlsdorfer Eintracht, Resultat 5:1 für Eintracht. — Friedrichsfelde, Jugendmannschaft, gegen Mahlsdorfer Sportklub, Resultat 3:0 für Friedrichsfelde. — Titania gegen Askania, Resultat 6:3 für Askania. — Freie Sportvereinigung gegen Hansa, Resultat 5:3 für Hansa. — Jung-Stralau gegen Lichtenberger Vorwärts. Kampflos gewonnen. — Viktoria, 2. Mannschaft, gegen Schöneberg, Resultat 3:0 für Viktoria. — Oberspree gegen Gigant, 1. Mannschaft, Resultat 14:0 für Oberspree. — Borussia gegen Vorwärts-Friedrichshagen, 1. Mannschaft, kampflos gewonnen. — Gesellschaftsspiel, Resultat 1:0 für Borussia, 1. Mannschaft. — Borussia, 2. Mannschaft, gegen Libertas, 2. Mannschaft, Resultat 4:3 für Libertas. — Fichte 17 gegen Eiche-Tegel, Resultat 7:2 für Fichte 17. — Hertha 12, 1. Mannschaft gegen Weißenseer Hellas, Resultat 9:1 für Hertha. — Hertha 12, 2. Mannschaft, gegen Hellas, Resultat 8:1 für Hertha. — Reinickendorfer Freie Turnerschaft gegen Nowawes, Resultat 12:2 für Reinickendorf, 1. Mannschaft. — Allemania-Friedrichshagen, 1. Mannschaft, gewann im Bundesspiel gegen V. f. B. mit 3:1.

Stafettenläufe.

Verein für Spiel und Sport-Weißensee gegen Forst (Lausitz), 5×100 Meter. Weißensee: 1 Minute 10 Sekunden, Forst 1 Minute 16 Sekunden. — 1000-Meter-Stafette, 10×100 Meter, Reinickendorf, Jugendmannschaft, gegen Nowawes, Jugendmannschaft, Resultat Reinickendorf 3 Minuten 7,0 Sekunden, Nowawes 3 Minuten 1,2 Sekunden. — Dasselbe Männermannschaften, Resultat Reinickendorf 2 Minuten 5½ Sekunden, Nowawes 3 Minuten 4 Sekunden.

Vorort-Nachrichten.

Neukölln.

Keine Soldatenspielerei, aber Kriegsspiel. In einem: „Was will die Knaben-Pfadfinderabteilung „Jung-Neukölln"?" betitelten, an die Eltern gerichteten hektographierten Schreiben macht die Leitung — der Pfadfinderabteilung — darauf aufmerksam, was den der Pfadfinderabteilung beitretenden jungen Männern alles geboten wird. Darin heißt es u. a.: „Jede Soldatenspielerei liegt uns fern." In einem Einladungszettel zur Pfadfinderabteilung steht aber folgendes: Am 28. September: Kriegsspiel im Grunewald. Die Eltern, die um die Zustimmung ersucht werden, ihren Söhnen die Erlaubnis zum Eintritt in die Knaben-Pfadfinderabteilung zu erteilen, sollten wohl über die Soldaten- und Kriegsspielerei hinweggetäuscht werden, die die Leitung des Vereins betreibt. Oder sind Kriegsspiele im Grunewald etwas anderes als Soldatenspielerei?

Treptow-Baumschulenweg.

Aus der Gemeindevertretersitzung. Der „große" Bürgerverein hatte das Gras wachsen hören, er wußte, daß die höhere Mädchenschule von Baumschulenweg nach dem mittleren Ortsteil verlegt werden und schließlich die himmlische Ruhe des Konfirmandenunterrichts künftig durch eine Feuerwache gestört werden solle. Der Groll der kochenden Bürgerseele hatte sich zu einer gehaltvollen Protestresolution verdichtet, der leider der Schmerz widerfuhr, daß die zuständigen Instanzen, Schuldeputation und Gemeindevorstand, von diesen Plänen selbst nichts wußten. Nun bleibt den Petenten doch die Genugtuung, daß der noch nicht bestandene schreckliche Plan nicht verwirklicht wird. Dafür beschloß die Vertretung später eine andere bauliche Veränderung. Das alte Schulhaus in der Neuen Krugallee soll renoviert und für Volksschulklassen wieder vorgerichtet werden. Daneben soll das Bürgermeisterhäuschen zu Beamtenwohnungen eingerichtet werden, wobei ein 55 Quadratmeter großer Raum im Erdgeschoß so ganz zufällig übrig bleibt, daß man ihn wahrscheinlich nicht anders als gerade für die „Jugendpflege", der Schöffe Lücke vorstellt, wird verwenden können. Es ist natürlich nur Zufall, daß das Vorhandensein dieses überzähligen Raumes nun gerade mit dem Wunsche der Jungdeutschlandmänner zusammenfällt. Immerhin schien es aber dem Gemeindevorstand nicht angenehm zu sein, daß unsere Genossen gerade hier von ihm die Zusage forderten, daß dieser künftige Vereinsraum nun auch allen Vereinen, also auch denen der Arbeiterschaft, zur Verfügung stehen müsse. Eine klare Antwort blieb aus und erst auf Drängen erklärte man, daß die ganze Frage ja noch offen sei und man diese Forderung als „Wunsch" vormerken wolle. Man wird also später die Probe aufs Exempel machen können, wieweit die Gleichberechtigung der einzelnen Gemeindebürger geht. Ein neues Ortsstatut über die Reinigung öffentlicher Wege übernimmt diese Pflicht auf die Gemeinde. Den Hauseigentümern verbleibt nur die Pflicht zur Räumung der Bürgersteige von Schnee und Eis und deren Bestreuung bei Glatteis. Hierbei ist die Benutzung von Salz und schlackenhaltiger Asche verboten. Der Wunsch der Vertretung ging sogar dahin, daß nur Sand verwendet werden möchte. Einem Wunsche, auf die Feststellung des Bebauungsplanes einiger Straßenteile bei der Regierung hinzuwirken, um durch Ermöglichung von Neubauten Arbeit zu schaffen, will der Gemeindevorstand nach Kräften Rechnung tragen. Die im Juni beschlossene Kommissionsberatung einer Neuregelung des Armenwesens hatte noch immer keine Sitzung gezeitigt; nun soll endlich bald dieser erste Schritt kommen. Der Beschluß einer Neuregelung ist übrigens schon einige Jahre alt. Nicht besser geht es einer neu zu schaffenden Geschäftsordnung, auch darauf soll jetzt Hoffnung sein. Ein bürgerlicher Herr konnte schließlich seinen Schmerz nicht verbergen, daß die Ortsteile immer noch ihren alten Namen haben, er wünscht dem hehren Beispiele Rixdorfs zu folgen. Die Feuerbestattungsanlage ist nach dem Bericht des Bürgermeisters erst in zehn Fällen benutzt worden. An letztwilligen Erklärungen sind 120 vor dem Standesbeamten abgegeben worden, der für diesen Zweck auch künftig Sonntags von 9 bis 10 Uhr Sprechstunden abhält. Die im Frühjahr beschlossene Neuregelung der Lehrergehälter hat bisher die Genehmigung der Aufsichtsbehörde noch nicht gefunden.

Weißensee.

Aus der Gemeindevertretung. Wie außerordentlich langsam die Niederbarnimer Kreisbehörde arbeitet, zeigte sich bei der Uebereignung mehrerer Parzellen des Rieselgutes Birkholz zur Verbreiterung der Chaussee von Schwanebeck nach Birkholz. Im Jahre 1906 hatte der Vorbesitzer mit der Kreisbehörde einen Vertrag zur freien Hergabe des Geländes abgeschlossen, die Arbeiten sind längst erledigt, jetzt sind die Vermessungsarbeiten endlich fertig, so daß die Auflassung im Jahre 1913 erfolgen kann. Gegen einen Regierungsrat a. D. aus Wilmersdorf mußte eine Klage angestrengt werden, weil er sich beharrlich weigerte, die für seine im Säuglingskrankenhause verpflegten Zwillinge entstandenen Kosten im Betrage von 1089 Mark zu zahlen. Mit dem Verein Säuglingskrankenhaus Berlin E. V. wurde ein neuer Vertrag dahin abgeschlossen, daß dem Verein fortan 10 Betten für 3 M. pro Bett und Tag zur Verfügung stehen, anstatt wie bisher 5 Betten für 4 M. Ein 741 Quadratruten großes Gelände wurde zum Preise von 400 M. pro Rute gekauft, um die von der Berliner Allee ausgehende Tassostraße bis zur Pistoriusstraße durchzulegen. Das Gelände soll sofort für die Bebauung aufgeschlossen werden. Für das am 1. Oktober zu eröffnende Ledigenheim wurde der Hausinspektor angestellt und ein Vertrag mit der Patzenhofer Brauerei abgeschlossen, die den Restaurationsbetrieb übernimmt. Die dort verabreichten Speisen und Getränke sollen mit dem im Charlottenburger Ledigenheim verlangten Preisen übereinstimmen. Nach Schluß der Sitzung entstand noch eine lange Debatte über den Antrag des Berliner Magistrats, die Gemüse-Engrosmarkthalle nach Plötzensee zu verlegen. Es wurde betont, daß das für die Gemüsezüchter, die auf den vor unseren Ort vorgelagerten Rieselländereien der Stadt Berlin ihren Erwerb finden, den Ruin bedeute und man befürchte, daß auch die Stadt Berlin in dieser Gegend keine Rentabilität herauswirtschaften wird, weil durch die räumliche Trennung der Engrosmarkthallen auch dem Kleinhändler der Erwerb erschwert wird. Die Engros-Gemüsezüchter wollen sich mit aller Energie gegen diese Maßnahmen wehren.

Johannisthal.

In der außerordentlichen Mitgliederversammlung des Wahlvereins erstattete Genosse Haß Bericht vom Parteitag. Redner entwickelte im wesentlichen dieselben Ansichten über den Verlauf des Parteitags, wie in Treptow. In der Diskussion äußerte sich auch Genosse Steuer in zustimmendem Sinne; nur meinte er, die Rede Scheidemanns sei eine Zirkusrede gewesen.

Alsdann wurden drei Genossen aufgenommen. Eine lange Debatte entspann sich über die Frage: Wie fördern wir am Ort unsere Jugendbewegung am besten? Zu dieser Angelegenheit sprachen die Genossen Fraß, Seifert, Palm und Schulz.

Adlershof.

Aus der Gemeindevertretung. Zunächst wurde von den Vertretern der zweiten Abteilung ein Dringlichkeitsantrag eingebracht betreffend „Bedingungen für die Ausschreibung bezw. Vergebung von Lieferungen und Arbeiten der Gemeinde". Grund für diesen Antrag war, daß die ansässigen Gewerbetreibenden und Handwerker, nach Meinung einiger Interessenten, nicht genügend berücksichtigt worden seien. Daß das Ganze nur eine Wahlmache ist, steht unzweifelhaft fest; bedauerlich ist nur, daß bei derartigen Gerüchten die Wahrheit auf den Kopf gestellt wird. Auf Vorschlag unserer Genossen, die ebenfalls für eine Regelung eintreten, ist der Antrag den in Frage kommenden Kommissionen überwiesen worden. Einem Nachtrag zur Hundesteuerordnung stimmte die Vertretung zu; es sollen auch diejenigen Hundebesitzer drei Hunde versteuern, welche einen Hundehandel angemeldet haben. Beschlossen wurde, die 2. Gemeindeschule zu erweitern. Der Erweiterungsbau wird auf 80 000 Mark Kosten veranschlagt. Vier Räume der Schule sollen der Luftfahrer-Schule bis zum 1. April 1917 für einen Mietszins von 2500 M. jährlich zur Verfügung gestellt werden. Unsere Genossen regten an, mit dem Neubau sofort zu beginnen, um der Arbeitslosigkeit zu steuern. Der Bürgermeister erklärte, daß die Vorarbeiten soweit gediehen seien, daß der Bau in nächster Zeit in Angriff genommen werden kann. Die Schuldeputation schlug der Gemeindevertretung die Gründung einer dritten Rektorstellung vor. Der Rektor der zweiten Gemeindeschule hat zurzeit 28 Klassen zu beaufsichtigen, die Deputation steht daher auf dem Standpunkt, daß hier eine Ueberbürdung eingetreten ist. Da der Rektor der ersten Gemeindeschule nur 17 Klassen zu beaufsichtigen hat und von einigen Vertretern vorgeschlagen wurde, die Aufsicht der Schulen gleichmäßiger unter den beiden Herren Rektoren zu verteilen, beantragten unsere Genossen Ueberweisung des Antrages in den Etatsausschuß, ferner soll der Gemeindevorstand Auskünfte einholen, wie die Verhältnisse in anderen Orten liegen. Diesem Antrage stimmte die Vertretung zu. Zum Schluß wurde von der Mehrzahl der Gemeindevertreter scharf kritisiert, daß Angelegenheiten aus den geheimen Sitzungen an die Oeffentlichkeit gebracht und dann auch noch falsch dargestellt werden. Einem Antrage, nach welchem Vertreter, die aus der geheimen Sitzung Mitteilungen an die Oeffentlichkeit bringen, in Strafe zu nehmen sind, konnte die Vertretung aus gesetzlichen Gründen nicht zustimmen. Unsere Genossen betonten, daß aus geheimen Sitzungen nur diejenigen Beschlüsse, welche die Gemeinde nicht mehr schädigen können, veröffentlicht werden sollten; dem Takt und Ehrgefühl des einzelnen müsse es überlassen bleiben hiernach zu handeln.

Mühlenbeck.

In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde zunächst der frühere Gemeindevorsteher Müller als neugewählter Vertreter eingeführt. Mit der Auflassung der Straße 13 in Mönchmühle wurde der Gemeindevorsteher ermächtigt. Aus der Gemeinde-Abrechnung ist hervorzuheben, daß die Einnahme 38 924,36 M. und die Ausgaben 38 687,85 M. betragen, sodaß ein Bestand von 236,51 M. verbleibt. Eine rege Debatte zeitigte der Fehlbetrag von 16,50 M., welcher wie angeregt nicht niedergeschlagen, sondern vom früheren Kassenführer gedeckt werden soll.

Wittenau-Borsigwalde.

Aus der Gemeindevertretung. Der Bürgermeister Witte teilte u. a. mit, daß nach einem Schreiben des Gemeindevorstandes von Reinickendorf die wiederholt besprochene Erweiterung des Ausschusses zum Verbandskrankenhaus durch entsprechende Wahlen erfolgen solle. Die Landesversicherungsanstalt Brandenburg verlangt für ein Darlehn von 400 000 M. Erhöhung des bisherigen Zinssatzes von 3¾ auf 4 Proz. Wenn bis 1. November die zustimmende Erklärung nicht erfolge, gelte es als Kündigung. Die Vertretung stimmte ohne den von einigen Vertretern gewünschten Vorbehalt zu, um, wie der Bürgermeister hervorhob, die guten Beziehungen nicht zu stören. — Die Errichtung einer neuen Polizeisergeantenstelle als Ersatz für einen Gemeindenachtwächter (der als Schuldiener an der neuen Borsigwalder Schule angestellt werden soll) hält die Amtsverwaltung für zweckmäßiger und praktischer. Es erwachsen der Gemeinde für das laufende Jahr 400 M. Mehrkosten. Genosse Liebelt bat um Ablehnung des Antrages, da er die Notwendigkeit eines weiteren Polizeibeamten nicht anerkennen könne. Auch die Regelung der Stellen der beiden Schuldiener halte er für ungerecht. Den Polizeidienst des Nachts könnte doch auch ein jetziger Beamter wahrnehmen, wenn man ihn tagsüber dienstfrei ließe. Herr Witte verwies demgegenüber auf andere Gemeinden, die ebenso verfahren, und die Vertretung genehmigte die Polizeistelle mit 9 gegen die 4 Stimmen unserer Genossen. — Weiter wurde der ferneren Verpachtung der Schankbetriebe auf den Gemeindegrundstücken an der Nordbahn für jährlich 2500 M. bis 1. April 1915, im Wittenauer Gesellschaftshause für 4000 M. mit 1. April 1915, im Wittenauer Gesellschaftshause für 4000 M. mit Steigerung auf 4500 M. bis 1. Oktober 1915 und des Rathauskellers für 720 M. nebst 80 M. für Wasserverbrauch bis 1. April 1916, ebenso der Pachtverlängerung (1110 M.) von 3 auf 6 Jahre mit Herrn Gericke zum Landwirtschaftsbetrieb auf dem Gemeindegrundstück am Holzwege zugestimmt. Vorbehalten bleibt Kündigung, falls diese Grundstücke vorzeitig von der Gemeinde gebraucht würden. — Die Straßenbahnverbindungen mit den nördlichen Vororten sind bekanntlich die miserabelsten Groß-Berlins, und Verhandlungen mit der „Großen Berliner" sind infolge allzu hoher Zuschüsse stets ergebnislos geblieben. Wie der Bürgermeister Witte mitteilte, ist seit der letzten Konferenz am 25. Juni 1913 kein Fortschritt zu verzeichnen; auch die von den drei beteiligten Gemeinden angebotene Uebernahme der Kosten zum Bau resp. Ueberlassung bereits gelegter Gleise hatte die Monopolgesellschaft nicht veranlaßt, der Misere abzuhelfen. Nunmehr versuchen die Gemeinden Reinickendorf, Wittenau, Tegel selbst eine neue Straßenbahnverbindung zu schaffen; wahrscheinlich dürfte das jedoch, wie von verschiedenen Rednern in der langen Diskussion hervorgehoben wurde, an der sog. Konkurrenzklausel in dem Vertrage mit den beteiligten Gemeinden scheitern. Das erforderliche Kapitol von einer Million Mark glaubt man mit Hilfe der Terraingesellschaften und Industriellen aufbringen zu können. Die Gemeinde Reinickendorf verlangt auch einseitige Verpflichtungen zu Lasten Wittenaus, was letztere Gemeinde jedoch ablehnt. Aus den Verhandlungen mit der Großen Berliner Straßenbahngesellschaft wurde von einem Redner besonders die durchsichtige Absicht hervorgehoben, außer dem Einwand mit der Konkurrenzklausel auch einen eventuellen Schnellbahnanschluß zu verhindern. Genosse Liebelt trat für den Bau einer Bahn in eigener Regie der Gemeinden ein; letztere hätten die Pflicht, für bessere Verkehrsverhältnisse zu sorgen. Dadurch erzielten die Gemeinden auch verschiedene Vorteile. Schließlich wurde die Angelegenheit an eine besondere Kommission zur Weiterbearbeitung verwiesen. — Der Borsigwalder Bürgerverein petitionierte um Aufhebung der Koloniebezeichnung „Borsigwalde"; es wurde Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Bei dieser Gelegenheit monierte Genosse Liebelt, daß gerade diese Petition der Vertretung unterbreitet werde, während bei diversen anderen Gelegenheiten der Vorsteher dies unterlassen hätte. Unseren Genossen wäre eine Aenderung der Ortsbezeichnung gleichgültig, bessere örtliche Verhältnisse zu schaffen, sei viel wichtiger. Der Bürgermeister wies Liebelt ab, indem er meinte, daß alle wichtigen Petitionen der Vertretung resp. den betr. Kommissionen zugänglich gemacht würden. — Die Genehmigung zum Ausbau einiger Straßenteile an der Seidelstraße (gegenüber dem Gefängnis) wurde dem Antragsteller gegen Hinterlegung von 25 000 M. erteilt. Die Angelegenheit, wonach dem Dittmannschen Fabrikunternehmen an der Nordbahn (Lübarser Straße) gegen eine Kaution von 64 000 M. für Straßenbaukosten und Ausgleich für einen auszutauschenden freien Platz die Genehmigung erteilt werden sollte, zeitigte wieder lebhafte Auseinandersetzungen. Die Genehmigung zu diesem neuen Industrieunternehmen wurde sodann mit 11 Stimmen gegen 3 der Terraininteressenten erteilt. — Zum Schluß kam noch ein Antrag des Herrn von Borsig auf Verlegung der Sitzungstage zur Sprache; ihm liege sehr daran, als Berliner Stadtrat Donnerstags und Freitags im Berliner Magistrat zu sein und auch sein hiesiges Mandat auszuüben. Auf vielseitigen Wunsch soll versucht werden, dem Antrage zu entsprechen. — Das häufige Versagen der Gasbeleuchtung und der ungleiche Gasdruck, der mit nicht unbedeutenden Kosten für die Konsumenten verbunden ist, veranlaßte noch eine kurze Debatte, in die Ursachen der „Finsternis" auf ein unglückliches Zusammentreffen verschiedener Umstände zurückgeführt wurde. Es folgte dann noch eine geheime Sitzung.

Niederlehme.

An unsere Abonnenten! Wir teilen unseren werten Abonnenten ergebenst mit, daß wir die Spedition des „Vorwärts" für Niederlehme vom 1. Oktober ab dem Genossen Friedrich Baumann in Königs-Wusterhausen, Bahnhofstraße 8, übertragen haben und bitten, alle Bestellungen und Ummeldungen an ihn gelangen zu lassen.

Die Hauptexpedition.

Frauen-Leseabende.

Röntgental, Zepernick, Buch. Heute abend 8½ Uhr bei August Lange, Röntgental, Siemensstr. 10: Vortrag der Genossin Martha Arendsee (Lichtenberg).

Briefkasten der Redaktion.

Agnes 4. Die Kosten des Zahlungsbefehls müssen Sie einsenden. Zu welchem Zeitpunkt die Auflösung des Versicherungsvertrages möglich ist, läßt sich nur nach Einsichtnahme in die Police sagen.

Dorothea 25. Sie müssen bis zum Abend des 1. 10. räumen, sofern Ihre Frau transportfähig ist. — **E. W. O., Neukölln.** 1. Ja. 2. Bei einem Vermögen von mehr als 6000 M. versteuert der Eigentümer nicht mehr als 900 M. jährliches Einkommen, so beginnt die Vermögenssteuer erst bei einem Vermögen von mehr als 20 000 M. — **M. R. 600.** Leider ja. — **E. R., Amsterdamer Str. 24.** Machen Sie dem Polizeirevier Mitteilung. — **P. 000.** Je nach den Umständen des Falles kann in dem Wort eine Beleidigung gefunden werden. — **G. L. 78.** Nein. — **F. S.** Unseres Erachtens ist Verjährung eingetreten. — **B. 25.** Zur Zahlung der Alimente in genannter Höhe sind Sie verpflichtet und zwar auch für die Zeit der Uebung. — **Streit 80.** Die mündliche Abrede ist gültig. — **E. Z. 411.** 1. Ja. 2. Zuchthausstrafe bis zu 5 Jahren, bei Zubilligung mildernder Umstände Gefängnisstrafe nicht unter 10 Monaten. 3. In 10 Jahren. 4. Beide. — **E. Kr. 23.** Ja, sofern die Steuer nicht länger als ein Vierteljahr rückständig, andernfalls nein. — **O. R. 800.** Nein.

Marktpreise von Berlin am 27. September 1913. nach Ermittelungen des kgl. Polizeipräsidiums. Mais (mixed), gute Sorte 16,80—17,10, mittel 00,00—00,00, geringe 00,00—00,00. Mais (runder), gute Sorte 14,70—15,00. Richtstroh 4,80. Heu 5,80—7,60.

Markthallenpreise. 100 Kilogr. Erbsen, gelbe, zum Kochen 30,00—80,00. Speisebohnen, weiße 35,00—60,00. Linsen 36,00—70,00. Kartoffeln (Kleinhdl.) 4,00—7,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,70—2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,30—1,80. Schweinefleisch 1,50—2,10. Kalbfleisch 1,40—2,40. Hammelfleisch 1,60—2,40. Butter 2,40—3,00. 60 Stück Eier 3,80—6,00. 1 Kilogramm Karpfen 1,20—2,40. Aale 1,40—2,80. Zander 1,30—3,20. Hechte 1,20—2,80. Barsche 0,80—2,40. Schleie 1,40—3,20. Blete 0,80—1,80. 60 Stück Krebse 1,00—40,00.

Witterungsübersicht vom 29. September 1913.

Stationen	Barometerstand mm	Eintrübung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemde.	771	SO	3	wolkenl	10
Hamburg	769	O	4	wolkenl	9
Berlin	770	O	3	wolkenl	8
Frankf. a. M	766	NO	1	wolkenl	10
München	766	SW	2	Nebel	8
Wien	769	NNO	1	wolkenl	9
Haparanda	757	W	4	Regen	11
Petersburg	768	W	1	Nebel	11
Scilly	760	OSO	4	Dunst	14
Aberdeen	767	SSO	1	bedeckt	12
Paris	763	O	2	wolkenl	12

Wetterprognose für Dienstag, den 30. September 1913.

Trocken und vorwiegend heiter, zeitweise etwas nebelig, um Mittag ziemlich warm bei mäßigen südöstlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten
der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau

Wasserstand	am 28. 9. cm	seit 27. 9. cm¹)	Wasserstand	am 28. 9. cm	seit 27. 9. cm¹)
Memel, Tilsit	218	−12	Saale, Grochlitz	64	0
Pregel, Insterburg	194	−90	Havel, Spandau²)	18	−2
Weichsel, Thorn	258	−3	„ Rathenow²)	−3	−2
Oder, Ratibor	182	−8	Spree, Spremberg²)	84	−2
„ Krossen	185	0	„ Beeskow	92	0
„ Frankfurt	181	+1	Weser, Münden	112	−8
Warthe, Schrimm	72	+2	„ Minden	190	−4
„ Landsberg	35	0	Rhein, Maximiliansau	435	−11
Netze, Nordamm	3	+6	„ Kaub	237	−9
Elbe, Zeitmeritz	12	−11	„ Köln	—	—
„ Dresden	−106	−15	Neckar, Heilbronn	55	−10
„ Barby	127	−4	Main, Hanau	115	+1
„ Magdeburg	105	+7	Mosel, Trier	39	+3

¹) + bedeutet Wachs. — Fall. — ²) Unterpegel.

Blutarme u. Kranke trinken während der Rekonvaleszenz feurig süßen Santa Lucia Stärkungs-Rotwein Fl. 1.50 u. 2.— Nachahmung bitte zurückzuweisen. Käufl. in Apotheken, Drogerien u. Delikat.-Gesch.

Theater.

Dienstag, 30. Septbr. 1913.

Anfang 4 Uhr.

Urania. Der Großglockner, Gastein und die Salzburger Alpen.

Anfang 7 Uhr.

Kgl. Opernhaus. Lohengrin.

Anfang 7½ Uhr.

Kgl. Schauspielhaus. Schwanenweiß.
Deutsches. Der lebende Leichnam.
Lessing. Peer Gynt.
Zirkus Schumann. Galavorstellung.
Zirkus Busch. Galavorstellung.

Anfang 8 Uhr.

Urania. Mit dem Imperator nach New York.
Deutsches Künstlertheater. John Gabriel Borkman.
Königgrätzer Straße. Das vierte Gebot.
Kammerspiele. Kaiserliche Hoheit.
Komödienhaus. Das Paar nach der Mode.
Theater des Westens. Gräfin Fifi.
Montis Operetten. Der lachende Ehemann.
Berliner. Filmzauber.
Kleines. In Ewigkeit Amen. Paul und Paula. Der Barbier von Berriac.
Neues Operntheater (Kroll). Der ewige Jungg'sell.
Deutsches Schauspielhaus. Der gute Ruf.
Deutsches Opernhaus. Lobetanz.
Schiller O. Cyrano von Bergerac.
Schiller Charlottenburg. Wenn der neue Wein blüht.
Thalia. Puppchen.
Theater am Nollendorfplatz. Die Kino-Königin.
Metropol. Die Reise um die Welt in 40 Tagen.
Kasino. Der Aktientenor oder Caruso auf Teilung.
Trianon. Seine Geliebte.
Herrnfeld. Was sagen Sie zu Leibusch?
Wintergarten. Spezialitäten.
Reichshallen. Stettiner Sänger.

Anfang 8¼ Uhr.

Residenz. Im Ehekäfig.
Lustspielhaus. 777:10.
Rose. Die Schiffbrüchigen.
Luisen. Die Allwördens.
Folies Caprice. Ritter Baldrian. Die Mißgeburt. Das Adoptivkind.
Walhalla. Der Liebesonkel.

Anfang 8½ Uhr.

Neues Volkstheater. Mudder Mews.

Anfang 9 Uhr.

Admiralspalast. Eisballett: Flirt in St. Moritz.

* * *

Sternwarte. Invalidenstr. 57—62.

Schiller-Theater O.

(Wallner-Theater).

Dienstag, abends 8 Uhr:
1. M.: **Wenn der neue Wein blüht.**
Mittwoch, abends 8 Uhr:
Die Großstadtluft.
Donnerstag, abends 8 Uhr:
Wenn der neue Wein blüht

Schiller-Theater

Charlottenburg.

Dienstag, abends 8 Uhr:
Cyrano von Bergerac.
Mittwoch, abends 8 Uhr:
Die Stützen der Gesellschaft.
Donnerstag, abends 8 Uhr:
Cyrano von Bergerac.

Berliner Theater.

8 Uhr: Filmzauber.

Theater in der Königgrätzer Straße

8 Uhr:
Das vierte Gebot.

Komödienhaus.

8 Uhr:
Das Paar nach der Mode.

Deutsches Schauspielhaus
Abends 8 Uhr: **Der gute Ruf.**

Lessing-Theater.

Täglich 7½ Uhr:
Peer Gynt.
Von Ibsen. Musik von Grieg.
Sonntagnachmittag 3 Uhr:
Professor Bernhardi.
Vorverkauf an der Theaterkasse von 10—2 Uhr, bei Hermann Tietz, Leipziger Straße, Alexanderplatz, Frankfurter Allee, und im Invalidendank.

Theater des Westens.

8 Uhr: **Gräfin Fifi.**
Sonnt. nachm. 3½: **Der liebe Augustin**

Theater am Nollendorfplatz.

Abends 8 Uhr.
Letzte Vorstellung!
Die Kino-Königin!

8¼ Uhr: Residenz-Theater 8¼ Uhr.

Im Ehekäfig.
(Les Maris en cage.)
Schwank in 3 Akten v. Antony Mars und Maurice Desvallières
Morg. u. folg. Tage: **Im Ehekäfig.**
Sonntag, 28. Septb., nachm. 3 Uhr:
Der Schlafwagenkontrolleur.

ZOOLOG
ischer Garten

Täglich:
Militär-Konzert.
Eintrittspreise:
Zoo: 1 M., von 6 Uhr ab 50 Pf.
Aquar.: 1 M. v. d. Straße 0,50 v. Zoo
Kinder unt. 10 Jahren d. Hälfte.

Neu! Neu!
AQUARIUM
9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.

Montis Operetten-Theater
Schiffbauerdamm 4a. (fr. Neues Th.)
Nachm. 3 Uhr: **Der Vogelhändler.**
Täglich abends 8 Uhr:
Der lachende Ehemann.

ROSE-THEATER

Große Frankfurter Str. 132.
Letzte Aufführung:
Die Schiffbrüchigen.
Abends 8¼ Uhr:
Mittwoch: **Die Ahnfrau.**
Sonnabendnachm. 4 U.: **Rotkäppchen.**

Deutsches Künstlertheater Sozietät
Nürnberger Straße 70/71, am Zoo.
8 Uhr: **John Gabriel Borkmann.**
Mittwoch 7½ Uhr: **Wilhelm Tell.**
Donnerst. 7½: **Hanneles Himmelfahrt.**
Hierauf: **Der zerbrochene Krug.**

Metropol-Theater

Abends 7 Uhr 55 präzise:
Die Reise um die Erde in 40 Tagen.

Gr. Ausstattungsst. m. Ges. u. Tanz in 19 Bild. m. vollständ. freier Benutzung des Jules Verne'schen Romanes von **Julius Freund.**
Musik von Jean Gilbert.
In Szene ges. v. Dir. **Richard Schultz.**
Karl Bachmann. Joseph Giampietro. Guido Thielscher. Alfred Schmasow. Leopold Wolf. Ludwig Wolf. Helene Ballot. Ida Russka. J. de Lande.
Neu! Von 9—1 Uhr: Neu!
Metropol-Bar
Rendezvous
der vornehmen Lebewelt.
2 Kapellen.

Zirkus Busch

Heute Dienstag, den 30. Sept., abends 7½ Uhr:
Große Gala-Vorstellung.
U. a. die neue gr. Reiterpantomime
Aus unseren Kolonien.
Besonders hervorzuheben: **Unter Afrikas Sonne. — Gespannig über die Felsen. — Nach dem Zapfenstreich.**
Vorher das gr. Gala-Programm:
Kapt. Wall mit seinen Alligatoren.
Briant, Mensch oder Puppe?
R. Weise mit seinen Wunderbären etc. etc.

Neukölln, Pflügerstraße
Zirkus Blumenfeld.

Täglich abends 8¼ Uhr:
Gala-Vorstellung.
Mittwoch: 2 Vorstellungen nachm. 4 u. abends 8¼ Uhr.
Billettvorverkauf z. ermäßigt. Preis. Zigarrenhaus B. Jubl. Hermannpl.

Vereinigte Berliner Volksbühnen.

Luisen-Theater.
Dienstag, 30. Sept., 8½ Uhr:
Die Allwördens.
Schauspiel in 7 Bild. v. E. Ritterfeldt.

Walhalla-Theater.
Täglich 8¼ Uhr:
Der Liebesonkel.
Posse m. Gesang u. Tanz in 3 Akten.

„Clou" :: Berliner :: Konzerthaus
Mauerstraße 82. — Zimmerstraße 90/91.
Großes Doppel-Konzert!

Musikkorps Kaiser-Franz-Garde-Grenad.-Regts. Dirig. Oberm. A. Becker.
Berliner Konzerthaus-Orchester mit seinem Vokal-Quartett.
Leitung: Komponist **Frz. v. Blon**
und als Gastdirigent: **Hofkapellmeister Prof. Traugott Ochs.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr.
An allen Wochentagen: **Gr. Nachmittags-Konzert** bei freiem Eintritt.

Brauerei Friedrichshain
Am Königstor. Dir.: **Ernst Liebing.**
Dienstag, den 30. September, abends 8½ Uhr:
Populäres Konzert des
Blüthner-Orchester (60 Künstler)
und des Männerchors
Fichte-Georginia 1879 (Mitglied des D. A.-S.-B.)
Dirigent für Chor und Orchester **Th. Gervais.**
Abendkasse 75 Pf., Billetts im Vorverkauf a 30 Pf. sind bei den „Vorwärts"-Spediteuren **Zucht**, Immanuelkirchstraße 12 und **Hanisch**, Ackerstr. 174, bei den **Vereinsmitgliedern** und in den **mit Plakaten belegten Handlungen zu haben.**

Passage-Panoptikum

Der Mann mit der eisernen Faust
d. größt. Kraftphän. aller Zeiten
lebend zu sehen!
AGA
die schwebende Jungfrau.
Buddha
die geheimnisvolle Tafel.
Alles ohne Extra-Entree!

Voigt-Theater

Badstraße 58.
Morgen Mittwoch, den 1. Oktober:
Eva.

Schausp. in 5 Akt. von Rich. Voß.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 8¼ Uhr.

Reichshallen-Theater
Stettiner Sänger

Neu!
„Alarm!"
Anfang 8 Uhr
Sonntag nachm. 3 Uhr zu ermäßigt. Preisen:
„Sanatorium Sonnenstich",
(Logen 1 M., Balkon 75 Pf.,
Entree 39 Pf.)

Trianon-Theater.
Täglich abends 8 Uhr:
Seine Geliebte.

Folies Caprice.

Anfang 8¼ Uhr
Ritter Baldrian
Das Adoptivkind
Die Mißgeburt

Casino-Theater

Lothringer Str. 37. Täglich 8 Uhr.
Einzig. Varietétheat. 1. Ranges.
Neu! der phänomenale Jules Cheroy. Magcagno Truppe. Der rote Domino.
Der Aktien-Tenor
oder Caruso auf Teilung.
Sonntag, nachm. 4 Uhr:
Am grünen Strand der Spree.

Admiralspalast
Einziger Eispalast
mit prunkvollen Eisballetten.
Flirt in St. Moritz.
Tango auf dem Eise — Charlotte.
Bis 6 Uhr und von 10¾ Uhr **halbe** Kassenpreise.
Restaurant I. Ranges.
Wein- u. Bier-Abteilung.
Beginn d. Vorstellung ½9 Uhr.
Auch während der Vorstellung kann gespeist werden.

Zirkus
Alb. Schumann

Heute Dienstag, d. 30. Sept.
Anf. 7½, Ende 11 Uhr
Gr. Elite-Vorstellung.
U. a.
10 Bengalische 10
Königstiger
vorgef. von Herrn Sawade
10 Luftvoltigeure 10
und weitere 14 Attraktionen, welche sämtl. f. Berlin neu sind.

Die CINES Theater

In allen vier Theatern neues Programm.

Apollo-Theater

The Rag-Time Six
Erste Original-Vorführung neuester amerikanischer Töne und populärer Melodien.
Baggessen
der König der komischen Jongleure.
The Aeroplane Ladies
Zahnkraft-Evolutionen am Aeroplan.

Ferner ein reichhaltiges Programm erstkl. Variété-Akte u. unsere renommierten Lichtspiele!
Anfang 8 Uhr, Sonnt. 4 u. 8 Uhr.
Eintrittspreise einschließlich Garderobe, Programm und Steuer von 65 Pf. an.

Friedr.-Wilhelmstädt. Th.

Anfang 8 Uhr:
Quo vadis?
der größte Erfolg, den je ein Film-Drama hatte.
Beginn des Variétés-Programm 10 Uhr:
Alexander's Ragtime Band
Das verrückte amerikanische Radau-Ensemble.
Werds Bros.
Die komischsten Humpsty-Bumpsty-Akrobaten.

Ferner ein reichhaltiges Programm erstklassiger Variété-Akte.
Eintrittspreise einschließlich Garderobe, Programm und Steuer von 50 Pf. bis 1,50 M., Logenplatz 2 M.
Anfang 8 Uhr, Sonnt. 4 u. 8 Uhr.

Palast am Zoo

Die letzten drei Tage
„Eine Meile in der Minute"
d. sensation. Wettrenn-Sketch „Automobil geg. Expreßzug". Original-Vorführung des Londoner Opera House.
Anders gestaltete ähnliche Darstellungen sind Nachahmungen
Maude Rochez's Affen-Theater Selbständige Affen-Variété-Vorstellung.
Paulton & Doley
Humoristische Radfahrer mit ihren komischen Trickrädern.

Ferner ein reichhalt. Programm erstklassiger Variété-Akte und unsere renommierten Lichtspiele!
Ununterbrochene Vorstellung von 6 Uhr an. Eintritt jederzeit. — Sonntags von 3—4½ Familienvorstellung.

Hollendorf-Theat.

Die Tragödie der Schröder-Stranz-Expedition
Der Film wird von einem Vortrag des Marinemalers Chr. Rave begleitet, dem einzigen Mitgliede der schakköpfigen Forschergruppe, das unversehrt zurückkehrte.
Ivanhoe
Film-Dichtung in 5 Akten nach dem Roman von Walter Scott.
Alfredo
der fidele Geiger.
Lilly Walter - Schreiber
Miniatur-Soubrette.
Anfang 6½ und 9 Uhr.
Sonntags 4, 6½ und 9 Uhr.

Morgen Mittwoch, nachmittags 3½ Uhr:
Jugendvorstellung
Die Tragödie d. Schröder-Stranz Expedition mit Vortrag Rave.
Familiäre Preise von 40 Pf. an.

Reste

Damentuche schwarz u. farb. Mtr. 3 M. an
Kostümstoffe neueste englische Muster p. Meter von 2 M. an
Seidenplüsch Velour du Nord, 80 cm breit . . . per Meter 4 M. an
Engl. Seal 120 cm breit per Meter . . . . . 12 M. an
Astrachan 120-130 cm breit . . . per Meter 5 M. an

C. PELZ
Kottbuser Str. 5

Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Grenadierstraße 37, Hof geradezu, 1 Treppe.

Lehrplan für das 4. Quartal 1913.

Montag, den 6. Oktober: Geschichte (Griechische Geschichte)
1. Die griechische Vorzeit. Griechenland und der Orient. — 2. Sagenzeit und dorische Wanderung. — 3. Ständekampf und Tyrannis. Athen und Sparta. — 4. Die kleinasiatischen Griechen und die Kolonien. — 5. Griechenland in der Zeit der Perserkriege. — 6. Das Zeitalter des Perikles. — 7. Der Peloponnesische Krieg und die gleichzeitigen inneren Umwälzungen. — 8. Die griechischen Freistaaten im 4. Jahrhundert. Die Griechen in Sizilien. — 9. Griechenlands Unterwerfung durch die Mazedonier und die Eroberungszüge Alexanders des Großen. — 10. Die Zeit des Hellenismus.
Vortragender: Dr. A. Conrady.

Dienstag, den 7. Oktober: Naturerkenntnis.
Einleitung: **Natürliche und übernatürliche Weltanschauung.**
Erster Teil: **Weltall und Sonnensystem.**
1. Die historische Entwickelung des astronomischen Weltbildes. — 2. Die Hilfsmittel der Astronomie. — 3. Unser Sonnensystem. — 4. Die Weltentstehungstheorien.
Zweiter Teil: **Geschichte der Erde.**
1. Die Kräfte der Erdentwickelung. — 2. Die geologischen Zeitalter.
Vortragende: Käte Duncker.

Mittwoch, den 8. Oktober: Literaturgeschichte des neunzehnten Jahrhunderts. Erster Teil:
1. Gesellschaftliche und kulturelle Zustände in Deutschland um die Jahrhundertwende. — Die Beziehungen des eigentlichen Volkes zur Dichtkunst. — Der Weimarische Klassizismus am Anfang des Jahrhunderts. — Schillers letzte Lebensjahre. — 2. Goethes Lebenshöhe und Altersschaffen. — Faust. — Dichtung und Wahrheit. — Die Wahlverwandtschaften usw. — 3. Hölderlin. — Jean Paul. — Schund- und Unterhaltungsliteratur zu Goethes Zeiten. — 4. Die Dichter der Befreiungskriege. — Heinrich v. Kleist. — 5. Die Wurzeln der Romantik. — Die Brüder Schlegel, Tieck, Novalis. — 6. Arnim und Brentano. — Des Knaben Wunderhorn. — Die Brüder Grimm. — 6. Eichendorff. — E. T. A. Hoffmann. — Die Schicksalstragödie. — 7. Die unpolitische Dichtung. — Die schwäbischen Dichter. — Rückert. — Platen. — Aus der Dichterschar der dreißiger und vierziger Jahre. — 8. Die österreichischen Dichter: Lenau u. a. — Grillparzer. Hebbel. — 9. Die politische Dichtung. — Das junge Deutschland. — Heinrich Heine. — 10. Deutsche Revolutionsdichtung. — Die politischen Dichter Oesterreichs.
Vortragender: Ernst Däumig.

Donnerstag, den 9. Oktober: Praktische Nationalökonomie.
Vortragender: Dr. E. David.

Freitag, den 10. Oktober: Gewerkschaftswesen (Geschichte der Gewerkschaften).
Von der Entwickelung des Handwerks bis zum Großkapitalismus der Gegenwart. — Verlegersystem, Manufaktur und Kooperation. — Fabriksystem und Industrie. — Der Kapitalismus der Gegenwart. — Vorläufer gewerkschaftlicher Organisationen. Bruderschaften und Zünfte. Zunftverfassung. — Gesellenverbände. — Zerfall der Zünfte und Gesellenorganisationen. — Reichsabschied von 1731. — Die Arbeiterverbrüderung 1848/49. — Anfänge moderner Arbeiterorganisationen in Deutschland. Internationale Arbeiterassoziation. — Vereinstag. — Allgemeiner deutscher Arbeiterverein. — Sozialdemokratische Partei. — Liberale Partei. — Selbständige Gründung von Gewerkschaften. — Polizeiliche Verfolgungen und Sozialistengesetz. — Von 1874 bis 1878. — Das Sozialistengesetz (1878 bis 1890). — Wiederaufbau gewerkschaftlicher Organisationen (1884 bis 1890). — Zentralisations-Bestrebungen. Einigung der Arbeiterparteien Deutschlands 1875. — Gewerkschaftskonferenzen und Kongresse. — Entwickelung der Freien Gewerkschaften seit 1890. Ausbau der Unterstützungseinrichtungen. — Mitglieder. Finanzen. Streiks und Lohnbewegungen. — Die gegnerischen Gewerkschaften. — Entwickelungstendenzen der deutschen Gewerkschaften.
Vortragender: Emil Dittmer.

Sonnabend, den 11. Oktober: Geschichte des Sozialismus.
Erster Teil: **Altertum und Mittelalter.**
Was ist Sozialismus? — Soziale Verhältnisse und soziale Ideen. — Der Urkommunismus. — Soziale Bewegungen im Altertum. — Die platonische Staatsidee, ihre Anhänger und Gegner. — Der Kommunismus im Urchristentum. — Die soziale Rolle der Kirche. — Die Klöster. — Die Reformation. — Der Bauernkrieg. — Kommunistische Sekten im Mittelalter. — Thomas Münzer. — Die soziale Struktur zu Ausgang des Mittelalters: Feudalismus, Handel, Handwerk, beginnender Kapitalismus.
Vortragender: Emil Eichhorn.

Jeder Kursus erstreckt sich auf zehn Abende. Beginn pünktlich **8½ Uhr,** Ende **10 Uhr.**

Die reichhaltige **Bibliothek** ist an den Unterrichtsabenden von **7½** bis **8½ Uhr** geöffnet. Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat 25 Pf., das Unterrichtsgeld für jedes Fach pro Kursus 1 Mark und ist **spätestens** am zweiten Abend zu zahlen. Die Aufnahme neuer Mitglieder und Schüler erfolgt bei Beginn jedes Kursus im Schullokal **Grenadierstr. 37, Hof geradeau 1 Treppe,** und in nachstehenden Zahlstellen: **Gottfr. Schulz,** Admiralstraße 40a; **Reul,** Barnimstraße 42; **Vogel,** Lortzingstr. 37; **W. Kaczorowski,** Ravenéstr. 6; **Horsch,** Engelufer 15.

Besondere Veranstaltungen:
Sonntag, den 12. Oktober, abends 6 Uhr, im **Schullokal,** Grenadierstraße 37: Vortrag des Gen. **Franz Diederich** über: **„Ludwig Büchner".**
Sonntag, den 19. Oktober, abends 7 Uhr, im **„Königstadt-Kasino",** Holzmarktstr. 72. Referent und Thema werden noch bekanntgegeben.
Sonntag, den 2. November, abends 6 Uhr, im **Schullokal,** Grenadierstraße 37, Vortrag des Genossen **Ernst Reuter** über: **„Die nationale Frage in der Geschichte des 19. Jahrhunderts".**
Sonntag, den 23. November, abends 6 Uhr, im **Schullokal.**
Sonntag, den 7. Dezember, abends 7 Uhr, im **„Königstadt-Kasino",** Referenten und Themas werden durch Inserat bekanntgegeben.
Am **Sonntag, den 9. November,** findet in den **„Industrie-Festsälen",** Beuthstraße, ein **„Lustiger Abend"** unter Mitwirkung bewährter Kräfte statt. 6/7*

Alle Zuschriften sind an den Vorsitzenden **Hermann Lammé, Berlin-Lichtenberg, Rittergutstr. 25 I,** Geldsendungen an den Kassierer **H. Königs,** Berlin S. 59, Hasenheide 56, zu richten.
Der Vorstand.

Möbel auf Kredit

Komplette Wohnungseinrichtungen
Farbige Küchen und Polsterwaren
Einzelne Möbelstücke **Anzahlung** schon von **5 Mark** an.
F. & H. Schmidt, Petersburger Straße 23, erste Etage.
Inserat mitbringen! Wert 5 M.

Jedes Wort 10 Pfennig.
Das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte). Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Teppich-Thomas, Oranienstr. 44 verkauft farbfehlerhafte Teppiche spottbillig; Gardinen, Steppdecken, Tischdecken halben Preis. Vorwärtsleser 5 Prozent Extrarabatt. 7859*

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Maßstoffen 25—60 Mark, Hosen 6—18 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. *

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes. Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. (Leser des „Vorwärts" erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntags geöffnet! *

Drehrollen (Handbetrieb, auch elektrisch), Wiegeschalen, Milchgeräte (Teilzahlung). Krigar u. Ibsen, Waßmannstraße 29. 1211A*

Bettenstand 9,—. Brunnenstraße 70, im Keller. 1900A*

Gardinen! Steppdecken! Portieren! Tischdecken! außergewöhnlich billig! Vorwärtsleser 5 Prozent Rabatt extra! Gardinenhaus Brünn, Hackescher Markt 4 (Bahnhof Börse). Sonntags geöffnet. *

Pfandleihhaus Hermannplatz 6. Spottbilliger Bettenverkauf. Wäscheverkauf. Gardinenverkauf. Teppichverkauf. Goldwarenlager. Riesenauswahl Herrengarderobe. Sonntagsverkauf ebenfalls. *

Prachtbetten 6,75, 9,75, Daunenbetten 19,75, Brautbetten 12,75, 15,75, Aussteuerwäsche spottbillig. Pfandleihe, Brunnenstraße 47.

Skunkstolas, Pelzstolas jeder Art spottbillig. Pfandleihe, Brunnenstraße 47. 1345A*

Milchgeschäftseinrichtungen, Milchverkaufsgefäße, Milchkannen, Milchmaße, Milchsiebe, Buttermaschinen, Wiegeschalen billigst. Spezialgeschäft Hermann Jordan, Michaelkirchstraße 21. 133/1*

Bronzegaskronen, Gaszuglampen, Hängegaspendel, Gaswandarme. Moderne Hängegaskronen, Gaskocher. Allerbilligste Bezugsquelle. Zurückgesetzte Muster spottbillig. Schroeder, Hochstraße 43. *

Reichgestickte Tischdecken in Flanell 1,35, Viktoriatuch 2,35, Plüsch 4,35, Kochelleinen 2,65. Teppichhaus Emil Lefèvre, Oranienstraße 158. *

Zinkwaschfässer, Zober, Sitzwannen, Badewannen. Spezialfabrik Reichenbergerstraße 47. Leiern 5 Proz.

Leihhaus Moritzplatz 58a! kaufen Sie spottbillig von Kavalieren wenig getragene sowie im Verfall gegangene Jackettanzüge, Rockanzüge, Paletots, Serie I: 10—18, Serie II: 20—30 Mark, größtenteils auf Seide. Gelegenheitskäufe in neuer Maßgarderobe, enorm billig. Riesenposten Kleider, Kostüme, Plüschmäntel, auf Seide, früher bis 150, jetzt 20—35 Mark. Große Posten Pelzstolas in Skunks, Marder, Nerz, Füchsen, früher bis 200, jetzt 20—75 Mark. Große Auswahl in Herren-Gehpelzen, Gelegenheit in Damen-, Reise-, Wagenpelzen. Extra-Angebot im Lombard gewesener Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten, Wäsche, Uhren, Brillanten, Goldwaren enorm billig nur Moritzplatz 58a I. 1918*

Gaskronen, dreiflammig, komplett 7,50, Gaszuglampen 6,00, Hängelichtpendel 4,00, Gaslyren 2,40, Gasgendarme 1,50, Kronenlager, Große Frankfurterstraße 92, Reinickendorferstraße 120, Schönhauser Allee 121, Neukölln, Berlinerstraße 102. 1103A*

Teppiche (fehlerhafte) Gelegenheitskauf. Fabriklager Mauerhoff, Große Frankfurterstraße 9, Flureingang. „Vorwärts"-lesern 10 Prozent Extrarabatt. *

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, Flureingang.

Gardinenhaus, Große Frankfurterstraße 9, Flureingang. 1238A*

Geld! Geld! Sparen Sie, wenn Sie im Leihhaus „Rosenthaler Tor", Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße, nur 1 Treppe, kein Laden! kaufen. Anzüge 9,—, Ulster, Paletots 5,—, Silberuhren 3,—, goldene Damenuhren 8,—, Goldwaren, Betten, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Diwandecken, Fensterschwinger, Fahrräder. Alles enorm billig. Sonntags geöffnet. 1187A*

Federbetten, Stand 11,00, 16,00, hochfeine 21,00, 40,00, Pelzstolas, Winterpaletots, Anzüge, Uhren, Gardinen, Teppiche, Wäsche spottbillig. Leihhaus Osten, Königsbergerstraße 19.

Teppiche, Farbenfehler, spottbillige Riesenposten, Portieren, Gardinen, Plüschtischdecken, Diwandecken, Möbelstoffe, Läuferstoffe, Fellvorlagen. Potsdamerstr. 109, Conrad Fischer. Vorwärtsleser Extrarabatt. 1199A

Prachtbett 5,00, dannige Betten, Stand 9,00, zwei Deckbetten, zwei Kissen 15,50, Bauerndeckbett, Unterbett, zwei Kissen 26,00, Laken 0,90, Damastbezüge 3,80, nur Andreasleihhaus, Andreasstraße 38. — Vorzeiger vergütet Fahrgeld. 1386A*

Steppdecken: Spottbilliger Umzugsverkauf! Similiseidene 3,85, 4,85, 6,00 bis 15,00. Tüllbettdecken 2,50 bis 8,75, zweibettige 4,75. Wolfs Teppichhaus, Dresdenerstr. 8 (Kottbusertor). Abonnenten 10 Proz. Rabatt. 1238A*

Mittelbachs Radfahrerkarte, Gau 20 (Berlin), reichend von Neustrelitz bis Torgau, von Stendal bis Kottbus, aufgezogen, in Karton 2,60 M. Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 69, Laden. *

Zehn Prozent Rabatt Vorwärtsleser.

Gardinenreste, Fenster 1,55, 1,95, 2,45, 2,85, 3,50, 4,25, 5,50, 6,75 usw. E. Weißenbergs Gardinen- und Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik an der Koppenstraße.

Teppiche mit Webefehlern 7,50, 9,50, 11,50, 13,50, 16,50, 19,50, 22,50, 25,50, 29,70 usw. Teppichhaus Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik.

Restbestände, 1—3 Fenster Tuchportieren, Plüschportieren, Madrasportieren, neueste Muster, Fenster 2,85, 3,50, 3,95, 4,85, 5,75, 6,50, 7,50, 9,50, 11,50, 14,50, 18,00 usw. Portierenhaus, Große Frankfurterstraße 125.

Tuchdecken, Leinendecken, Plüschdecken 1,35, 1,65, 1,95, 2,45, 2,95, 3,65, 4,25, 4,85, 5,50, 6,75, 8,50, 9,70 bis 45 Mark.

Steppdecken, Similiseide, vornehme Ausführung 3,75, 4,85, 5,75, 6,50, 7,85, 9,50, 12,50, 14,50 usw. Große Frankfurterstraße 125, im Hause der Möbelfabrik. 960A

Wringmaschinen und Waschmaschinen billig, auch auf Teilzahlung. Bellmann, Gollnowstraße 26. [296A*

Puppenwagen, Klappsportwagen Kanrath, Grünerweg 3. 2514b

„Blakenit", das heißt du sollst nicht blaken (rußen)! Bewahrt jede Petroleum-Lampe vor dem Blaken, erhöht die Leuchtkraft der Flamme und beseitigt das üble Nachriechen beim Löschen. In allen Warenhäusern erhältlich. 2515b

Vergütе bis 15.00. Sämtliche Systeme ohne Anzahlung. Postkarte. Brauser, Frankfurterallee 144.

Umzugs-Extrapreise für Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Einzelstücke, teilweise leicht fehlerhaft, unter Hälfte des Preises. Vorwärtsleser fünf Prozent Extrarabatt. Gardinen- und Teppichhaus Georg Lange Nachfolger, Chausseestraße 73/74. 1112A

Pommersche Betten. 2 Deckbetten, 2 Kissen, zweischläfrig, 15,—, große Laken 90 Pfennig, Damastbezüge 3,80, Aussteuerwäsche, Steppdecken, Portieren, Teppiche, Gardinen. Pfandleihe Prinzenstr. 34. *

4.25 Prachtbett, daunige Bett, rotrosa gestreift, Prinzenpfandleihe, Prinzenstraße 34. *

Aussteuerbetten, ganzer Stand, 26,50, nur in der billigen Pfandleihe Prinzenstraße 34, neben Neubau Wertheim, kleiner Eingang, eine Treppe. Fahrgeld vergütе. *

Teilzahlung. 50 Pfennig. Herrenanzüge, Damengarderobe, Wäsche, Portieren, Gardinen, Teppiche, Steppdecken, Tischdecken, Spiegel, Bilder, Betten, Uhren, Möbel, Polsterwaren, bunte Küchen, Zithern, Mandolinen, Grammophone. Schmidt, Petersburger Straße 23. 1366A*

Teilzahlungen 0,50 wöchentlich, Gardinen, Portieren, Teppiche, Decken, Uhren, Bilder, Möbel, Polsterwaren, bunte Küchen, Betten, Wäsche, Kinderwagen, Herrengarderobe, Einsegnungsanzüge! Sende Vertreter! Meisels Nachfolger, Inhaber Richardt, Warschauerstraße 80. 1192A*

Wanderkarten und Bücher, Reiseführer, Kursbücher hält stets am Lager. Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 69.

Taschenbuch für Gartenfreunde. Ein Ratgeber für die Pflege und sachgemäße Bewirtschaftung des häuslichen Zier-, Gemüse- und Obstgartens von Max Hesdörfer. Zweite vermehrte Auflage. Mit 137 Textabbildungen. Preis 3,50 Mark. Expedition Vorwärts, Lindenstr. 69.

Geschäftsverkäufe.

Obstgeschäft, zehnjähriges, Gemüse, Wild, Geflügel, Geispann, Riesenumsatz, wegen Verheiratung preiswert. Nichtsachmann wird angelernt. Auskunft: Bäckerladen, Neukölln, Berlinerstraße 16. 159/3

Eklokal, Parteiverkehr, groß, Vereinszimmer für 100 Personen, viel Vereine, im Industrieviertel gelegen, Fabrikenlieferungen sofort zu verkaufen, Brauereihülfe. Vorwärtsausgabe, Weißensee, Sedanstraße 105.

Gemüsegeschäft, Kolonialwaren, Rolle billig verkäuflich Manteuffelstraße 34, Restaurant. †28

Zigarrenladen. 150,00, Miete 27,00 Gitschinerstraße 51. 2523b

Möbel.

Brautleuten und Möbelsuchenden offeriere englische Bettstellen, echt nußbaum furniert, mit Patentmatratze 45,00, Kleiderschrank, Vertiko, echt nußbaum furniert, 49,00, Trumeau 30,00, farbige Küchen, komplett, 7teilig, 55,00, Chaiselongue 23,00. Eigene Werkstätten. Möbelhaus, Große Frankfurterstraße 8/9. 1195A*

Kein Geheimnis, daß man bei mir Wohnungseinrichtungen sowie Einzelmöbel in modernster Ausführung zu reellen Kassenpreisen erhält. Auch guterhaltene gebrauchte und zurückgesetzte. Anzahlung und Raten nach Wunsch. Weitgehende Stundung bei Krankheit, Aussperrung usw. Neuartiges Rabattsystem bei pünktlicher Zahlung. Große Ersparnis für den reellen Käufer. Julius Gabbert, Tischlermeister, Ackerstraße 54. *

Möbel auf bequeme An- und Abzahlung. Großes Lager jeder Art. Möbel-Lechner: 1. Geschäft: Brunnenstraße 7, 2. Geschäft: Müllerstraße 174. Sonntags 12—2 geöffnet. 850A

Möbel zu außergewöhnlich niedrigen Fabrikpreisen. Besichtigung ohne Kaufzwang. Spezialität: 1-, 2- und 3-Zimmer-Einrichtungen. Eventuell Zahlungs-Erleichterung. Richard Dehmel, Oranienstraße 131. 1281A*

Möbelkredit! Wohnungs-Einrichtungen, einzelne Möbelstücke, geringe Anzahlung. Kleine Abzahlung. Kredithaus Lutzenstadt, Köpenickerstraße 77/78, Ecke Brückenstraße, nahe Jannowitzbrücke. Sonntags 12—2 geöffnet.

Möbel - Gelegenheitskaufhaus Brückenstraße 6. Große Auswahl neuer gediegener Möbel zu Spottpreisen. 2473A*

Möbelangebot. Infolge sehr günstigen Einkaufs verkaufe ich die großen Vorräte Möbel, Kronen, Teppiche, Küchen, Stores, Portieren, Uhren, Bilder, Tisch-, Stepp-, Diwan-, Tüllbettdecken zu auffallend niedrigen Preisen: Herrenzimmer 630,—, Salon mit Garnitur 450,—, Speisezimmer 575,—, Schlafzimmer 275,—, Chaiselongue mit Decke 22,50, Bettstellen, Auszugtische, Spiegelschränke, Trumeaus 30,—, Büfetts, Schreibtische, Waschtoiletten 28,—, Kleiderschränke, Kredenzen, Lederstühle, Klubsessel, Sofa, Standuhren, Umbau, Salongarnituren, Bücherschränke 40. Alles neu, unter Garantie. Auch andere Gelegenheitskäufe für Pensionate, Brautleute, Hotels. Otto Lideke, Möbelspeicher im Anhalter Innenbahnhof, Bahnspeicher, Möckernstraße 25, direkt Hochbahnstation Möckernbrücke. 1137A*

Möbel! Für Brauleute günstigst. Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen. Mit kleinster Anzahlung gebe schon Stube und Küche. An jedem Stück deutlicher Preis. Uebervorteilung daher ausgeschlossen. Bei Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit anerkannt größte Rücksicht. Möbelgeschäft M. Goldstand, Jessenerstraße 38, Ecke Gneisenaustraße. 2901A*

Kaufen Sie direkt beim Tischlermeister. Moderne Wohnungs-Einrichtungen in jeder Preislage. Besichtigen Sie meine Ausstellung. Parteimitglieder 5 Prozent. Harnack, Stallschreiberstraße 57 (Moritzplatz). Verkauf nur im Fabrikgebäude. Zahlungserleichterung. 1039A*

Möbel-Teilzahlung bei Messing, Dresdenerstraße 124, am Kottbusertor. Auf Kredit und bar. Stube und Küche, Anzahlung von 15 Mark an. Beamten ohne Anzahlung. Liefere auch auswärts. Vorzeiger dieses erhält 5 M. gutgeschrieben. Sonntags von 12—2 geöffnet. 1206A*

Stube und Küche sofort verkäuflich. Grünauerstraße 37, Seitenflügel I rechts, abends 8. †28

Teilzahlung. Einzelne Möbelstücke, Polsterwaren, bunte Küchen, bürgerliche Einrichtungen Petersburgerstraße 23. 1454A*

Möbel, Pianinos, ganze Wohnungseinrichtungen kauft höchstzahlend Leihhaus, Invalidenstraße 148. 1449A*

Bildschöne kleine Nußbaum-Wohnungs-Einrichtung, prachtvolle Küchenmöbel, nagelneu, verkauft spottbillig Lehmert, Große Hamburgerstraße 4, Hof, Tischlerei. 2519b

Auf Teilzahlung komplette bürgerliche Wohnungseinrichtungen in einfacher und besserer Ausführung sowie einzelne Möbelstücke liefert unter kulanten Zahlungsbedingungen Tischlermeister Rolle, Zionskirchstraße 38/39. Verliehen gewesene Möbel besonders billig. Kein Abzahlungsgeschäft. 2515b*

Ausnahmepreise! Entzückende Anrichteküche, achtteilig, Büfett, dreitürig, in allen Farben, nur 85 Mark, auch lackiert, große Auswahl! Nur Skalitzerstraße 25, „Möbelhaus".

Moebel - Boebel, Oranienstraße (Moritzplatz) 58, Fabrikgebäude, liefert als Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen. Größte Auswahl. 9 Etagen in 2 Fabrikgebäuden. Billigste Preise. Ein Zimmer und Küche 230,—, 335,—, 407,—, 475,—, 496,—, 537,—, 574,—, 609,—, 651,— bis 1000,—. Zwei Zimmer und Küche 445, 536,—, 640,—, 690,—, 756,—, 895,—, 939,— 1035,—, 1105,— bis 2000,—. Schlafzimmer 189,—, 262,—, echt Eiche 343,—, 371,—, 424,—, Wohnzimmer, modern 215,—, 268,—, 306,—, 341,—, Speisezimmer, echt Eiche, 341,—, 414,—, 475,—, 562,—, Herrenzimmer 324,—, 424,—, englische Bettstelle mit Matratze 40,—, Trumeau, geschliffen 36,—, Plüschsofa 58,—, Umbau 50,—. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Fünf Jahre Garantie. Eventuell Zahlungserleichterungen. Geöffnet 8—8. Sonntags 12—2. Kein Laden. Verkauf im Fabrikgebäude. 198A*

Kredithaus „Frankfurter Tor", vormals Ostrowski, Große Frankfurterstraße 1, liefert bei denkbar kleinsten An- und Abzahlungen ganze Wohnungs-Einrichtungen, Stube und Küche schon bei Mark 15.— Anzahlung an, einzelne Möbelstücke schon bei Mark 5,— Anzahlung an. Riesengroße Auswahl in bunten Küchen und aller Arten Möbel. Abzahlung ganz nach Wunsch des Käufers. Bekannte Kulanz und Rücksicht. Sonntags 12—2 geöffnet. Vorzeiger dieses erhält beim Kauf 5 Mk. gutgeschrieben. Bitte genau auf Hausnummer Nr. 1 zu achten. 1201A*

Anzahlung Nebensache. Möbel für Stube und Küche 10 Mark Anzahlung. Ganz kleine Wochenrate. Dieses Inserat wird vom Vorwärtsleser mit 3 Mark in allen Geschäften in Zahlung genommen. Ehrlich, Alte Schönhauserstraße 32, Tannenzapf, Blumenstraße 2, Konsum, Kottbuserstraße 14. 1202A

Möbel ohne Geld! Bei kleiner Anzahlung geben Wirtschaften und einzelne Stücke auf Kredit unter äußerster Preisnotierung, auch Waren aller Art. Der ganze Osten kauft bei uns. Kretschmann u. Co., Koppenstraße 4. (Schlesischer Bahnhof.) *

Möbel-Cohn, 1. Geschäft: Große Frankfurterstraße 58, 2. Geschäft: Grüner Weg 109. Wohnungs-Einrichtungen auf bequeme Teilzahlung. Stube und Küche Anzahlung von 15 Mark an. Einzelne Möbelstücke Anzahlung von 5 Mark an. Moderne Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer. In bunten Küchen riesengroße Auswahl. Liefere auch nach auswärts. Abzahlung wöchentlich, monatlich, ganz nach Wunsch. Größte Rücksicht bei Krankheit und Arbeitslosigkeit. Vorzeiger dieses Inserats erhält beim Kauf 5 Mark gutgeschrieben. Sonntags 12—2 geöffnet. 945A*

Kamerlings Möbelspeicher, Fehrbelliner Straße 17, 18, 21a, Verkauf um die Ecke, Kastanien-Allee 56, enorme Auswahl, Gelegenheitskäufe, Spottpreise. Name, Hausnummer beachten. 2472b*

Möbelhandlung Mariannenstraße 25, billige Preise. Teilzahlung gestattet. „Vorwärts"-leser 3 Prozent Rabatt. 890A*

Moderne Arbeitermöbel in zeitgemäßer Ausführung, in Eiche (alle Farben) und Nußbaum, unerreichte Auswahl, zu den allerbilligsten Preisen, in solider Arbeit, direkt vom Tischlermeister Julius Apelt, Adalbertstraße 6, am Kottbusertor. 1188A*

Plüschsofa, 40,00, 50,00, 65,00, Chaiselongue 18,00, 22,00, Trumeau 29,00, englische Bettstellen 25,00. Tapezierer Walter, Stargarderstraße 18. 1360A*

Musikinstrumente.

Krause-Pianos und Flügel, erstklassiges Fabrikat, auch gebrauchte, Kauf, Tausch, Miete, Teilzahlung, Ansbacherstraße 1. *

Pianinos, Harmoniums, Flügel jeder Preislage, gebrauchte 120,00 an, Teilzahlung. Scherer, Chausseestraße 105. 534A*.

Bilder.

Bilder. Sie kaufen Bilder nirgends billiger als direkt Fabrik bei Bilder-Bogdan, Weinmeisterstraße 2. 2248A

Fahrräder.

Fahrräder, Teilzahlungen, größte Auswahl, billigste Preise. Lothringerstraße 40. Filialen: Steglitz, Schloßstraße 116. Wilmersdorf, Uhlandstraße 100. Charlottenburg, Kantstraße 57. 1206A*

Fahrradvertrieb „Groß-Berlin", reelle und billige Bezugsquelle; Reparaturen gewissenhaft und schnellstens Neue Schönhauserstraße 9, Brunnenstraße 145, Badstraße 9, Müllerstraße 13, Turmstraße 25, Charlottenburg, Spandauerberg 29.

Brennaborrad spottbillig Weberstraße 66, Hof II. 159/9*

Kaufgesuche.

Platinabfälle, alte Goldsachen, Bruchgold, Silber, Goldwatten, Quecksilber, Stanniol sowie sämtliche Gold-, Silber-, platinhaltigen Rückstände kauft Broh, Edelmetallschmelze, Berlin, Köpenickerstraße 29. Telephon Moritzplatz 3476. 580A*

Platinabfälle, Gramm 5,50, Altgold, Silber, Zahngebisse, Stanniol, Quecksilber kauft höchstzahlend Blümel, Schmelzerei, Auguststraße 19 III.

Zahngebisse, Goldsachen, Silbersachen, Platinabfälle, sämtliche Metalle höchstzahlend. Schmelzerei Christlonat, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). 111/1*

Goldschmelze kauft höchstzahlend Zahngebisse, alle Metalle. Witwe Rieper, nur Köpenickerstraße 157.

Zahngebisse, Zahn bis 1,30 (Abholung), Platinabfälle 5,70, Goldsachen, Silbersachen, Kehrgold, Goldwatten, gold-, silberhaltige Rückstände, Quecksilber, Stanniolpapier, Zinn 3,50, Kupfer 1,32, alle „Metalle" höchstzahlend. Edelmetall-Einkaufsbureau Weberstraße 31. Telephon. *

Zahngebisse, Gold, Silber, Tressen, Platina kauft höchstzahlend Blumenreich, Brunnenstraße 3, Rosenthaler Tor. 698*

Briefmarkensammlung kauft Großmann, Spandauerbrücke 2. *

Kupfer 110—130, Messing 60—85 und alle Arten Metallabfälle, kauft höchstzahlend Meyer, Elisabethstr. 56, Königstadt 13 976. 159/8

Münzen, Briefmarken kauft Großmann, Spandauerbrücke 2. *

Unterricht.

Unterricht in der englischen Sprache. Für Anfänger und Fortgeschrittene, einzeln oder im Zirkel, wird englischer Unterricht erteilt. Auch werden Uebersetzungen angefertigt. G. Swienty-Liebknecht Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9 Gartenhaus III. 443A*

Dr. Wiese's Handelsschule, vornehmstes Institut Neuköllns, Ganghoferstraße Ecke Richardstraße, nahe der Hauptpost.

Dr. Wiese's Handelsschule, vornehmstes Institut Neuköllns. Vierteljahreskurse.

Dr. Wiese's Handelsschule, vornehmstes Institut Neuköllns. Halbjahreskurse.

Dr. Wiese's Handelsschule, vornehmstes Institut Neuköllns. Jahreskurse.

Dr. Wiese's Handelsschule, vornehmstes Institut Neuköllns, Ganghoferstraße Ecke Richardstraße, nahe der Hauptpost. Gewissenhafter Unterricht in allen Handelsfächern. Beginn der Einzel- und Spezialkurse Mitte September, der Vollkurse Anfang Oktober. Zahlreiche neue Schreib- und Rechenmaschinen. Ueberaus mäßiges Honorar. Ratenzahlungen. Prospekt gratis. 1291A*

Chauffeur-Ausbildung erstklassig und stellungssicher. Verschiedene 4-Zylinder-Systeme. Honorar 100 Mk., auch Abendkurse. Kostenlose Empfehlung. Große Reparaturwerkstatt. Köpenickerstraße 116. 731A*

Chauffeur-Ausbildung mit Werkstätten. Autohaus Schapiro, Wilmersdorf, Berlinerstraße 16. Honorar von 50,—, Ratenzahlung, auch Abendkursus. Stellungnachweis. 1278A*

Tanzlehrkurse Friedrich beginnen. Sonntagszirkel, Wochentagszirkel. Anmeldungen täglich Oranienstraße 33, am Oranienplatz. 1271A*

Maschinenbau. Elektrotechnik. Lehranstalten Hoppe, Mathieustraße 13.

Schinkelakademie. Regierungsbaumeister Dr. Artur Werner, Inhaber. Berlin, Neanderstraße 3. Maschinenbau. Elektrotechnik. Hochbau. Tiefbau. Heizung. Gasfach. Wasserfach. Tageskurse. Abendkurse.

Klavierkursus. Erwachsenen Schnellmethode. Monatspreis 3,00. Klavierüben frei. 20 Klaviere. Musikakademie Oranienstraße 63, Moritzplatz. 150/12

Verschiedenes.

Patentanwalt Bessel, Gitschinerstraße 94a.

Patentanwalt Müller, Gitschinerstraße 16.

Pianos vermietet Pianohaus Krause, Ansbacherstraße 1. *

Kunststopferei Große Frankfurterstraße 67. 2399A*

Die Beleidigung über Herrn Quandt, Mattenstraße 2, nehme ich zurück und erkläre ihn für einen Ehrenmann. Bruno Schwandt, Mattenstraße 4. †143

Waschanstalt Brechle, Köpenick, Parisiusstraße 18, liefert schneeweiße, im freien getrocknete Wäsche. Vier Handtücher 0,10. Abholung Donnerstags. 2527b

Naturbleiche Frau Waske, Adlershof, Friedenstraße 5, wäscht sauber, schonendst, chlorfrei, Laken, Leibwäsche, vier Handtücher 0,10. Abholung täglich. 2524b

Rasenbleiche. Frau Kubasch, Köpenick, Grünauerstraße 45, wäscht schonendst sauber Laken, Leibwäsche, vier Handtücher 0,10. Kein Vertauschen, Abholung Donnerstags. 2525b

Waschanstalt Richau, Köpenick, Alter Markt 9, wäscht sauber und chlorfrei Laken, Leibwäsche, vier Handtücher 0,10. Abholung sofort. 2526b*

Fahrräder, Möbel, Pianos, Nähmaschinen höchstbeleihend Leihhaus, Schwedterstraße 11. 254/14

Aufpolsterung! Sofa, Matratzen billig, im äußerst. Hause. Chausseestraße 74, Schäfer. 159/10

Gefunden u. verloren

Verloren, dunkelbraunes Portemonnaie, enthaltend zirka 2,90 sowie Trauring. Gegen Belohnung abzugeben Fundbureau Charlottenstraße 97. 2517b

Arbeitersekretär gesucht!

Das Gewerkschaftskartell Heidelberg sucht auf den 1. November 1913 einen Arbeitersekretär, welcher auch die Geschäfte des Kartells mit zu besorgen hat. Anstellungsbedingung nach Verein „Arbeiterpresse". — Offerten sind bis spätestens 10. Oktober 1913 an den Unterzeichneten einzureichen. 291/0

Hermann Bartels, Heidelberg, Schröderstr. 36.

Jugendliche Lauf- und Arbeitsburschen

die zum Oktober aus der Schule entlassen werden, verlangt der

Arbeitsnachweis,

68/3* **Michaelkirchplatz 2, vorn parterre.**

Vermietungen.

Geschäftskeller nebst Wohnung, 40 Mark, Eckhaus Auklamerstraße 22, vermietbar. 2513b

Wohnungen.

Stube, Küche, 21 Mark, sauberes, ruhiges Haus, Soldinerstraße 41. Dauermieter vergütet Umzug. 2446b*

Urbanstraße 102 kleine Wohnungen von Stube und Küche zu vermieten.

Zimmer.

Möbliertes Zimmer, 1 oder 2 Herren. Kemnitz, Schliemannstraße 28, vorn II. †92*

Freundlich möbliertes Zimmer mit Bad, Parkaussicht, an einen oder zwei Herren zu vermieten, 16,— inklusive. Meinhardt, Neukölln, Mayhachufer 64, vorn I, Nähe Möbelfabrik Pfaff. †100

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten, auch Klavier, Stephan, Barmwaldstraße 54, vorn II. †143

Möbliertes Zimmer vermietet Goebenstraße 16, II rechts. †142

Möbliertes Zimmer, zweifenstrig, Badbenutzung. Matthes, Hobrechtstraße 49 II, Vorderhaus (Nähe Kottbusertor. 2490b

Möbliertes Zimmer vermietet Dunkel, Badstraße 60, linkes Gartenhaus III. †57

Möbliertes Zimmer, Herrn, 11,00, Prinzenstraße 107, vorn IV, Winter.

Zimmerchen, möbliert, Moritzstraße 4, III. †121

Schlafstellen.

Möblierte Schlafstelle für Herren zu vermieten, Voß, Mariannenstraße 45 II. 2435b*

Möblierte Schlafstelle sofort Badstraße 23, 1. Quergebäude, IV rechts.

Freundlich möblierte Schlafstelle für Herrn Oranienstraße 130, vorn III links. 2510b

Schlafstelle, 10 Mark. Lachnauer, Skalitzerstraße 30, Quergebäude IV.

Möblierte freundliche Schlafstelle Dresdenerstraße 107/8, vorn II links.

Saubere Schlafstelle, separat, Herrn, ist billig zu vermieten. Heinze, Große Frankfurterstraße 87. †129

Alleinige saubere Schlafstelle. Langestraße 69, vorn III, Wollschläger. †129

Möblierte Schlafstelle, Herrn oder Dame, vermietet Waldemarstraße 70, vorn I rechts. †28

Möblierte Schlafstelle bei Fentsch, Skalitzerstraße 29a, vorn III. †28

Schlafstelle vermietet Bielmeiß, Waldemarstraße 16, vorn IV links.

Freundlich möblierte Schlafstelle, Herrn. Annenstraße 15, Frau Mau.

Schlafstelle, saubere, Fürtherstraße 12, Harzmeier. 1456A

Gute, billige Schlafstelle mit Kost vermietet Necker, Wiesenstraße 33.

Arbeitsmarkt.

Stellenangebote.

Lohnschlächter. Ein Mann gesucht zum Ausfuhr von Kindermilzen. Offerten C. 2. Hauptexpedition des Vorwärts. 2509b*

Zwei Spanner für Gewölbearbeit sofort verlangt. Carl Schulze, Baugeschäft, Niederlehme bei Königs-Wusterhausen. 2520b*

Expedient, tüchtiger, für unsere Stadtexpedition sofort gesucht. Es haben nur Bewerbungen von solchen Herren Zweck, welche bereits einen gleichen Posten in größeren Detailgeschäften mit Erfolg bekleidet haben. Persönliche Vorstellung 1—2 Uhr mittags oder 7—8 Uhr abends. A. Jandorf u. Co., Belle-Alliancestraße 1—2. 1450A

Zuverlässigen Steinmetz sucht Buske, Schwedt (Oder). 2368b

Blumenbinderin verlangt sofort. Vorstellung Beusselstraße 44. 2516b

Lehrling

für Steindruck verlangt 2522b
Lensch, Köpenickerstr. 113.

Achtung! Holzarbeiter.

Wegen Streik oder Lohndifferenzen sind gesperrt:
Klaviaturfabrik Wernecke, Neukölln, Hobrechtstr. 65.
Pianofortefabrik Jaschinsky, Bouchéstr. 37.
Für die Holzleisten-Branche der Betrieb von Aug. König, Teltower Str. 48/49.
Für Tischler: Werdau i. S.
Das Berliner Arbeitswilligenvermittelungsbureau d. gelben „Handwerkerschutzverbandes". Arbeitsnachweis d. Stellmacherinnung und der Wagenfabrikanten, Kaiser-Franz-Grenadier-Platz.
Zuzug ist streng fernzuhalten.
Die Ortsverwaltung Berlin des Deutschen Holzarbeiterverbandes

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.